

STADTENTWICKLUNGSKONZEPT SCHWELM

BETEILIGUNG VON KINDERN, JUGENDLICHEN UND DER GENERATION 55+ AN DER STADTENTWICKLUNG

Dokumentation – Auswertung der Ergebnisse



IMPRESSUM

Auftraggeber

Stadt Schwelm
Projekt „Zukunft Schwelm“

Auftragnehmer

Planungsbüro Stadt-Kinder
Dipl.-Ing. Peter Apel

Durchführende

Dipl.-Ing. Peter Apel
Dipl.-Ing. Dagmar Brüggemann

Dokumentation

Dipl.-Ing. Peter Apel
Dipl.-Ing. Dagmar Brüggemann
Cand.-ing. Christina Peterburs

Fotos, Grafiken und Pläne

Planungsbüro Stadt-Kinder

Dortmund, August 2007

GLIEDERUNG

Impressum	i
Gliederung	ii
Abbildungsverzeichnis	iv
Planverzeichnis	iv
1 Einleitung	1
1.1 Kontext	1
1.2 Zielsetzung	1
1.3 Zielgruppen	1
1.4 Ablauf des Verfahrens	2
2 Wettbewerb für Kinder und Jugendliche	3
2.1 Ausschreibung und Durchführung	3
2.2 Auswertung	5
2.3 Jurysitzung und Preisvergabe	6
3 Streifzüge mit Kindern und Jugendlichen	9
3.1 Methode	9
3.2 Durchführung	9
3.2.1 Streifzug 1: Hauptschule Ost	9
3.2.2 Streifzug 2: Hauptschule Ost	12
3.2.3 Streifzug 3: Hauptschule Ost	14
3.2.4 Streifzug 4: städtisches Jugendzentrum	16
3.2.5 Streifzug 5: Jugendvilla Xtra Dry	18
3.2.6 Streifzug 6: evangelisches Gemeindehaus (Loh)	19
3.3 Auswertung	22
4 Stadtteilbegehungen mit der Generation 55+	25
4.1 Methode	25
4.2 Durchführung	25
4.2.1 Stadtteilbegehung Loh	25
4.2.2 Stadtteilbegehung Mitte	28
4.3 Auswertung	32
5 Ideenwerkstatt mit der Generation 55+	34
5.1 Ablauf	34
5.2 Bausteine des Workshops	34
5.2.1 Einführung	34
5.2.2 Themensammlung und Diskussion	34
5.2.3 Ausblick: Wie geht es weiter?	34
5.3 Ergebnisse	35
5.4 Auswertung	37
6 Ideenwerkstatt mit Jugendlichen	40
6.1 Ablauf	40
6.2 Bausteine des Workshops	40
6.2.1 Einführung	40
6.2.2 Meinungsbarometer	40
6.2.3 Stadtteilportraits	40
6.2.4 Ideensammlung	41
6.2.5 Vorstellung der Streifzugergebnisse	42
6.2.6 Zukunftspyramide	42
6.2.7 Abschlusspräsentation	43
6.3 Auswertung	43

7 Ideenwerkstatt Treffen der Generationen	45
7.1 Ablauf	45
7.2 Bausteine des Workshops	45
7.2.1 Einführung	45
7.2.2 Vorstellung der Ergebnisse aus den beiden Workshops	45
7.2.3 Kleingruppenarbeit zu fünf Themen	46
7.2.3.1 Kleingruppe Innenstadt und Tourismus	46
7.2.3.2 Kleingruppe Verkehr, ÖPNV und Bahnhof	47
7.2.3.3 Kleingruppe Wald, Parkanlagen und Grünflächen	47
7.2.3.4 Kleingruppe Spiel- und Sportflächen, Schulen und Bäder	48
7.2.3.5 Kleingruppe Jugend und Treffpunkte	49
7.2.4 Vorstellung der Kleingruppenergebnisse und Diskussion	49
7.2.5 Gewichtung der Projektideen	50
7.2.6 Kleingruppenarbeit	50
7.2.6.1 Kleingruppe Konkretisierung der Projektideen	50
7.2.6.2 Kleingruppe Generationenvertrag	51
7.2.6.3 Kleingruppe Ablauf und Moderation der Abschlusspräsentation.....	51
7.2.6.4 Kleingruppe Pyramidenbau	51
7.2.7 Bausteine der Zukunftspyramide	51
7.2.8 Abschlusspräsentation	52
8 Fazit	54
8.1 Entwicklung von Leitbildern	54
8.2 Handlungsempfehlungen	54
9 Fazit	59
Anhang	I

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Ablauf des Verfahrens	2
Abb. 2: Wettbewerbsflyer	3
Abb. 3: Arten der Wettbewerbsbeiträge	5
Abb. 4: Modell eines Zoos.....	5
Abb. 5: Jurysitzung	6
Abb. 6: Gewinner Grundschule	7
Abb. 7: Gewinner Weiterführende Schule	7
Abb. 8: Gewinner Sonderpreise	7
Abb. 9: Siegerehrung	8
Abb. 10: Streifzuggruppe 1.....	9
Abb. 11: Streifzug Hauptschule Ost	11
Abb. 12: Streifzuggruppe 2	12
Abb. 13: Streifzug 2 Hauptschule Ost	13
Abb. 14: Streifzuggruppe 3	14
Abb. 15: Streifzug 3 Hauptschule Ost	15
Abb. 16: Streifzuggruppe 4.....	16
Abb. 17: Streifzug Jugendzentrum.....	17
Abb. 18: Streifzuggruppe 5.....	18
Abb. 19: Streifzuggruppe 6.....	19
Abb. 20: Streifzug evangelisches Gemeindehaus (Loh)	21
Abb. 21: Einladung Begehung Loh	25
Abb. 22: Teilnehmer Begehung Loh	26
Abb. 23: Begehung Loh	27
Abb. 24: Einladung Begehung Mitte	28
Abb. 25: Teilnehmer Begehung Mitte	28
Abb. 26: Begehung Mitte	31
Abb. 27: Diskussion	34
Abb. 28: Ergebnisse	36
Abb. 29: Meinungsbarometer	40
Abb. 30: Stadtteilportraits	41
Abb. 31: Ideensammlung	41
Abb. 32: Bau der Pyramide	42
Abb. 33: Abschlusspräsentation Ideenwerkstatt Jugendliche	43
Abb. 34: Kleingruppe	46
Abb. 35: Meta Plan	47
Abb. 36: Projektidee	50
Abb. 37: Ideenkonkretisierung	50
Abb. 38: Generationenvertrag	51
Abb. 39: Pyramidenbau	51
Abb. 40: Die Bausteine der Zukunftspyramide	53

Planverzeichnis

Plan 1: Streifzug 1 Hauptschule Ost	11a
Plan 2: Streifzug 2 Hauptschule Ost	13a
Plan 3: Streifzug 3 Hauptschule Ost	15a
Plan 4: Streifzug 4 Jugendzentrum	17a
Plan 5: Streifzug 5 Jugendvilla XtraDry	18a
Plan 6: Streifzug 6 Evangelisches Gemeindehaus Loh	21a
Plan 7: Begehung der Generation 55+ im Stadtteil Loh	27a
Plan 8: Begehung der Generation 55+ im Stadtteil Mitte	31a
Plan 9: Workshop mit Jugendlichen - Themenplan Treffpunkte und Wege	40a
Plan 10: Workshop mit Jugendlichen - Themenplan Stress und Angst	40b

1 EINLEITUNG

1.1 Kontext

Kinder und Jugendliche sind die Stadtbewohner von morgen. Als zukünftige Erwachsene werden sie in einer Stadt leben, für deren Entwicklung jetzt die Weichen gestellt werden. Kinder sind in besonderer Weise auf beispielbare und sichere öffentliche Räume angewiesen. Für ihre Entwicklung brauchen sie anregungsreiche Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume.

Die Frage nach den Anforderungen zukünftiger Stadtentwicklung rückt eine weitere Gruppe in den Vordergrund, die auf Grund des demografischen Wandels einen immer höheren Anteil der Bevölkerung ausmachen wird: Es sind dies die aktiven Bürger der Generation 55+, die zunehmend aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben werden.

1.2 Zielsetzung

Für die Leitbild- und Perspektiventwicklung der Stadtentwicklung ist es von Bedeutung, die Belange dieser beiden gesellschaftlichen Gruppen über eine aktive Beteiligung zum Ausdruck zu bringen. In einem zweiten Schritt soll das Beteiligungsverfahren beider Gruppen zusammengeführt werden. In einem gemeinsamen Diskussionsprozess von jungen und älteren Bürgern sollen Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Bewertung ihrer Stadt und in den Vorstellungen hinsichtlich einer zukünftigen Entwicklung herausgearbeitet und in den Prozess der Stadtentwicklung produktiv eingebracht werden. Der Dialog zwischen Kindern, Jugendlichen und Senioren soll der Stadtentwicklung neue Sichtweisen erschließen und zu einer großen Anfangsdynamik des weiteren Planungsprozesses führen.

In zunächst für jede Gruppe getrennt organisierten Verfahren werden die Ergebnisse gemeinsam präsentiert und diskutiert.

Ziel ist es, die Beteiligungsverfahren in Strukturen zu überführen, die in hohem Maße Selbstorganisationspotenziale aktivieren und die es ermöglichen, junge und ältere Bürger kontinuierlich in den Prozess der Stadtentwicklung einzubinden.

1.3 Zielgruppen

Kinder und Jugendliche

Angesprochen werden Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 16 Jahren. Die Altersgruppe ist in der Lage, stadtentwicklungspolitische Themen zu reflektieren. Die Bewerbung wird über Verbände, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit und über die Schulen organisiert.

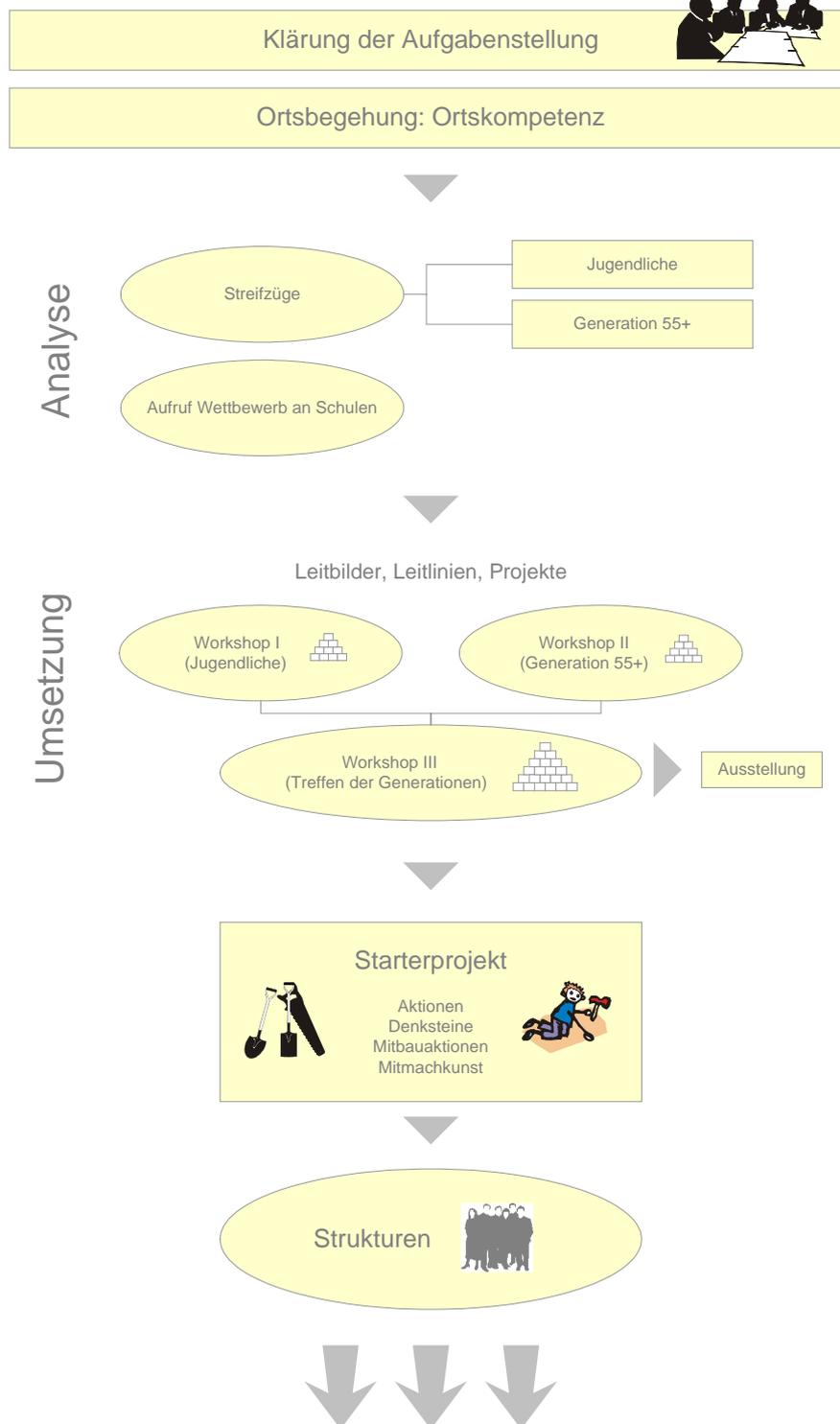
Generation 55 +

Angestrebt wird die Teilnahme von aktiven Senioren, die nicht als langjährige Funktionsträger in Vereinen oder Verbänden tätig waren, sondern die sich außerhalb von Verbands- und Vereinsstrukturen als „Moving Spirits“, die in der Stadt dafür bekannt sind, dass sie sich im Gemeinwesen engagieren. Es gilt Menschen zu finden, die nicht partikulare Interessen von Organisationen sondern die ideellen Gesamtinteressen ihrer Generation vertreten.

Das Planungsbüro identifiziert unter Einbeziehung von Schlüsselpersonen die „Moving Spirits“ innerhalb der älteren Generation. Aus Erfahrung des Planungsbüros ist es wichtig, möglichst jeden Teilnehmer persönlich anzusprechen und ihn zur Planungswerkstatt einzuladen. Die weitere Bewerbung erfolgt über die lokale Medien.

1.4 Ablauf des Verfahrens

Abb. 1: Ablauf des Verfahrens



2 WETTBEWERB FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

2.1 Ausschreibung und Durchführung

Da die Streifzüge und die Ideenwerkstatt, die in den nachfolgenden Kapiteln beschrieben werden (vgl. Kap.3 und Kap. 6) lediglich mit einer geringen Anzahl von Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden können, wurde ein Wettbewerb im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes ausgelobt, um allen Kindern und Jugendlichen im Alter von 8-16 Jahren die Möglichkeit zu geben, sich zur Zukunft ihrer Stadt zu äußern.

Der Wettbewerb orientierte sich an den zentralen Fragestellungen „Wie wünschst Du dir Schwelm?“ und „Wie stellst Du dir deine Stadt im Jahr 2030 vor?“. Der Flyer zum Wettbewerb wurde über die Presse, die Website der Stadt Schwelm und über die örtlichen Schulen bekannt gegeben. Die Schüler der 3.-10. Klassen aller Grundschulen und weiterführenden Schulen Schwelms haben in der Schule persönlich von dem Wettbewerb erfahren. Des Weiteren erfuhren die Kinder und Jugendlichen über das Jugendzentrum, die Streifzüge und die Ideenwerkstatt von dem Wettbewerb.

Als Preis erhielt jeder Teilnehmer eine Eintrittskarte für das Freibad. Die Sieger erhielten ein Preisgeld von insgesamt 450 Euro und Sachpreise für die Sonderpreise. Es wurden jeweils drei Preise in den Kategorien Grundschule und Weiterführende Schule sowie der Sonderpreis Innovative Ideen und der Sonderpreis Kreativität vergeben.

Abb. 2: Wettbewerbsflyer





Hallo Kinder und Jugendliche,

hiermit möchten wir Euch einladen, an unserem Wettbewerb

„Wie wünschst Du dir Schwelm? Wie stellst Du dir deine Stadt im Jahr 2030 vor?“

mitzuwirken.

Bei dem Wettbewerb geht es darum, kreative Ideen für die Zukunft der Stadt Schwelm zu entwickeln. Dabei könnt Ihr euch zu allen Themen in den Bereichen Stadtentwicklung, Soziales, Kultur, Umwelt, Wirtschaft sowie Spiel- und Freiräume der Stadt Schwelm äußern. Ihr könnt z.B. Vorschläge für Spielplätze, Straßen, Grünflächen, Plätze, Sportangebote und Einrichtungen machen.

Teilnehmen können alle Kinder und Jugendlichen im Alter von 8 bis 16 Jahren. Die Beiträge könnt Ihr alleine, in Gruppen oder in eurer Klasse erstellen.

Wie Ihr eure Wettbewerbsbeiträge gestaltet, ist euch überlassen. Ihr könnt z.B. Collagen basteln, Geschichten schreiben, Modelle bauen, etwas malen usw. Alles ist erlaubt! ☺

Die Beiträge fließen dann in den momentanen Prozess zur Stadtentwicklung ein. Eine Fachjury wird die eingereichten Beiträge sichten und bewerten. Die besten Beiträge bekommen einen Preis.

Wir freuen uns jetzt schon auf viele kreative und bunte Ideen von Euch.

Wenn Ihr noch Fragen zum Wettbewerb habt, dann meldet Euch bei Herrn Jörg Klostermann (Stadt Schwelm, Tel.: 02336 / 801-247). Bei ihm könnt Ihr eure Wettbewerbsbeiträge bis zu den Sommerferien (**letzter Abgabetag: 21. Juni 2007**) einreichen.

Stadt Schwelm
FB 5 – Planung, Bauordnung
z. Hd. Herrn Jörg Klostermann
Moltkestraße 24, VG II
58332 Schwelm



Viel Spaß und Erfolg wünschen Euch

Jörg Klostermann, Stadt Schwelm
Peter Apel, Planungsbüro Stadt-Kinder



2.2 Auswertung

Die Kinder und Jugendlichen konnten ihre Wettbewerbsbeiträge in verschiedener Form gestalten. Der Kreativität waren dabei keine Grenzen gesetzt, was bei den Ergebnissen sehr schnell deutlich wird. Neben sehr eindrucksvollen Modellen wurden Plakate gebastelt, Bilder gemalt und Texte geschrieben. Eine Klasse gestaltete eine Mobilé aus Ästen.

Insgesamt nahmen ca. 120 Kinder und Jugendliche an dem Wettbewerb teil. Es beteiligten sich vor allem jüngere Kinder aus der dritten und vierten Klasse diverser Grundschulen, vom Märkischen Gymnasium wurden elf Beiträge eingereicht. Von den Haupt-, Real- oder Sonderschulen beteiligten sich keine Kinder. Die meisten Kinder erstellten ihr Projekt allein, einige bastelten zu zweit oder auch in Gruppen. Zudem beteiligte sich eine Jugendgruppe an dem Wettbewerb sowie zwei Schulklassen.

Es wurden 14 Modelle, ein Mobilé, 24 Plakate und Bilder und drei umfangreiche Textbeiträge eingereicht. Die Kinder und Jugendlichen zeigten ihre Kreativität durch Skizzen, Dialoge, Fotos oder ergänzende Texte. Neben Papier und Pappe wurden sehr unterschiedliche Materialien verwendet, wie Pfeifenputzer, Knete, Fimo, Lego, Moosgummi, Sand, Moos, Efeu, Muscheln, Styropor, Eierkartons, Schachteln, Korke, Wolle, Alufolie, Toilettenpapierrollen, Filz, Folie, Modellbaumaterialien, Holz etc.

Abb. 3: Arten der Wettbewerbsbeiträge



Die Beiträge beziehen sich auf sehr verschiedene Bereiche der Stadtentwicklung. Einigen Beiträgen liegen Konzepte zu Grunde, die das ganze Stadtgebiet umfassen und einen detaillierten Raumbezug haben, andere Beiträge zielen auf einen konkreten Gegenstand zur Verbesserung oder Ergänzung des Angebots der Stadt ab. Die Texte sind sehr detailliert und haben einen klaren Raumbezug. Es werden Probleme beschrieben und konkrete Lösungsvorschläge gemacht. In einem Fall wird dabei der Stadtplan von Schwelm abgezeichnet. Bei der Durchsicht konnten die Beiträge in die Bereiche Freizeit und Sport, Grünflächen und Stadtentwicklung eingeteilt werden.

Einige Themen werden von den Kindern häufiger angesprochen. Dazu gehören vor allem das Schwimmbad und das Freibad. Viele Kinder wünschen sich hier eine generelle Erhaltung der Bäder oder eine Sanierung mit Einbau einer Wasserrutsche oder einem Wellen- und Sprudelbecken. Ein weiteres beliebtes Thema ist die Gestaltung der Fußballplätze. Hier wird neben einer besseren Beleuchtung häufig die Beschaffenheit der Böden genannt, einige Kinder sind für Kunstrasen, einige für echten Rasen. Viele Kinder wünschen sich auch mehrere oder besser ausgestattete Spielplätze. Ein Zoo oder ein Streichelzoo wird auch auf mehreren Beiträgen genannt. Das Thema Wasser spielt für viele Kinder auch eine wichtige Rolle, denn ein See ist in einigen Modellen zu sehen, aber auch Brunnen werden sehr oft dargestellt. Dies taucht oft auch in Zusammenhang mit Parkanlagen oder anderen Grünflächen auf. Die Stadtgestalt ist für viele Kinder auch von enormer Bedeutung. So werden neue Wohnkonzepte entwickelt, wie z.B. unterirdisches Wohnen, damit es mehr Grünflächen in Schwelm gibt. Einige Kinder wünschen sich ein Einkaufszentrum oder zumindest modernere

Abb. 4: Modell eines Zoos



Geschäfte, damit sie nicht mehr zum Einkaufen in die Nachbarstädte fahren müssen. In diesem Zusammenhang ist auch der Verkehr zu nennen, was für viele auch sehr wichtig ist. Dies bezieht sich zum Einen auf den Straßenverkehr. So werden Konzepte entwickelt, in denen ein Auto nicht mehr notwendig ist oder es nur noch eine Straße in der ganzen Stadt, dafür aber mehr Reiterwege gibt. Es werden auch Autos und Busse vorgeschlagen, die mit Hilfe von Solaranlagen betrieben werden sollen. Zum Anderen wird auch der ÖPNV genannt. So sollen die Takte angepasst werden oder mehr Sitzgelegenheiten geschaffen werden. Weitere wichtige Themen sind Sauberkeit und Sicherheit.

Das Planungsbüro Stadt-Kinder führte in den Sommerferien eine Vorprüfung durch und erstellte eine Wettbewerbsübersicht, in der jeder einzelner Beitrag dargestellt und kurz erläutert wurde (s. Anhang A). Diese Übersicht wurde auch an die Jurymitglieder verschickt, so dass sich diese im Vorfeld der Wahl bereits einen Eindruck verschaffen konnten.

2.3 Jurysitzung und Preisvergabe

Die Jurysitzung zur Entscheidung der Preisträger des Wettbewerbs fand am 15.08.2007 von 15.00 bis 17.00 Uhr im Verwaltungsgebäude II statt.

Die Jury bestand aus den folgenden Mitgliedern:

- Herr Dr. Steinrücke, Bürgermeister der Stadt Schwelm
- Lisa Seemann, Schülervvertretung Märkisches Gymnasium
- Kathrin Gebauter, Schülervvertretung Märkisches Gymnasium
- Monika Borngräber, Stadtparkasse Schwelm
- Astrid Susanne Schmidt, Artistica
- Johann H. Schneider, Grafiker

Sie beurteilten die Ideen und Wünsche der Kinder nach den Kriterien

- Alter der Kinder und Jugendlichen,
- Innovative Ideen für die Stadtentwicklung,
- Ideenvielfalt,
- Differenzierungsgrad der dargestellten Ideen und
- Ästhetische Qualitäten.
-

Die Jury lobte die vielen kreativen und sehr gut gestalteten Ideen und empfahl, neben dem Plakatwettbewerb zum Heimatfest weitere Wettbewerbe durchzuführen, um die Kreativität der Kinder zu fördern.

Abb. 5: Jurysitzung



Nach einem Bewertungsrundgang einigte sich die Jury darauf, die Preise in den Kategorien Grundschule und Weiterführende Schule zu vergeben, um so das anfängliche Problem der großen Altersspanne zu lösen. Der Konflikt zwischen Idee und Umsetzung wurde durch die Vergabe von zwei Sonderpreisen gelöst, mit denen Kreativität und Innovative Ideen prämiert wurden.

Auf Vorschlag der Juryleitung wurde zunächst eine Vorauswahl der Beiträge getroffen, welche Modelle prämiierungswürdig sind. Daraus ergab sich ein engerer Kreis, aus dem der

Sieger ermittelt wurde. Die Auswahl erfolgte durch Klebepunkte. Jedes Jurymitglied erhielt fünf Punkte, die auf die unterschiedlichen Beiträge verteilt werden konnten. Nach der Auswahl kristallisieren sich einige Projekte heraus, sodass alle Beiträge mit weniger als drei Punkten aussortiert wurden. Aus dem letzten Kreis der Beiträge wurden die Sieger durch mündlichen Konsens ermittelt, in einem Fall kam es zu einer Abstimmung. Die Gewinner sind:

Kategorie Grundschule

1. **Platz:** Modell 13: Jonas Le Goff; Grundschule Linderhausen
2. **Platz:** Beitrag 34: Alicia Pöckler und Michèle Schönfeld; Grundschule Möllenkotten Klasse 4b
3. **Platz:** Modell 1: Nils Nowotsch, Tim Mexner, Lennart Stegmann; Grundschule Nordstadt Klasse 3c

Abb. 6: Gewinner Grundschule



Kategorie Weiterführende Schule

1. **Platz:** Modelle 7 und 8: Svenja Kruse und Victoria Armbruster
2. **Platz:** Modell 2: Stefanie Henkel, Tatjana Seckelmann, Ellen Sewzik, Simone Kraus, Sarah Klose, Vanessa Gellert, Ines Dürrbeck (alle Klasse 9c), Carolin Mielke (Klasse 8b) Märkisches Gymnasium
3. **Platz:** Beitrag 33: Sandra Dürrbeck, Franziska Hürten; Märkisches Gymnasium, Klasse 5c

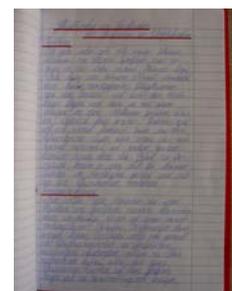
Abb. 7: Gewinner Weiterführende Schule



Sonderpreis Kreativität: Modell 15: Andreas Wegner, Mohammad Ahnadi, Jennifer Althoff, Nick Larisch, Monique Gastreich, Kevin Schäfers, Nicole Scharlei Grundschule Nordstadt, Klasse 4b

Sonderpreis Innovative Ideen: Beitrag 37: Anna Eiglsperger; Märkisches Gymnasium, Klasse 7c

Abb. 8: Gewinner Sonderpreis



Während der Erarbeitung der Preisgeldaufteilung erhöhte die Vertreterin der Sparkasse das Preisgeld um 100 Euro und der Bürgermeister nochmals um 50 Euro, sodass eine angemessene Staffelung des Geldes möglich war. Die ersten Preise erhielten 100 Euro, die zweiten 75 Euro und die dritten 50 Euro. Die Sonderpreis-Gewinner erhielten Sachpreise, die von der Werbegemeinschaft gestiftet wurden. Zudem erhielt jeder Teilnehmer eine Eintrittskarte für das Freibad.

Im Rahmen der Stadtwerkstatt am 18.08.2007 wurden die Gewinner bekannt gegeben und erhielten dort ihre Urkunde und den Preis. Bevor die Jury näher auf die Begründung der Wahl einging, präsentierten die Siegerinnen und Sieger ihre eigenen Werke.

Abb. 9: Siegerehrung



3 STREIFZÜGE MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

3.1 Methode

Für die Stadtentwicklung ist zunächst die Frage von Bedeutung, welche Mängel und Qualitäten ein Quartier und Stadtteil aus Sicht von Kindern und Jugendlichen aufweist. Um diese zu untersuchen ist es wichtig, von Kindern und Jugendlichen zu erfahren, wo sie sich aufhalten, was sie dort tun und welche Konflikte es gibt. In der Rolle als „Experten“ zeigen die Kinder Mängel und positive Orte im Stadtteil und nehmen dabei Erwachsene mit. Die Kinder bestimmen selbst und unbeeinflusst die Routen, Ziele und Dauer der Rundgänge. Die Rundgänge werden mit dem Fotoapparat dokumentiert.

Durch die Schilderung, was sie dort tun und erleben und welche Fantasien z.B. Brachflächen mit Wildnischarakter auslösen, erschließt sich dem beteiligten Planer die Bedeutung der Orte. Zum Vorschein kommen oftmals „unsichtbare“ Stadträume, von Planung bislang nicht beachtete und liegen gelassene Zwischenräume. Es sind dies z.B. Brachflächen mit dichtem Gehölzbewuchs, auf denen sich Kinder und Jugendliche zurückziehen und mit dem vorhandenen Material Baumhäuser und Erdhöhlen gestalten können. Diese Brachen mit hohen Spielwerten gilt es zu sichern und langfristig von einer Überplanung freizuhalten. Auch andere Orte treten bei den Rundgängen als informelle Spielorte zum Vorschein wie z.B. Straßen, Fußgängerzonen, Plätze und Parkhäuser. Diese Stadterkundungen sind in hohem Maße erfahrungs- und erlebnisintensiv für die Kinder und Jugendlichen sowie vor allem auch für die Planer. Sie können jedoch nur mit einer begrenzten Anzahl von Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden.

3.2 Durchführung

Die Durchführung der Streifzüge erfolgte von März bis Mai 2007 über Schulen und Einrichtungen. Insgesamt wurden ca. 40 Kinder und Jugendliche an den Streifzügen beteiligt. Durch das von der Hauptschule Ost durchgeführte Comenius-Projekt und der Themenwahl „Stadtentwicklung“ entstand die Idee, mit einer Klasse der Hauptschule Ost Streifzüge durchzuführen. Weitere Begehungen wurden mit dem städtischen Jugendzentrum, der Jugendvilla Xtra Dry und dem Paulus-Gemeindehaus in Loh durchgeführt. h

3.2.1 Streifzug 1: Hauptschule Ost

Datum: 21.03.07, 10.30 – 12.15 Uhr

Schule: Hauptschule Ost, Schwelm

Klasse: 8

Beteiligte: Esra, Fatima, Anastasia, Derya, Janine

Betreuer: Dagmar Brüggemann

Startpunkt: Hauptschule Ost

Endpunkt: Haus Martfeld

Abb. 10: Streifzuggruppe 1



1. Hauptschule Ost

Die Jugendlichen wünschen sich an der Hauptschule Ost saubere und abschließbare Toiletten. Des Weiteren hätten sie gerne mehr Sportgeräte auf dem Schulhof.

2. Kreishaus

Am Kreishaus halten die Jugendlichen sich häufig in ihrer Freizeit auf. Sie sitzen meist abends am Wochenende auf den Treppenstufen, unter dem Vordach oder auf den Bänken neben dem Kreishaus. Sie erzählen, dass sich hier sehr viele Jugendliche treffen.

Es ist bereits vorgekommen, dass die Polizei hier vorbei gefahren ist und den Jugendlichen einen Platzverweis verordnet hat.

3. Layla-Café und Pizzeria Tomate

Das Layla-Café und die Pizzeria Tomate befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Kreishaus, weshalb die Jugendlichen sich hier auch häufig aufhalten. Viele Jugendliche, die sich am Kreishaus aufhalten, nutzen die Toiletten in diesen beiden Gastronomie-Einrichtungen. Bei dem Layla-Café gibt es die Altersbegrenzung „ab 16 Jahren“. Früher wurden Ausweiskontrollen durchgeführt, mittlerweile jedoch nicht mehr.

4. Kreuzung Westfalendamm/Drosselstraße

Die Jugendlichen wünschen sich eine Ampel für diese Kreuzung. In der Nähe befinden sich einige Schulen und dadurch auch viele kleine Kinder, die hier nur schwer queren können.

5. Wilhelmshöhe und Denkmal

Neben dem Kreishaus ist das Denkmal an der Wilhelmshöhe ein weiterer wichtiger Treffpunkt, den sie im Sommer häufig aufsuchen. Hier treffen sich viele Jugendliche um zu chillen, sich zurück zu ziehen und Alkohol zu trinken.

6. Spielplatz am Damm

Hier haben sich die Jugendliche früher häufig getroffen, vor allem im Bereich der Spielgeräte.

7. Eiscafé Conti

Diese Eisdiele ist bei den Jugendlichen besonders beliebt. Hier treffen sie sich häufig zum Eisessen.

8. S-Mode

Dieses Geschäft ist laut Aussage der Jugendlichen das einzige Geschäft, wo man ansprechende Kleidung für ihre Altersgruppe bekommt. Sie wünschen sich weitere Geschäfte wie z.B. H&M etc.

9. Märkischer Platz

Der Märkische Platz ist ein weiterer wichtiger Treffpunkt der Jugendlichen. Sie treffen sich hier beispielsweise zum Chillen oder Inlineskatens.

10. Schwelm-Center

Das Schwelm-Center finden alle beteiligten Jugendlichen gut. Hier gibt es Geschäfte wie Deichmann oder C&A. Darüber hinaus wünschen sie sich jedoch ein vergleichbares Einkaufszentrum wie die City-Arkaden in Wuppertal für Schwelm.

11. Jugendvilla XtraDry

In der Jugendvilla XtraDry (von den Jugendlichen nur kurz als „Villa“ bezeichnet) halten sie sich teilweise auf. Hier sind sie beim Freitags-Café.

12. Wilhelmspark

Im Wilhelmspark haben sich einige der Jugendlichen früher abends getroffen, mittlerweile jedoch nicht mehr. Sie bezeichnen diesen Park als „Pennerpark“, da sich hier häufig nachts Obdachlose aufhalten.

13. Kino Lichtburg

Das Kino besuchen die Jugendlichen teilweise. Die einen wünschen sich ein größeres Kino. Andere behaupten jedoch, dass sich das nicht lohnen würde, da sie eh häufig nach Wuppertal ins Kino fahren.

14. Wohnanlage Kaiserstraße

Die Jugendlichen haben früher häufig auf dem privaten Spielplatz dieser Wohnanlage gespielt oder sich getroffen. Mittlerweile gibt es hier nur noch ein Gerüst für eine Schaukel, bei dem jedoch die Schaukel fehlt sowie einen Sandkasten mit einem Kletterobjekt. Die Jugend-

lichen fanden den Spielplatz früher richtig gut, meinen aber, dass es jetzt überhaupt keine Anreize mehr für Kinder zum Spielen geben würde.

Des Weiteren deuten sie auf herumliegenden Müll und Scherben hin. Früher war der Sand im Sandkasten richtig gut, doch mittlerweile liegen auch dort viele Scherben.

Die Wände sind teilweise mit Graffiti besprüht und neben einer Eingangstür liegen alte Fahrräder.

15. Jugendzentrum

Früher haben die Jugendlichen sehr häufig das städtische Jugendzentrum besucht. Sie finden die Räumlichkeiten, vor allem das Café und den Discoraum, sehr gut, halten sich mittlerweile jedoch kaum noch hier auf, da meist viele Kinder dort sind und nur wenige Jugendliche.

Ein Mädchen besucht dienstags das Mädchenprojekt im Jugendzentrum.

16. Eiscafé Casagrande

Dieses Eiscafé besuchen die Jugendlichen häufig auf dem Weg zum Haus Martfeld. Sie holen sich hier ihr Eis und essen es dann im nahe liegenden Park Martfeld.

17. Bahngleise Möllenkotter Straße/Haus Martfeld

Die Bahngleise sind von der Möllenkotter Straße auf der Brücke durch ein Gelände geschützt. Geht man die Straße jedoch ein Stück weiter gibt es einen Abhang, der momentan nicht gesichert ist. Die Jugendlichen wünschen sich hier einen Zaun.

18. Haus Martfeld

Im Sommer halten sich die Jugendlichen gerne im Park am Haus Martfeld auf. Sie mögen den eingezäunten Bolzplatz, wünschen sich hierfür jedoch Kunstrasen. Auf den Hügeln fahren sie häufig im Winter mit dem Schlitten.

Sonstiges

Busanbindung

Die Busanbindungen sind prinzipiell laut Aussage der Jugendlichen in Ordnung. Es gibt lediglich einen Kritikpunkt: Am Oberloh fährt nur eine Buslinie.

Ansonsten wünschen sich die Jugendlichen einen Bus, der durch die Kaiserstraße/Möllenkotter Straße fährt.

Disco

Die Jugendlichen halten sich im Sommer meist am Kreishaus, am Denkmal oder am Märkischen Platz auf. Im Winter treffen sie sich fast ausschließlich bei Freunden und haben in dieser Jahreszeit keine weiteren Treffpunkte.

Sie wünschen sich für ihre Altersgruppe eine Disco oder eine Cocktailbar. Momentan fahren sie am Wochenende häufig nach Hagen ins Maitai (Cocktailbar).

Mülleimer und Eishalle

Sie wünschen sich mehr Mülleimer in der Stadt und eine Eishalle, wo man Schlittschuh laufen kann.

Abb. 11: Streifzug Hauptschule Ost



3.2.2 Streifzug 2: Hauptschule Ost

Datum: 21.03.07, 10.30 – 12.10 Uhr
 Schule: Hauptschule Ost, Schwelm
 Klasse: 8
 Beteiligte: Berlihan, Maikel, David,
 Ercan, Hamra, Alex, Matthias
 Betreuer: Andreas Siebeck
 Startpunkt: Hauptschule Ost
 Endpunkt: Wilhelmshöhe

Abb. 12: Streifzuggruppe 2



1. Hauptschule Ost

Kritikpunkt ist der Schulhof. Dieser sollte nach Meinung der Jugendlichen umgestaltet werden.

2. Jugendzentrum

Das Jugendzentrum mitsamt seinen Angeboten wird von allen Jugendlichen gerne und oft genutzt. Im direkten Vergleich mit dem XtraDry schneidet dieses allerdings aufgrund der besseren Angebote besser ab.

Beliebt bei den Jungen sind vor allem die Sportangebote am Jugendzentrum. Erwähnt wurde hier z.B. das Fußballangebot in der benachbarten Sporthalle.

Vor der Tür des Jugendzentrums befindet sich ein Streetballfeld. Dies wird oft genutzt, allerdings wird hier ein zweiter Korb und ein entsprechender Zaun gewünscht, da es häufiger vorkommt, daß der Ball auf den angrenzenden Schienen oder auf parkenden Autos landet.

Hinter dem Jugendzentrum befindet sich der Hof der VHS. Hier werden im Sommer mobile Skate-/BMX-Elemente aufgestellt, die nach Aussage der Jugendlichen selten und eher von „Kleineren“ genutzt werden. Eine bessere Lösung wäre ein Bolzplatz.

3. Eiscafé Casagrande

Hier holen sich die Jugendlichen oft im Vorbeigehen ein Eis.

4. Sportplatz VfB Schwelm

Der Sportplatz ist nur für Vereinsmitglieder während des Trainings- und Spielbetriebs nutzbar. Die Jugendlichen wünschen sich hier eine Nutzungsmöglichkeit.

5. Bolzplatz Haus Martfeld

Der Bolzplatz wird viel genutzt. Generell sind sie mit dem Platz zufrieden, als Ergänzung werden Sitzgelegenheiten („Tribüne“) und Beleuchtung gewünscht. Der Traum ist ein Kunst-Rasenplatz.

Der angrenzende Park wird von den Jungen nicht genutzt. Nach ihren Angaben halten sich aber oft die Mädchen aus ihrer Klasse dort auf.

6. Wilhelmspark

Einige Jugendliche treffen sich hier, um dann zusammen weiter zu gehen. Der Park ist ihrer Meinung nach heruntergekommen. Ein Hauptproblem sei die Verunreinigung durch Hundekot.

7. Kreishaus

Das Kreishaus ist ein beliebter Treffpunkt. In verschiedenen Bereichen treffen sich die Jugendlichen vor allem abends und an den Wochenenden und halten sich dort auf.

8. Jugendvilla XtraDry

In der Jugendvilla XtraDry (von den Jugendlichen nur kurz als „Villa“ bezeichnet) halten sich die Jugendlichen oft auf. Sie finden die Angebote besser als im städtischen Jugendzentrum.

9. Märkischer Platz

Der Märkische Platz wird von vielen Jugendlichen als Treff- und Aufenthaltsbereich genutzt. Im Sommer gibt es hier oft zu wenig Sitzmöglichkeiten, die Jugendlichen wünschen sich daher zusätzliche.

10. Spielplatz am Damm

Der Platz wird vor allem von den Jugendlichen als Ausweichtreffpunkt genutzt, wenn sie von der Polizei von der Wilhelms- bzw. Sophienhöhe verwiesen worden sind.

11. Sophien-/Wilhelmshöhe

Der Parkbereich ist vor allem für die Alkohol- und Drogenszene Treffpunkt. Ansonsten wird der Park in erster Linie zum Chillen benutzt. Der Wunsch der Jugendlichen ist eine Überdachung von Sitzgelegenheiten.

12. Sportplatz Wilhelmshöhe

Die Jugendlichen würden gerne den Sportplatz intensiv nutzen, da er günstig liegt. Allerdings ist er nicht benutzbar und wird in erster Linie für Hundenauslauf genutzt.

Allgemeines

Von den Jugendlichen wird sehr oft auf das restriktive Eingreifen der Polizei hingewiesen, das oft mit Platzverweisen endet. Dies passiert an den meisten Stellen, die nicht offiziell Treffpunkte sind. Die Jugendlichen haben Verständnis dafür, dass bei Überschreiten bestimmter Grenzen die Polizei eingreift, wünschen sich aber, dass mehr Verständnis für ihre Bedürfnisse herrscht und die Polizei weniger schnell eingreift.

Abb. 13: Streifzug 2 Hauptschule Ost



3.2.3 Streifzug 3: Hauptschule Ost

Datum: 21.03.07, 10.45 – 12.20 Uhr

Schule: Hauptschule Ost, Schwelm

Klasse: 8

Beteiligte: Susan, Birsen, Melike und Gizem

Betreuer: Christin Gehlen

Startpunkt: Hauptschule Ost

Endpunkt: Park vom Haus Martfeld

Abb. 14: Streifzuggruppe 3



1. Hauptschule Ost

An der Hauptschule halten sich die vier Mädchen nur selten in ihrer Freizeit auf. Von hier geht es weiter über die Himmelstreppe zur Hauptstraße.

2. Wohnanlage Hauptstraße

In dieser Wohnanlage wohnt eines der Mädchen. Ein weiteres Mädchen hat früher hier gewohnt, jetzt wohnt sie nur ein paar Häuser entfernt. Der Spielplatz der Wohnanlage war früher oft Aufenthaltsraum der Mädchen und auch heute kommen sie manchmal noch zum Quatschen dorthin. Probleme mit anderen Kindern hatten sie nie, auch nicht mit kleineren Kindern oder Eltern. Allerdings hat der Spielplatz ihrer Meinung nach zu wenig Geräte zum Spielen.

3. Wohnanlage Kaiserstraße

Hier wohnt ein weiteres Mädchen. Die Jugendlichen berichten, dass hier außerdem sehr viele von ihren Verwandten und Bekannten wohnen. Den Spielplatz im Hof dieser Wohnanlage nutzen sie auch manchmal zum Rumhängen.

4. Internetcafé

Das Internetcafé in der Moltkestraße ist Treffpunkt vieler Jugendlicher. Allerdings gibt es oft Stress mit dem Besitzer.

5. Wilhelmspark

Die Mädchen bezeichnen den Wilhelmspark als „Pennerpark“, da sich hier oft Obdachlose aufhalten. Der Spielplatz mit Seilbahn ist aber sehr beliebt – bei den Mädchen auch heute noch.

6. Jugendvilla XtraDry

Am Freitag findet hier immer eine Disko statt, die sehr beliebt ist. Bekannte von den Mädchen kommen dafür extra aus Ennepetal nach Schwelm. Allerdings kommen die Mädchen in andere Diskos auch noch nicht rein – sie sind erst ab 16 Jahre. Deshalb kommen sie gerne ins XtraDry.

7. PGH

Im Petrus-Gemeindehaus der evangelischen Gemeinde gibt es ein Internetcafé und eine Disko für Jugendliche. Die Gruppe kommt gerne hierher und singt hier am liebsten Karaoke.

8. Geschäft S-Mode

Dieser Laden ist das Lieblingsgeschäft der Mädchen und der „einzige gescheite Laden“. Sie gehen liebend gerne shoppen und streifen durch die Läden. Deshalb wünschen sie sich auch mehr Bekleidungsgeschäfte.

9. Schwelm-Center

Auch hier verbringen die Jugendlichen viel Zeit in den Geschäften. Ihrer Meinung nach sind viele Läden zu groß, so dass man eigentlich die Hälfte dieser Läden für etwas anderes nutzen könnte – die Mädchen wünschen sich hier Bekleidungsgeschäfte wie H&M oder New Yorker. Sie haben genaue Vorstellungen, welches Geschäft bleiben sollte und welches nicht. Einige Läden finden sie gut, z.B. C&A oder Deichmann. Im T€di-Markt hat es schon einmal

Stress mit dem Besitzer gegeben, der die Jugendlichen rausgeschmissen hat, weil sie zu laut waren.

10. Fußgängerzone

Auch hier kennen sich die Mädchen genau aus, vor allem bei den Geschäften. Ihrer Meinung nach gibt es zu viele Drogerien, Handyläden, Blumenläden und Bäckereien. Außerdem sind die vorhandenen Modegeschäfte für Jugendliche viel zu teuer.

11. Kreishaus

Vor dem Kreishaus hängen viele Jugendliche rum, vor allem abends und am Wochenende. Oft wird Alkohol getrunken. Es gab auch schon Probleme mit der Polizei, die die Jugendlichen weggeschickt hat.

12. Jugendzentrum

Das städtische Jugendzentrum ist sehr beliebt. Die Mädchen finden gut, dass sie immer hierher kommen können. Sie sind vor allem am Wochenende hier. Die Streifzuggruppe macht eine kurze Verschnaufpause, wobei sie gleich eine Party für das kommende Wochenende plant.

13. Spielplatz und Park Martfeld

Den Park Martfeld besuchen die Mädchen sehr gerne, vor allem im Sommer. Sie mögen den großen Spielplatz, den sie auch noch nutzen, und die Atmosphäre im Sommer, wenn viele Leute zum Minigolfspielen oder Picknicken kommen. Manchmal machen sie selbst auch Picknick hier. Ihnen gefällt in Schwelm dieser Park am besten, allerdings könnte hier mehr Aktion sein.

14. Haus Martfeld

Das Restaurant im Haus Martfeld hat eines der Mädchen schon mal mit ihren Eltern besucht. Allerdings ist es eher was für ältere Leute. Es müsste hier noch mehr für Jugendliche geben, z.B. ein Kiosk.

Allgemeines

Freibad

Das Freibad ist zu langweilig, es gibt hier zu wenig „Aktionen“ und Angebote.

Shopping in Wuppertal

Zum Shoppen fahren die Mädchen häufig nach Wuppertal, da dort die Auswahl größer ist. Eine von ihnen fährt auch schon mal nach Dortmund. Schwelm ist ihnen eigentlich zu kleinstädtisch.

Ein Ort für Ruhe

Es fehlt ihnen ein Ort für Ruhe, wo man sich zurückziehen kann. Eines der Mädchen träumt von einem Aussichtspunkt, von wo aus man „den Sonnenuntergang sehen kann“. Sie schlägt dafür die Wälder und Berge rund um Schwelm vor.

Abb. 15: Streifzug 3 Hauptschule Ost



3.2.4 Streifzug 4: Jugendzentrum

Datum: 26.03.07, 15.00 – 17.00 Uhr

Einrichtung: städtisches Jugendzentrum Schwelm

Beteiligte: Carolina, Sara, Sabrina, Svenja, Vanessa, Selin

Betreuer: Dagmar Brüggemann

Start- und Endpunkt: städtisches Jugendzentrum Schwelm

Abb. 16: Streifzuggruppe 4



1. Jugendzentrum

Die Kinder sind häufig zur Mittagsbetreuung im städtischen Jugendzentrum und halten sich dementsprechend oft hier auf.

2. Hallenbad

Das Hallenbad ist bei den Kindern sehr beliebt. Sie wünschen sich jedoch eine Rutsche und die Vergrößerung des Hallenbades. Ein Mädchen wünscht sich in diesem Zusammenhang wärmeres Wasser für das Freibad.

3. Bahnhof

Alle Kinder sind der Meinung, dass der Bahnhof erneuert werden sollte. In der Unterführung stinkt es laut Aussage der Kinder nach Urin und es wird der Vorschlag gemacht, dort Kameras aufzustellen.

4. Spielplatz Bahnhofstraße

Der Spielplatz an der Bahnhofstraße ist vor allem bei den drei jüngeren Mädchen beliebt. Auch wenn es kaum Spielgeräte gibt halten sie sich gerne hier auf. Sie äußern jedoch die Beschwerde, dass hier häufig Hunde hinmachen. Als Wünsche äußern sie eine Schaukel, ein Klettergerüst und eine Wippe.

5. Schützenstraße

Ein beteiligtes Mädchen wohnt in der Schützenstraße. Sie berichtet, dass sie sich häufig auf der Straße vor ihrer Haustür aufhält. Da hier nicht soviel Verkehr ist, fährt sie mit Inlinern oder mit dem Fahrrad auf der Straße.

6. Blücherplatz

Der Blücherplatz bietet viele Spielgeräte auf dem Spielplatz. Die Kinder sind sofort begeistert und fangen an zu spielen. Ein Mädchen, welches in der Nähe des Blücherplatzes wohnt, erzählt, dass sie häufig auf der angrenzenden Wiese Fußball spielt. Sie beschwert sich jedoch darüber, dass die Hunde und Katzen immer in den Sandkasten machen. Für den Blücherplatz gibt es einige Verbesserungswünsche, wie z.B. eine Verschönerung des Spielplatzes, eine Verbesserung des Bodens, neue Spielgeräte.

7. Märkischer Platz

Auf dem Märkischen Platz treffen sich die älteren Mädchen teilweise. Vor allem das angrenzende Geschäft S-Mode finden sie attraktiv.

8. Spielgeräte Hauptstraße

Während die älteren Mädchen sich am Märkischen Platz aufhalten, stürmen die jüngeren Mädchen zu den Spielgeräten in der Fußgängerzone. Die Geräte sind teilweise kaputt, so ist z.B. eine Kinderrutsche mittlerweile nur noch als Kletterobjekt benutzbar. Sie wünschen sich eine Schaukel für die Fußgängerzone.

9. Spielplatz am Damm

Der Spielplatz an der Lohmannsgasse wird insbesondere von den drei jüngeren Mädchen angesteuert. Sie benutzen vor allen Dingen die Schaukeln.

10. Schulhof Pestalozzischule

Ein beteiligtes Mädchen ist Schülerin der Pestalozzischule. Sie spielt gerne in den Pausen auf dem Schulhof. Dabei zeigt sie eine Ecke auf dem Schulhof, wo viele Schüler rauchen.

11. Spielplatz Wilhelmspark

Der Spielplatz am Wilhelmspark ist beliebt bei den jüngeren Mädchen, allerdings dürfen sie hier meist nicht alleine hingehen. Sie halten sich ebenso wie auf dem Spielplatz an der Lohmannsgasse vor allem auf den Schaukeln auf.

Abb. 17: Streifzug Jugendzentrum



3.2.5 Streifzug 5: Jugendvilla XtraDry

Datum: 20.04.07, 15.00 – 16.30 Uhr

Einrichtung: XtraDry

Beteiligte: Enes, Voldet, Jaquelina, Muhamed, Aisa und Djagloul

Betreuer: Dagmar Brüggemann, Christine Hahn, Elena Philipp

Startpunkt: XtraDry (Jugendvilla)

Endpunkt: Kaiserstraße

Abb. 18: Streifzuggruppe 5



1. Jugendvilla XtraDry

Die Kinder spielen hier häufig in großen Gruppen. Sie finden die Steine am Boden schlecht und wünschen sich ein neues Pflaster.

2. Spielplatz Wilhelmspark

Die Kinder spielen hier nicht so gerne, da sehr viel Hundekot auf dem Boden liegt. Besonders beliebt sind die Schaukeln und die Seilbahn. Die Kinder wünschen sich einen größeren Spielplatz in der Mitte des Parks mit einer Rutsche und ohne Hundekot. Außerdem hätten die Jungen hier gerne einen Fußballplatz mit Toren.

3. Kaiserstraße

Die meisten Kinder wohnen in der Wohnanlage an der Kaiserstraße. Alle Kinder sind der Meinung, dass die zwei fehlenden Schaukeln wieder aufgehängt werden sollten. Weitere Wünsche der Kinder sind eine Rutsche und eine Fußballwiese. Besonders gut finden die Kinder den Kletterbaum am Haus, in dem sich ein Geheimversteck befindet. Weniger gut finden die Mädchen, dass eine Ecke hinter einem Gebüsch als Toilette verwendet wird.

4. Jugendzentrum

Am städtischen Jugendzentrum spielen die Kinder in ihrer Freizeit Fußball und Basketball oder sie fahren mit ihren Inlinern, einige Kickern auch drinnen. Besonders die Jungen wünschen sich Rampen, um mit dem Skateboard bzw. Inlinern Stunts zu üben. Viele der Kinder wünschen sich hier mehr Platz und so schlägt ein Junge vor, die Absperrungen zu verschieben.

5. Garagenhof am Jugendzentrum

Ein beteiligter Junge erzählt, dass der Ball beim Spielen häufig über die zu niedrige Barriere fliegt und man ihn dann unten bei den Bahngleisen aus dem Gebüsch holen muss. Das finden die Kinder nicht gut und wünschen sich einen hohen Zaun. Hinter der Absperrung gibt es bereits mehrere Trampelpfade zu den Gleisen.

6. An den Bahngleisen

Die Kinder berichten, dass hier häufig Kinder zu den Bahngleisen gehen, da es keinen Zaun gibt. Das halten sie für sehr gefährlich. Es ist zu erkennen, dass auf dem abschüssigen Gelände mehrere Trampelpfade Richtung Gleise führen. Der Müll im Gebüsch stört die Kinder hier ebenfalls sehr.

7. Haus Martfeld

Die Kinder finden hier alles toll. Besonders beliebt ist aber die Drehscheibe. Ein Mädchen sagt, dass sie nur einen Wunsch hat. Sie wünscht sich, dass die Drehscheibe niemals abgebaut wird. Ab und zu kommen die Kinder auch mit dem XtraDry zum Spielen hierher.

Für die Kinder weitere wichtige Plätze

- ❖ Hallenbad, PGH, Sonderschule

Allgemeine Wünsche der Kinder

- ❖ Breakdancehalle, New Yorker (moderne Textilgeschäfte), Singen und Tanzen

3.2.6 Streifzug 6: evangelisches Gemeindehaus (Loh)

Datum: 03.05.07, 17.00 – 18.30 Uhr

Einrichtung: Paulus-Gemeindehaus Schwelm

Beteiligte: Sarah, Birte, Selina, Till, Dominik, Katharina, Jost, Sherina, Marcel

Betreuer: Dagmar Brüggemann

Start- und Endpunkt: Paulus-Gemeindehaus Schwelm

Abb. 19: Streifzuggruppe 6



1. Paulus-Gemeindehaus Schwelm

Die beteiligten Kinder sind Mitglieder einer festen Jugendgruppe im Paulus-Gemeindehaus. Sie treffen sich jede Woche für eineinhalb Stunden, um gemeinsam etwas zu unternehmen. Das Gemeindehaus finden alle Kinder gut. Sie haben keine Verbesserungsvorschläge.

2. Wiese vorm Gemeindehaus

Auf der Wiese vor dem Gemeindehaus spielen die Kinder gerne Fußball. Sie wünschen sich einen Zaun, damit der Ball nicht den Hang runterrollt, sowie Tore für die Fläche.

3. Friedrich-Ebert-Straße

Alle beteiligten Kinder sind sich einig, dass die Friedrich-Ebert-Straße schwierig zu queren ist. Vor allem zu den Zeiten, wo viele Erwachsene mit dem Auto zu dem nahe gelegenen Stadtteilzentrum fahren, ist die Querung der Straße im Bereich der Kreuzung John-F.-Kennedy-Straße sehr schwierig. Sie wünschen sich daher einen Zebrastreifen für die Straße.

4. Spielplatz John-F.-Kennedy-Straße (1)

Die Wohnanlagen an der John-F.-Kennedy-Straße sind durch viele Spielbereiche gekennzeichnet. Auf dem ersten kleinen Spielplatz fangen die Kinder direkt an zu spielen. Jedoch meinen sie, dass es fast nur Spielgeräte für Kleinere gibt und sie sich hier nicht so häufig aufhalten.

5. Spielplatz John-F.-Kennedy-Straße (2)

Auch der zweite Spielbereich wird nicht wirklich häufig von den Kindern besucht. Was sie gut finden, sind die Hangelbrücke und die Stange zum Runterrutschen. Sie sind der Ansicht, dass die Abstände der Hangelbrücke für kleinere Kinder viel zu groß sind und das gefährlich sei.

6. Spielplatz John-F.-Kennedy-Straße (3)

Der dritte Spielbereich zeichnet sich vor allem durch ein Kletterobjekt aus. Früher haben die Kinder hier häufig gespielt aber heute ist das Kletterobjekt morsch. Sie wünschen sich größere Klettermöglichkeiten.

7. „Rodeo-Baum“

Der Wald wird von allen Kindern gerne bespielt. Sie halten sich hier für verschiedene Aktivitäten auf. An einer Stelle, relativ nah zur Wohnbebauung, gibt es einen Kletterbaum, wessen Äste weit auf den Trampelpfad herunterreichen. Sie nutzen diese Äste zum Wippen. Alle Kinder sind von diesem Baum sehr begeistert.

8. Baumwurzel

Durch den starken Sturm Cyrill sind einige Bäume in dem Waldstück entwurzelt worden. Ein beinahe komplett entwurzelter Baum liegt quer in dem Waldgebiet. Die Kinder nutzen die Wurzel als Kletterobjekt und die Fläche unter der Wurzel als kleine Höhle.

9. Versteck Gebüsch

Im nördlichen Bereich des Waldstückes haben die Kinder ein Versteck. Es liegt auf einer Anhöhe hinter einem Gebüsch. Von hier aus haben sie einen guten Blick auf einen nahe gelegenen Waldweg, jedoch werden sie hinter dem Gebüsch nicht gesehen.

10. Fahrrad-Crossstrecke

Einige der Jungen erzählen, dass sie im Wald häufig Fahrrad fahren. Die Strecke im Wald bietet sich als Fahrrad-Crossstrecke an und ist bei allen beteiligten Kindern sehr beliebt.

11. Hundewiese

Die Hundewiese ist eine sehr große am Hang gelegene Wiese mit direktem Ausblick auf das Innenstadtgebiet von Schwelm. Auf der Wiese gibt es bereits einige Trampelpfade, die zeigen, dass die Wiese häufig genutzt wird. Die Kinder sind häufig auf dieser Wiese und nutzen sie für verschiedene Aktivitäten. Sie wünschen sich für diese Fläche Automaten mit Tüten für Hundekot. Außerdem wünschen sie sich, dass die Hundebesitzer wirklich diese Wiese und nicht noch das gesamte Waldgebiet zum Ausführen ihrer Hunde nutzen, um den Hundekot dann auf diese Wiese zu beschränken. Sie betonen auch, dass die Gruppe während des Streifzuges ausschließlich die Trampelpfade benutzen sollte, da sonst die Gefahr besteht, in Hundekot zu treten.

Die Wiese wird nicht nur von den Kindern sondern auch häufig von Jugendlichen genutzt, die hier chillen.

12. Waldstück

Südöstlich der Hundewiese befindet sich ein weiteres Waldstück, welches von den Kindern genutzt wird. Auch hier fahren sie Fahrrad oder toben im Wald herum. Es gibt hier einen ausgehöhlten Baum, den sie als Versteck nutzen.

13. Kletterbaum

An der Friedrich-Ebert-Straße/Ecke Theodor-Heuss-Straße befindet sich eine kleine Grünfläche mit einem großen Baum. Dieser Baum wird von den Kindern intensiv beklettert. Sie meinen, dass der Baum auf jeden Fall erhalten bleiben soll.

14. Bolzplatz Eugenstraße

Der Bolzplatz an der Eugenstraße ist bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebt. Die Kinder berichten, dass der Platz eigentlich immer belegt ist. Die Jugendlichen spielen hier häufig, so dass die Kinder nur ganz selten die Gelegenheit haben, dort zu Bolzen. Des Weiteren beschwerten sich die Mädchen darüber, dass die Jungen sie nicht mitspielen lassen.

15. Spielplatz Eugenstraße

Der Spielplatz Eugenstraße grenzt direkt an den Bolzplatz und ist deshalb insgesamt ein für Kinder und Jugendliche interessanter Bereich. Auf dem Spielplatz befindet sich ein Kletterobjekt, welches von den Kindern bespielt wird. Außerdem finden sie die Kletterwand sehr gut. Sie wird auf dem Streifzug intensiv von ihnen beklettert. Im Süden grenzen sich Schrebergärten an den Spielplatz an, die teilweise von einigen Kindern bespielt werden.

16. Altenheim Theodor-Heuss-Straße

Die Fläche des Altenheims an der Theodor-Heuss-Straße war damals ein verwildertes Grundstück, auf dem Kinder und Jugendliche spielen konnten. Vor allem die jugendlichen Betreuer der Gruppe erläutern, dass sie damals sehr gerne auf der Fläche gespielt haben und sie es sehr schade fanden, als sie bebaut wurde.

Allgemeines

Wald

Die Wälder, welche an den Siedlungsbereich Loh anschließen, haben für die am Streifzug beteiligten Kinder eine große Bedeutung. Sie halten sich hier häufig auf, um z.B. Fahrrad zu fahren, im Winter zu rodeln, auf Bäumen zu klettern uvm. Sie sind nicht nur an den Spielmöglichkeiten des Waldstückes interessiert, sondern vor allem auch an der Sauberkeit. Deshalb wünschen sie sich Mülleimer. An den im Wald stehenden Bänken befinden sich keine

Mülleimer und auch sonst werden keine Müllbehälter sichtbar. Außerdem wünschen sie sich Ständer mit Tüten für Hundekot. Dies betrifft auch die von den Kindern bezeichnete „Hundewiese“.

Ehemalige Bahntrasse

Südlich der Kleingartenanlage befindet sich eine große brachliegende Bahntrasse. Aufgrund der zeitlichen Eingrenzung des Streifzuges konnte diese Fläche nicht mehr begangen werden. Die Kinder erzählten jedoch, dass es eine ganz spannende Fläche sei, wo sie sich häufig aufhalten. Sie fahren dort z.B. mit dem Fahrrad oder klettern in Gullis.

Jugendzentrum

Einige Jungen aus der Streifzuggruppe halten sich teilweise am städtischen Jugendzentrum auf. Sie wünschen sich weitere Rampen für die Fläche hinter dem Jugendzentrum.

Abb. 20: Streifzug evangelisches Gemeindehaus (Loh)



3.3 Auswertung Streifzüge Schwelm (Kinder und Jugendliche)

Zusammenfassend lassen sich einige Aussagen zu bestimmten Orten in Schwelm treffen. So gibt es neben Spielplätzen, Sportplätzen und Schulhöfen auch andere für Kinder und Jugendliche interessante Bereiche, wo sie sich in ihrer Freizeit aufhalten.

Wichtige Bereiche

Spielplätze

Spielplätze wurden von fast allen Streifzuggruppen angesteuert. Insbesondere die Kinder halten sich häufig auf Spielplätzen auf, jedoch gibt es einige Anmerkungen bezüglich der Ausstattung dieser Bereiche. So soll nach Meinung der Kinder z.B. der Spielplatz am Bahnhof durch Spielobjekte ergänzt werden. Die Kinder vom Streifzug in Loh beklagen sich vor allem darüber, dass die Spielbereiche zwischen den Mehrfamilienhäusern lediglich für Kleinkinder geeignet sind und der einzige ihrer Meinung nach „vernünftige“ Spielplatz befindet sich an der Eugenstraße, welcher sehr beliebt ist.

Schulhöfe

Schulhöfe spielen am Nachmittagsbereich nur eine untergeordnete Rolle für die in den Streifzügen beteiligten Kinder und Jugendlichen. Bei zwei Streifzuggruppen wird deutlich, dass der Schulhof der Pestalozzischule teilweise nachmittags bespielt wird. Der Schulhof der Hauptschule Ost wird erwähnt, da drei der Streifzüge hier starten. Jedoch wird er fast ausschließlich während der Schulzeit besucht und ist nachmittags kein Treffpunkt bei den Jugendlichen. Alle weiteren Schulhöfe werden nicht erwähnt.

Sportplätze

Kinder und Jugendliche haben ein großes Bedürfnis nach Bewegung. Das wird auch in den Streifzügen deutlich, da einige Streifzuggruppen bestimmte Sport- und Bolzplätze aufsuchen. Eine Gruppe beklagt sich darüber, dass Sportplätze entweder aufgrund von Vereinsmitgliedschaft oder durch Verschmutzungen nicht nutzbar sind. Beliebt sind Bolzplätze, die sich in direkter Umgebung zu Spielplätzen wie am Spielplatz Eugenstraße und im Park Martfeld befinden. Beide Bolzplätze werden häufig bespielt. An der Eugenstraße erläutern die Kinder, dass der Bolzplatz häufig durch Jugendliche belegt ist und sie nur selten zum Spielen kommen.

Haus Martfeld

Der Park am Haus Martfeld ist fast bei allen Streifzuggruppen sehr beliebt. Insbesondere der Spielplatz und der Bolzplatz bieten attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Aber auch die weiteren Angebote im Park Martfeld wie z.B. die Minigolfanlage oder die großen Wiesenflächen tragen zur Attraktivität und Beliebtheit unter den Kindern und Jugendlichen bei.

Plätze/Grünflächen

Innerhalb des Innenstadtgebietes von Schwelm gibt es einige Plätze und kleinere Grünflächen, die von Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Viele Jugendliche nutzen diese Außenflächen, um sich mit Freunden zu treffen.

Der Märkische Platz wird insbesondere von den Jugendlichen genannt. Hier treffen sie sich, sitzen auf den Treppenstufen oder skaten auf der Platzfläche. Auch die Wilhelms-/Sophienhöhe (oder kurz „Denkmal“) ist bei den Jugendlichen beliebt. Dieser Bereich ist relativ geschützt vor neugierigen Blicken, deshalb chillen sie hier und trinken teilweise Alkohol. Laut einer Streifzuggruppe ist dieser Bereich als Drogenszene bekannt.

Der Wilhelmspark – eine kleine Grünfläche in der Nähe der Jugendvilla XtraDry – ist eher bei den Kindern beliebt. Sie spielen hier auf den angebotenen Spielobjekten. Vor allem die Seilbahn hat für die Kinder eine große Bedeutung. Ein großes Problem, welches im Wilhelmspark deutlich wird, ist der vorhandene Hundekot.

Kreishaus

Der beliebteste Treffpunkt vieler Jugendlicher ist der Vorplatz des Kreishauses. Sie sitzen hier häufig abends oder am Wochenende auf den Treppenstufen, unter dem Vordach oder auf den Bänken neben dem Vorplatz. Hinzu kommen die gastronomischen Angebote wie eine Pizzeria und eine Kneipe/Café, die direkt gegenüber des Kreishauses liegen und dadurch die Attraktivität für die Jugendlichen zusätzlich stärken. Die Anwesenheit der Jugendlichen hatte in der Vergangenheit jedoch häufig den Kontakt mit der Polizei zur Folge. So wurde ihnen bereits einige Male Platzverweis verordnet.

Fußgängerzone

Die Fußgängerzone in Schwelm bietet reichliche Angebote für Kinder und Jugendliche. Einkaufsmöglichkeiten, gastronomische Einrichtungen und Spielmöglichkeiten sind vielfältig an verschiedenen Ecken vorhanden und locken die junge Generation in die Stadt. Die Kinder nutzen gerne die in der Fußgängerzone angebotenen Spielmöglichkeiten, zeigen jedoch auch die defekten Spielgeräte auf, die ihrer Meinung nach erneuert werden sollten. Die Jugendlichen sind begeistert von den Eisdielen und den Geschäften im Schwelm-Center. Auch das Bekleidungsgeschäft S-Mode am Märkischen Platz ist bei den jugendlichen Mädchen sehr beliebt. Darüber hinaus wünschen sie sich aber weitere Bekleidungsgeschäft, wie z.B. H&M oder New Yorker, die es beispielsweise in Wuppertal gibt.

Jugendzentren

Die diversen Jugendeinrichtungen sind für alle Streifzuggruppen mehr oder weniger attraktiv. Vor allem die Kinder nutzen die Angebote, die ihnen im städtischen Jugendzentrum, in der Jugendvilla XtraDry, im PGH oder im Paulus-Gemeindehaus in Loh geboten werden. Die Jugendlichen nutzen teilweise die in den Einrichtungen für Ältere angebotenen Veranstaltungen.

Wohnanlagen

In mehreren Streifzügen spielen die Außenanlagen von Mehrfamilienhäusern eine wichtige Rolle für die beteiligten Kinder und Jugendlichen.

Innerhalb des Innenstadtbereiches betrifft dieser Aspekt die Wohnanlagen Kaiserstraße und Hauptstraße. Einige beteiligte Jugendliche erläutern, dass sie hier wohnen und sich früher häufig auf den Spielbereichen aufgehalten haben. Mittlerweile sind jedoch viele Spielgeräte, die es früher noch gab, abgebaut und für die heutigen Kinder, die in der Anlage wohnen, gibt es kaum Spielmöglichkeiten. Die Jugendlichen halten sich teilweise nachmittags hier auf, um zu chillen.

Die Kinder, die diese Flächen zeigten, bespielten die noch vorhandenen Spielgeräte. Außerdem zeigten sie Geheimverstecke wie einen Kletterbaum in den Randbereichen des Innenhofes.

Alle beteiligten Kinder und Jugendliche sind sich einig, dass sich die Außenanlagen der Wohnanlage Kaiserstraße in keinem guten Zustand befinden. Neben den abgebauten Spielgeräten gibt es beschmierte Wände und verdreckte Ecken durch Scherben oder Abfall.

Böschung Bahndämme

Die Bahntrasse der Deutschen Bahn verläuft direkt hinter der Fläche am Jugendzentrum und am Haus Martfeld vorbei. Am Jugendzentrum gibt es dadurch Probleme, dass der Ball beim Spielen häufig auf den Bahndamm gelangt und die Kinder und Jugendlichen hinter einem Garagenhof auf den Bahndamm klettern müssen, um ihren Ball zurückzubekommen. Deshalb äußerten die betroffenen Streifzugteilnehmer den Wunsch nach einem Zaun. Des Weiteren gibt es einen Zugang zum Bahndamm in der Nähe des Haus Martfeld, direkt an einer Brücke. Dieser Bahndamm zeigt einige Nutzungsspuren. Insbesondere die Jugendlichen weisen darauf hin, den Zugang zu den Gleisen durch einen Zaun oder eine ähnliche Absperzung zu sichern, da dieser Bereich vor allem für Kleinkinder sehr gefährlich sei.

Wald/Kletterbäume/Wiesen

Insbesondere die Kinder des Streifzuges in Loh verbringen einen großen Teil ihrer Freizeit im Wald und auf der „Hundewiese“. Für den Wald haben sie – ausgenommen von Müllern – keine Verbesserungswünsche und sind mit der momentanen Situation sehr zufrieden. Des Weiteren haben sie in ihrem Stadtteil verschiedene Kletterbäume, die sie häufig beklettern.

Schwimmbäder

Sowohl das Hallen- als auch das Freibad sind bei den Kindern sehr beliebt. Für beide Bäder gibt es Wünsche zur Attraktivitätssteigerung durch Spielobjekte, z.B. eine Rutsche.

Fazit

Insgesamt gibt es im Stadtgebiet von Schwelm viele für Kinder und Jugendliche ansprechende Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche. Darüber hinaus wünscht sich die junge Generation jedoch weitere Angebote für ihre Altersgruppe.

Bei den Jugendlichen wird deutlich, dass es viele Aufenthaltsmöglichkeiten im Freien gibt, wo sie aber häufig verscheucht werden. Außerdem gibt es kaum Aufenthaltsmöglichkeiten innerhalb von Gebäuden, abgesehen von den städtischen und privaten Jugendzentren. Sie wünschen sich z.B. eine Kneipe bzw. ein Café für Jugendliche.

Sehr unterschiedliche Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume ergaben sich zwischen den beteiligten Kindern im Innenstadtbereich und den Kindern in Loh. Spielen die Kinder in Loh heute noch im Wald und haben ihre Kletterbäume, begrenzt sich der Spielraum der Kinder in der Innenstadt häufig auf Spielplätze, die Fußgängerzone und vereinzelte Grünflächen.

4 STADTTTEILBEGEHUNGEN MIT DER GENERATION 55+

4.1 Methode

Stadtteilbegehungen eignen sich auch für die Durchführung mit Erwachsenen, um mehr über ihre Lebenswelt zu erfahren. Interessant ist die Frage welche aktuellen Flächen, Orte und infrastrukturellen Angebote sowie Einrichtungen sie nutzen. Interessant sind außerdem problematische Bereiche, die einer Aufwertung bedürfen sowie Veränderungswünsche aus Sicht der älteren Bevölkerung für die verschiedenen Stadtteile.

4.2 Durchführung

Es wurden insgesamt zwei Stadtteilbegehungen mit Bürgerinnen und Bürgern der Generation 55+ durchgeführt. Die eine Begehung konzentrierte sich auf den Bereich Oberloh/Loh, die zweite Begehung bezog sich auf den Innenstadtbereich von Schwelm. Beide Begehungen brachten sehr viele interessante Ergebnisse zusammen.

Die Betreuer der Begehungen erhielten sehr gute Einblicke in das Leben der Menschen über 55 Jahren und konnten viele neue und kreative Ideen aufnehmen.

4.2.1 Stadtteilbegehung Loh

Die Begehung für den Stadtteil Loh wurde am Mittwoch, den 23. Mai 2007 von 16.30 – 18.00 Uhr durchgeführt. Es nahmen zwei interessierte Bürger an diesem Termin teil.

Abb. 21: Einladung Begehung Loh



Stadtteilbegehung Generation 55+ Stadtteil Loh

Mittwoch, 23. Mai 2007, 16.30 Uhr
Treffpunkt: Parkplatz an der Sparkasse (Loh)
Dauer: ca. zwei Stunden

Wo halten Sie sich auf?
 Welche Flächen und Einrichtungen nutzen Sie?
 Gibt es Probleme im Stadtteil?
 Welche Wünsche haben Sie?

Diese Aspekte werden in die Erarbeitung
 des Stadtentwicklungskonzeptes einfließen.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.
 Bei Fragen wenden Sie sich bitte an
 Herrn Klostermann (Stadt Schwelm, 02336/801-247).





Stadt Schwelm



Planungsbüro Stadt-Kinder

Stadt Schwelm und
 Planungsbüro Stadt-Kinder, Dortmund

Aufgrund nur weniger – oder zu spät geschalteter Werbung – für diesen Stadtteilsparaziergang war die Zahl der Teilnehmer stark eingegrenzt. Lediglich zwei Personen fanden sich am 23. Mai 2007 um 16.30 Uhr auf dem Parkplatz neben der Sparkasse in Oberloh zusammen, um ihre Treffpunkte, Probleme und Wünsche aufzuzeigen.

Die Begehung dauerte insgesamt 1,5 Stunden und umfasste grob den gesamten Stadtteil Loh. Die verschiedenen Stationen werden im folgenden Text aufgelistet:

Abb. 22: Teilnehmer Begehung Loh



1. Bushaltestelle Oberloh

Einer der Beteiligten wohnt in der Nähe der Sparkasse Loh und berichtet, dass sich an der Bushaltestelle „Oberloh“ abends häufig Jugendliche treffen. Ihn stört das nicht, da er nicht direkt angrenzender Nachbar ist. Er hat jedoch von einigen Anwohnern gehört, dass sie sich wegen Ruhestörung beschwert hätten.

Diesbezüglich berichtet er aber auch, dass es im Stadtteil Loh kaum Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche gibt.

2. Friedrich-Ebert-Str./John-F.-Kennedy-Straße

Die Kreuzung Friedrich-Ebert-Straße/John-F.-Kennedy-Straße wurde von Kindern aus Loh als Problempunkt bemängelt. Sie wünschen sich hier eine Querungshilfe, um sicher über die Straße zu kommen. Die beiden älteren Menschen sehen hier nicht so großen Handlungsdruck, unterstützen aber den Wunsch nach einer Querungshilfe. Außerdem berichten sie, dass die Autos auf der Friedrich-Ebert-Straße sehr schnell fahren. Insbesondere die Eltern, die ihre Kinder zum nahe liegenden Kindergarten fahren, überschreiten häufig die vorgeschriebenen 30kmh.

3. Waldstück

Der Wald nördlich des Stadtteils Loh wird laut Aussage des einen Bewohners von einigen älteren Bewohnern zum Spaziergehen genutzt. Viele Menschen führen hier ihre Hunde aus.

Vereinzelt stehen Bänke an verschiedenen Stellen, der Pflegezustand ist allerdings verbesserungswürdig.

Der Bewohner spricht das Thema Mountainbikestrecke an. Es gab deshalb einige Beschwerden unter den Anwohnern. Problem war dabei jedoch nicht die Mountainbikestrecke an sich, sondern die Art, wie dieses Thema vermittelt wurde. Die Anwohner wurden erst informiert nachdem die Planung für eine solche Strecke bereits bis ins Detail ausgearbeitet war.

Der Wald wird weiterhin von Gruppen des nahe liegenden Kindergartens genutzt, die häufig Exkursionen hierhin machen. Sie beklagen sich jedoch über den Hundekot.

Auf den Wegen gibt es keine Probleme mit dem Hundekot, jedoch halten sich Kinder häufig auch abseits der befestigten Wege auf und auch diese Flächen sollten sauber sein.

4. Hundewiese

Die „Hundewiese“ wird regelmäßig vom Bauern gemäht. Allerdings gibt es bereits viele Trampelpfade auf der Fläche.

5. Wohnbereiche der Schwelmer+Soziale

Die Wohnbereiche der Schwelmer + Soziale sind durch vielfältige Kinderspielbereiche zwischen den Gebäuden bestückt.

Es wird aus den Gesprächen während der Begehung deutlich, dass das Zusammenleben zwischen den unterschiedlichen Kulturen teilweise zu Problemen führt.

Der Wunsch der beiden Beteiligten bezieht sich auf eine bessere Kommunikation zwischen Jung und Alt.

6. Grünfläche Ecke Theodor-Heuss-Str./Friedrich-Ebert-Str.

Die kleine Grünfläche an der Ecke Theodor-Heuss-Straße/Friedrich-Ebert-Straße wurde bereits bei dem Streifzug der Kinder als interessante Fläche aufgrund des Kletterbaumes genannt. Der eine Bewohner erläutert, dass er hier gerne einen Zwischenstopp auf der Bank macht.

7. Spielplatz/Bolzplatz Eugenstraße

Der Spielplatz und der Bolzplatz an der Eugenstraße werden laut Aussage der beiden Anwesenden gut bespielt. Vor allem auf dem Bolzplatz ist eigentlich immer was los. Es wird geschildert, dass das Zusammenspiel von Kindern und Jugendlichen laut der angrenzenden Bewohner sehr gut funktioniert.

Früher gab es einen weiteren Spielplatz am Oberloh. Die Bewohner haben auf der Fläche, wo jetzt das Altenheim steht, in Eigeninitiative Spielgeräte wie z.B. eine lange Rutsche aufgebaut. Der Spielplatz war damals sehr beliebt.

8. Weg an der Bahnbrache

Auf dem Weg durch den Stadtteil gelangt die Gruppe zur südlich an Loh angrenzenden Bahnbrache. Direkt zwischen der Bahnbrache und den angrenzenden Kleingärten befindet sich ein schmaler Weg, der bereits seit Jahrzehnten besteht. Der eine Bewohner, welcher bereits seit 40 Jahren in Oberloh wohnt, kennt diesen Weg nicht und ist sehr überrascht über diese Verbindung.

9. Neubaugebiet Linderhauser Straße

An der Linderhauser Straße befindet sich ein Neubaugebiet, welches vor einigen Jahren gebaut wurde.

10. Stadtteilzentrum (Sparkasse, Schlecker, Bäcker)

Das Stadtteilzentrum Oberloh zeichnet sich durch eine Sparkasse, einen Schlecker und einen Bäcker aus. Früher gab es hier einen Supermarkt, welcher jedoch nicht erhalten werden konnte. Einige Bewohner wünschen sich laut Aussage der Beteiligten einen Supermarkt, welcher ihrer Meinung nach aber schwer umsetzbar ist.

Allgemeines

Allgemein erläutern die Bewohner, dass es keine kulturellen Angebote oder sonstige Veranstaltungen im Stadtteil Oberloh bzw. Loh gibt. Sie nutzen kulturelle Angebote in der Innenstadt von Schwelm und in Bochum, Wuppertal oder Hagen.

Die Busverbindungen sind tagsüber ausreichend, jedoch fährt der letzte Bus vom Bahnhof nach Loh um 22.30 Uhr. Wenn man beispielsweise kulturelle Angebote in anderen Städten nutzt, dann ist es häufig schwer, den letzten Bus zu erreichen. Jedoch wird angemerkt, dass die Entfernung vom Bahnhof nach Loh auch zu Fuß zu bewältigen ist.

Abb. 23: Begehung Loh



4.2.2 Stadtteilbegehung Mitte

Die Stadtteilbegehung für den Stadtteil Mitte wurde am Montag, den 18. Juni 2007 von 16.00 – 18.00 Uhr durchgeführt. Ca. 15 Schwelmer Bürgerinnen und Bürger zeigten dabei Probleme und Wünsche für den Innenstadtbereich auf.

Abb. 24: Einladung Begehung Mitte





Stadtteilbegehung Generation 55+ Stadtteil Mitte

Montag, 18. Juni 2007, 16.00 Uhr
Treffpunkt: Apotheke am Bürgerplatz
Dauer: ca. zwei Stunden

Wo halten Sie sich auf?
Welche Flächen und Einrichtungen nutzen Sie?
Gibt es Probleme im Stadtteil?
Welche Wünsche haben Sie?

Diese Aspekte werden in die Erarbeitung
des Stadtentwicklungskonzeptes einfließen.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.
Bei Fragen wenden Sie sich bitte an
Herrn Klostermann (Stadt Schwelm, 02336/801-247).



Stadt Schwelm und
Planungsbüro Stadt-Kinder, Dortmund

Die Begehung im Stadtteil Mitte war wesentlich besser besucht als die Begehung in Loh. Insgesamt fanden sich ca. 15 Bürgerinnen und Bürger über 55 Jahren am 18. Juni um 16.00 Uhr am Bürgerplatz zusammen. Unter den Beteiligten waren auch zwei Rollstuhlfahrerinnen, die ihre Sicht auf die momentane Situation der Stadt und ihre Wünsche aufzeigten.

Abb. 25: Teilnehmer Begehung Mitte



1. Bürgerplatz

Der Bürgerplatz ist bei allen Bewohnern beliebt und bekannt, obwohl er nirgendwo als Bürgerplatz ausgewiesen ist. Die Anwesenden betonen, dass es vor allem für Auswärtige schwierig sei, den Platz zu finden, wenn er nirgendwo beschrieben wird. Deshalb kam die Anregung, auf dem silbernen Wegweiser in der Mitte des Platzes den Begriff „Bürgerplatz“ anzubringen. Des Weiteren wird angemerkt, dass der Bürgerplatz ein Treffpunkt für die Bürger der Stadt Schwelm sein soll, jedoch keine Sitzmöglichkeiten umfasst. Lediglich im angrenzenden Café mit Außengastronomie kann man sich treffen und setzen. Der Wunsch

bezieht sich deshalb auf Sitzmöglichkeiten direkt auf der Platzfläche. Die Beteiligten weisen auf die bereits vorhandenen Bäume mit den Steineinfassungen hin. Es kommt die Anregung, diese Baumumfassungen durch Sitzauflagen zu ergänzen.

Die Sitzmöglichkeiten sollten sehr robust sein (z.B. wie im Wilhelmspark), damit sie nicht so schnell demoliert werden können.

Ein Anwohner berichtet, dass es früher überall in der Stadt und verstärkt auf dem Bürgerplatz Blumen gab. Die Stadt war insgesamt viel grüner und er wünscht sich deshalb wieder Blumen für den Bürgerplatz.

2. Fußgängerzone (historische Altstadt)

Die Fußgängerzone und die historische Altstadt werden von allen Anwesenden als positiv bewertet. Jedoch gibt es einige Dinge, die trotzdem verbessert werden könnten.

Vor allem die teilweise sehr vernachlässigten alten Gebäude werden von Beteiligten angesprochen. Die Instandsetzung dieser Gebäude würde eine große Rolle für die dauerhafte Attraktivierung der Altstadt bedeuten.

Die beiden Rollstuhlfahrerinnen deuten insbesondere auf das Pflaster in der Fußgängerzone und in der gesamten Altstadt hin. Das Kopfsteinpflaster ist für Rollstuhlfahrer ebenso wie für Mütter mit Kinderwagen sehr unangenehm. Des Weiteren zeigen die beiden Rollstuhlfahrerinnen auf, dass es vor einigen Geschäften und Gastronomieeinrichtungen in der Innenstadt Treppen gibt, die somit nicht zu überwinden sind.

Auch das Thema Sauberkeit wird bezogen auf die Fußgängerzone und die Altstadt angesprochen. Durch den Boden kommt an vielen Stellen Unkraut und auch Kaugummis sind vor allem in der Fußgängerzone auf dem Boden sichtbar. Hier wird die Anregung gegeben, die Kaugummis mit einer speziellen Maschine entfernen zu lassen.

Außerdem wird deutlich, dass die Stadtmöblierung innerhalb der Altstadt sehr unterschiedlich gestaltet ist. Laternen und Blumenkübel haben keine einheitlichen Formen und Farben, was zu keinem einheitlichen Stadtbild und der daraus einhergehenden Identität führt. Es wird jedoch von einigen anderen Beteiligten angesprochen, dass sie diese abwechslungsreiche Gestaltung sehr ansprechend finden. Als Anregung wird die Entwicklung eines Gestaltungskonzeptes angesprochen, welches beispielsweise ein einheitliches Design für die Beleuchtung umfassen könnte.

3. Brunnen „Der Wasserträger“

Der Wasserträger-Brunnen in der Fronhofstraße ist in einer romantischen Ecke innerhalb der Altstadt angesiedelt. Die an der Begehung beteiligten Menschen sind sehr begeistert von dem Brunnen, bemängeln jedoch den schlechten Zustand dieser Anlage. Eine Aufwertung des Brunnens wird von allen Anwesenden als angemessen gesehen, um dem Wahrzeichen für diesen Bereich eine in ihrer Funktion angemessenen Bedeutung zuzumessen.

Die Aufwertung könnte eventuell in Absprache mit der Nachbarschaft, die diesen Brunnen damals errichtet hat, und dem Verschönerungsverein stattfinden. Es könnte ein Instandsetzungsgebot für die sanierungsbedürftige Immobilie ausgesprochen werden.

Außerdem wird der Anreiz gegeben, Sitzmöglichkeiten im direkten Umfeld des Brunnens zu schaffen, um die Aufenthaltsqualität an dieser Stelle noch weiter zu steigern.

4. Altmarkt

Der Altmarkt ist ein teilweise von historischen Gebäuden gefasster Platz, welcher durch die Funktion als Parkplatz entwertet wird. Der Platz wird heute noch neben dem Märkischen Platz als zusätzlicher Marktplatz genutzt. Jedoch ist die Anbindung des Altmarktes an den Märkischen Platz durch eine fehlende Sichtbeziehung stark eingeschränkt, wodurch die Anzahl der Marktbesucher in diesem Bereich viel geringer ist. Die Anwesenden berichten, dass dadurch mittlerweile nur noch zwei Marktstände auf diesem Platz vorhanden sind. Es wird die Anregung gegeben, die Straße vor dem Altmarkt an Markttagen zu sperren und das Verbindungsstück zwischen Altmarkt und Märkischem Platz dadurch ebenfalls für Marktstände zu nutzen.

Früher wurde der Altmarkt nicht als Parkfläche genutzt. An einer Stelle wird deutlich, dass hier früher ein Brunnen vorhanden war. Die Beteiligten wünschen sich eine Aufgabe der

Parkfunktion für den Altmarkt und eine Aufwertung des Platzes beispielsweise über Außen-
gastronomie der angrenzenden Gastronomiebetriebe.

5. Marktplatz / Märkischer Platz

Der Märkische Platz liegt in direkter Angrenzung an die Fußgängerzone und bietet durch
seine große Fläche viel Platz zum Aufenthalt. Die Gestaltung des Platzes bezieht sich aus-
schließlich auf die Randbereiche, da die Platzmitte für das Rangieren der Marktfahrzeuge
frei bleiben muss.

In den Randbereichen befinden sich Pflanzbeete, Sitzmöglichkeiten, Stromkästen, Treppen-
anlagen und ein großes Schachbrett.

Die Gestaltung des Platzes wird von nahezu allen Beteiligten als nicht sehr positiv beurteilt.
Die Pflanzbeete werden nicht gepflegt und die Sitzmöglichkeiten sind nur begrenzt, wodurch
die Aufenthaltsqualität sehr gering ist. Positiv äußern sich die Anwesenden zu dem Schach-
brett. Die Figuren sind ausleihbar und es wird häufig genutzt.

Es wird insgesamt deutlich, dass die Anwesenden sich für die Aufwertung des Marktplatzes
aussprechen. Sie geben bereits einige gute Ideen, wie beispielsweise die Begrünung der
Stromkästen oder die Gestaltung durch eine Fotofolie.

Für den gesamten Platz könnte ein Gestaltungskonzept mit Beteiligung der Bürger entwickelt
werden, um dieses große Flächenpotenzial an einer strategisch wichtigen Stelle, nämlich am
Eingang in die Fußgängerzone, zu nutzen.

Von den Rollstuhlfahrerinnen wird angedeutet, dass der Bodenbelag wesentlich angenehmer
sei und deshalb auf die gesamte Fußgängerzone ausgeweitet werden sollte.

6. Fußgängerzone (letztes Stück)

Die Fußgängerzone wird am Märkischen Platz durch die Straße „Altmarkt“ unterbrochen.
Dies wird durch das nicht durchgezogene Pflaster deutlich. Das Pflaster des kleineren Teils
der Fußgängerzone im westlichen Bereich ist versetzt zum restlichen Teil der Fußgängerzo-
ne angelegt. Hierdurch steht dieser Bereich der Fußgängerzone durch eine optische Ab-
grenzung für sich.

Am Ende dieses Bereichs gibt es eine kleine Sitzecke, die laut Aussage der Beteiligten auf-
gewertet werden sollte. Der Eingang zur Fußgängerzone von der Obermauerstraße sollte
gestärkt werden. So könnte beispielsweise ein Transparent aufgehängt werden.

7. Potthofstraße

Auf Wunsch eines Bürgers begibt sich die Gruppe zur Potthofstraße. Hier zeigt er den
schlechten Pflegezustand der Grünbeete als Beispiel für den generell schlechten Pflegezu-
stands des öffentlichen Grüns.

8. Kreuzung Haynauerstr./Bahnhofstraße

Autos, die aus der Haynauerstraße kommen, dürfen lediglich nach rechts in die Bahnhof-
straße einbiegen. Eine Bürgerin berichtet jedoch, dass viele Autos links abbiegen.

9. Bahnhofstraße

Der Park, welcher an der Bahnhofstraße liegt, ist von der Straße aus kaum einsehbar. Dabei
gibt es hier einen ansprechenden Park in direkter Stadtnähe. Darüber hinaus wird bemän-
gelt, dass es hier viel Hundekot gibt.

An der Einmündung zur Bismarckstraße gibt es eine kleine Platzfläche, auf der die Bänke so
angeordnet sind, dass Kommunikation möglich ist. Diese Platzfläche ist damit fast die einzi-
ge Möglichkeit in Schwelm, bei der eine solche Bankstruktur zu erkennen ist. Insgesamt
zeigt dieser Bereich ein gutes Beispiel für eine in Grünflächen integrierte Platzgestaltung.

10. Bahnhof

Der Bahnhof wird aufgrund seiner etwas größeren Entfernung zur Fußgängerzone nicht be-
gangen, jedoch äußern sich die Bürgerinnen und Bürger zu diesem Ort. Ihre Anmerkungen
zielen insbesondere auf die Sauberkeit des Bahnhofs.

Eine Beteiligte der Begehung berichtet, dass es in nächster Zeit eine Säuberungsaktion am Bahnhof geben wird.

11. Neue Gaststätte in der Post

In der Post an der Bismarckstraße hat vor kurzem ein neuer Gastronomiebetrieb eröffnet. Jedoch ist der Eingang nur über Treppen erreichbar, was für Rollstuhlfahrer ein Problem darstellt. Es wurde vor dem Eingang eine Außenterrasse, aber keine Rampe gebaut.

12. Neumarkt

Der Neumarkt wurde schon immer als Parkplatz genutzt. Durch eine Neuordnung der Parkfläche und eine Gestaltung und Pflege der Randbereiche könnte jedoch eine Aufwertung erreicht werden. Ein Bewohner deutet auf die angrenzenden schönen Häuser hin, die man durch die hohen Bäume kaum sieht. Deshalb erscheint es sinnvoll, die Bäume zurückzuschneiden.

Es gibt laut Aussage der Beteiligten bereits eine Initiative zum Neumarkt.

Als Idee wird genannt, im oberen Bereich des Neumarktes einen Teil der Parkflächen als Platz umzuwidmen und mit Außengastronomie zu beleben.

13. Wilhelmspark

Der Wilhelmspark ist insgesamt eine sehr beliebte Parkfläche, die zentral in der Innenstadt von Schwelm liegt. Auf der Begehung wird die Attraktivität dadurch sichtbar, dass viele Menschen sich im Nachmittagsbereich auf den Bänken und Kinder sich auf dem Spielplatz aufhalten. Als Problem sehen die Anwesenden vor allem den Hundekot. Tagsüber werden die Hunde an der Leine ausgeführt, jedoch lassen viele Bürger angeblich ihre Hunde abends frei laufen, wodurch viel Hundekot auf den Wiesen vorhanden ist.

Außerdem berichten die Beteiligten, dass sich abends viele Obdachlose im Wilhelmspark treffen.

Um den Hundekot zu unterbinden, wird die Anregung gegeben, eine eingezäunte Hundewiese bzw. einen eingezäunten Hundeplatz auf dem Wilhelmspark einzurichten. Dieser könnte durch Rindenmulch ausgelegt und mit Sitzgelegenheiten für die Hundebesitzer ausgestattet werden.

14. Wilhelmsplatz

Der Wilhelmsplatz wird ausschließlich als Parkplatz genutzt. Es wurde von einiger Zeit ein Einzelhandelsgutachten erstellt, dessen Empfehlungen nicht vom Rat beschlossen wurden, wodurch das Gutachten nicht weiter beachtet wurde.

Vor allem den Menschen, die nicht in Schwelm wohnen aber in die Stadt zum Einkaufen kommen, sind daran interessiert, dass der Wilhelmsplatz weiterhin als Parkplatz fungiert.

Probleme ergeben sich häufig dadurch, dass die Autos kreuz und quer auf der Fläche parken, da die Parkflächen nicht gekennzeichnet sind.

Abb. 26: Begehung Mitte



4.3 Auswertung der Begehungen (Generation 55+)

Die beiden Begehungen in den Stadtteilen Oberloh und Stadtmitte mit Menschen der Generation 55+ brachten viele aufschlussreiche Informationen über die Nutzung des öffentlichen Raums durch ältere Menschen. Die wichtigsten Ergebnisse werden in den folgenden Absätzen zusammengefasst.

Sauberkeit und Pflege

An vielen Stellen in der Innenstadt wird deutlich, dass der Pflegezustand der öffentlichen Grünflächen und die Sauberkeit nicht den Wünschen der Bürgerinnen und Bürgern entspricht. Viele äußern sich über Unkraut oder fehlendes Grün in der Stadt sowie zu überfüllten Mülleimern und dreckigen Ecken. Insbesondere der Bahnhof wird in diesem Zusammenhang angesprochen

Auch bei der Begehung in Loh wird deutlich, dass die Pflege des öffentlichen Raumes teilweise nicht ausreichend ist. Vor allem in dem Waldstück im Norden des Stadtteils Loh wird deutlich, dass die Sitzbänke sich in keinem guten Zustand befinden.

Den Anwesenden ist klar, dass die Stadt diese Leistungen nicht vollständig übernehmen kann und sie denken über alternative Lösungen nach. Es wurde angeregt, Pflegepartnerschaften beispielsweise über Nachbarschaften zu organisieren bzw. die Ressourcen für die Pflege innerhalb der Stadtverwaltung aufzustocken.

Beschilderung

Die Innenstadt von Schwelm bietet viele Potenziale und attraktive Ecken, die Besucher und Touristen anlocken. Insbesondere die autofreie Fußgängerzone und die historische Altstadt sind Bereiche, die sehr interessant sind. Jedoch ist die Beschilderung der schönen Stellen in Schwelm häufig nur unzureichend oder gar nicht vorhanden. Deshalb sollte eine Beschilderung von Sehenswürdigkeiten und Plätzen über ein Leitsystem erfolgen, um Ortsunkundigen eine bessere Orientierung zu bieten.

Fußgängerzone und Altstadt, Plätze, Natur/Blumen

Die Fußgängerzone und die Altstadt sind sehr beliebte Bereiche und werden während beiden Begehungen positiv hervorgehoben. Die Bewohner fühlen sich in ihrer Stadt wohl und zur Identifikation tragen in hohem Maße die zentralen Aufenthaltsmöglichkeiten bei. Ein an der Begehung beteiligtes Paar ist erst vor kurzem nach Schwelm gezogen. Sie erläutern, dass ihr Umzug vor allem damit zusammen hing, dass die Stadt Schwelm eine hohe Lebensqualität hat, beispielsweise durch die schöne Innenstadt.

Die Bürgerinnen und Bürger sprechen die vielfältigen Plätze an, die es im Zentrum von Schwelm gibt. Was jedoch auf vielen Plätzen fehlt, ist die Möglichkeit zum Verweilen und zur Kommunikation mit anderen Bewohnern. Sie wünschen sich deshalb Sitzmöglichkeiten für den Bürgerplatz sowie insgesamt eine ansprechende Gestaltung für den Märkischen Platz.

Der Altmarkt und der Neumarkt, die momentan als Parkplätze genutzt werden, sollten aufgewertet werden und Möglichkeiten zum Aufenthalt bieten, beispielsweise unterstützt durch gastronomische Angebote.

Der Stadtteil Loh hingegen weist keine Platzstrukturen auf, die die Bewohner zum Aufenthalt und als Treffpunkt nutzen können.

Hunde

An vielen Stellen in Schwelm gibt es Probleme durch Hundekot. In Schwelm dürfen Hunde überall ihr Geschäft verrichten, in anderen Städten wurde dies längst untersagt.

Sowohl die Innenstadt als auch der Stadtteil Loh wird bei den Begehungen als Problembeereich dargestellt. In der Innenstadt bezieht sich das Problem vor allem auf die kleinen Plätze und Parks sowie viele Straßenecken.

In Loh gibt es insbesondere im Wald und auf der Hundewiese Probleme durch Hundekot. Angeregt wird die Idee, abgezaunte Flächen für Hunde und ihre Besitzer einzurichten, beispielsweise im Wilhelmspark.

Parkplatzsituation

Die Beteiligten der Begehung sind sich einig, dass das innenstadtnahe Parkangebot in Schwelm ausreichend ist. Als Verbesserung könnte ein Parkleitsystem für Besucher angelegt werden. Es gibt allerdings Beschwerden über die Parksituation auf dem Wilhelmsplatz, auf dem keine Markierung der Parkplätze vorhanden ist.

Barrierefreiheit

Die beiden Rollstuhlfahrerinnen weisen im Verlauf der Begehung immer wieder auf Gebäude hin, die sie aufgrund von Treppen nicht passieren können. Positiv heben sie hervor, dass viele Bordsteine mittlerweile abgesenkt sind, wodurch ein barrierefreies Durchkreuzen der Innenstadt und der Stadtteile von Schwelm möglich ist.

GSWS

Die Gesellschaft für Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung Schwelm (GSWS) befasst sich seit längerem mit der Gestaltung der Schwelmer Innenstadt. Da ein Mitglied der GSWS während der Begehung anwesend war, wurde deutlich, dass es bereits vielfältige Ideen und Vorschläge zur Aufwertung der Innenstadt gibt, die in ihrer Fülle mit in die Entwicklung des Stadtentwicklungskonzeptes einfließen sollten.

5 IDEENWERKSTATT MIT DER GENERATION 55+

Die Ideenwerkstatt mit der Generation 55+ fand am Samstag, den 02. Juni 2007 von 10-13.30 Uhr im kleinen Ratssaal des Schwelmer Rathauses statt. An dieser Veranstaltung nahmen sechs interessierte Schwelmer Bürgerinnen und Bürger teil. Der geringen Anzahl von Teilnehmern steht ein breites Spektrum an entwickelten Ideen und Vorschlägen gegenüber, die für die Stadtentwicklung in hohem Maße verwertbar sind.

5.1 Ablauf

Bei der Ideenwerkstatt ging es vor allem um die Diskussion neuer Ideen und Anforderungen der älteren Menschen an die Stadtentwicklung. Auch bei geringer Teilnehmerzahl konnte sehr intensiv diskutiert werden.

10.00 Uhr	Begrüßung durch Herrn Apel
10.15 Uhr	Erläuterung des Stadtentwicklungskonzeptes durch Herrn Sormund
10.30 Uhr	Vorstellung der Streifzüge mit Kindern und der Stadtteilbegehung mit der Generation 55+
10.45 Uhr	Sammlung von Themen und Erarbeitung von einzelnen Ideen und Vorschlägen
12.45 Uhr	Kaffeepause
13.00 Uhr	abschließende Diskussion
13.20 Uhr	Vorstellung der weiteren Beteiligungsbausteine

5.2 Bausteine der Ideenwerkstatt

5.2.1 Einführung

Die Teilnehmenden des Workshops wurden durch Herrn Apel vom Planungsbüro Stadt-Kinder begrüßt. Er stellte ihnen kurz den Hintergrund des Projektes sowie den Ablauf der Ideenwerkstatt vor. Dabei verwies er noch einmal verstärkt darauf hin, welche große Bedeutung die Einbindung der älteren Menschen in die Stadtentwicklung hat. Sie bringen sowohl Zeit als auch Kompetenzen und Erfahrungen mit.

Alle Anwesenden stellten sich in einer anschließenden Vorstellungsrunde kurz vor und äußerten ihre Erwartungen für den Workshop.

Herr Sormund von der Stadt Schwelm erläuterte im Anschluss das Stadtentwicklungskonzept und die bisher schon durchgeführten Aktionen zur Erstellung eines solchen Konzeptes.

Frau Brüggemann zeigte anhand einer kurzen Powerpoint-Präsentation die Ergebnisse der bisher durchgeführten Beteiligungsbausteine mit Kindern, Jugendlichen und der Generation 55+.

5.2.2 Themensammlung und Diskussion

Nach der Einführung folgte der inhaltliche Teil der Ideenwerkstatt. Die Teilnehmenden äußerten ihre Wünsche und Ideen, zu denen sie sich zum größten Teil schon im Vorfeld der Veranstaltung Gedanken gemacht haben. Die Ideen wurden auf einer Pinnwand notiert und nach Themen sortiert.

Trotz der geringen Teilnehmerzahl konnte sehr intensiv eine Vielzahl an Vorschlägen erarbeitet werden. (vgl. Kapitel 5.3)

5.2.3 Ausblick: Wie geht es weiter?

Die Veranstaltung endete aufgrund der geringen Teilnehmerzahl etwas eher als geplant. Auch wurde wie angedacht, keine Zukunftspyramide gebaut, sondern die Arbeit auf eine Ideensammlung reduziert. Die Teilnehmer erhielten zum Schluss der Ideenwerkstatt noch einmal Informationen zur geplanten Begehung im Stadtteil Mitte und zum „Treffen der Generationen“ am 11. August 2007.

Abb. 27: Diskussion



5.3 Ergebnisse

Additive Auflistung der auf Metaplankarten stichwortartig aufgetragenen Ideen und Vorschläge, sortiert nach Themen

Kultur und Freizeitangebote

- Hallenbad abreißen
- Ganzjahresbad mit Gastronomie
- Einrichtungen
- Stadthalle
- Sporthalle mit Begegnungszentrum
- Tanzveranstaltungen für Ältere (gibt's bereits in der Seniorenresidenz)
- Jugendzentrum für andere Altersgruppen öffnen

Tourismus

- „Im Kranz der grünen Berge“
- „Das Tor zum Sauerland“
- „Behördenstadt“
- Vermarktung Kluterthöhle
- Seniorenresidenz als Hotel
- Neue Hotels (wegen Messen usw.)
- Schloss Martfeld: Behindertentoilette und Gesangsmuschel, Öffnung samstags

Stadtbild

- gut: Altstadt
- saubere Stadt
- mehr Blumen
- Offenlegung der Schwelme
- Fußgängerzone verlängern

Bahnhof

- Investor
- Spielgeräte auf Bahnhofsvorplatz
- Toilette im Bahnhof
- Durchbruch am Bahnhof
- Noch mal Gespräche mit ehemaligen Investoren

Wirtschaftsförderung

- Gebäude Pötte: zum Bräustübl umbauen
- Brauerei-Besichtigungen
- Parkplätze gegenüber Weidner

Einzelhandel

- Bedürfnisorientierter Einzelhandel
- Einheitliche Öffnungszeiten
- Einkaufszentrum Eisenwerksgelände
- Eisenwerksgelände: Ikea, Metro
- Anbindung des Eisenwerksgeländes über die Bahn
- Investorengespräche (mit Verwaltung/Parteien)
- Wo ist die Stadtmitte?
- Wilhelmsplatz: Rathaus oder Konzerthaus, aber erstmal liegen lassen
- Ziel: Kultur-, Wohn- und Einkaufsstadt (attraktiv)
- Schwelm mit anderen Städten verbinden: regionale Projekte

Waldflächen

- Schwelmer Quelle: Trimm-Dich-Pfad vorhanden
- Wald am Oberloh mit Gaststätte Bick

- Wald Richtung Winterberg
- Wälder in sauberem Zustand, Erneuerung, Naherholung
- Pflege, Schilder, Abfalleimer
- Bäume Wald Martfeld wegräumen (liegen noch von Sturm Kyrill)
- Gaststätte zur Delle
- Wald am Vörfken
- Schlittschuhbahn auf Wärmebecken im Schwelmer Wald

Verkehr

- Kaiser-, Wilhelm-, Moltke- und Wilhelmstraße: Autos zu schnell
- → Geschwindigkeit drosseln
- mehr Übergänge (gesetzlich verankert), z.B. Zebrastreifen (blaue Poller)
- Öffnung Bismarckstraße in die andere Richtung (Gutachten vorhanden)
- Viele Unfälle in der Kaiserstraße (Menschen queren die Straße beim Metzger)
- Rondolleum: Absperrungen werden nicht angenommen (Kaiserstraße bei Markgrafenstraße)

Verknüpfung/Busverbindungen

- Busse nach Beyenburg
- Busse Bandwirker Weg
- Anbindung Grünbereiche
- Mehr Außenbezirke anbinden (Wuppertaler und Ennepetaler an einen Tisch bringen)
- Bus 588 (Stadtlinie) weiterführen bis Dieselstraße
- Besser Vertaktung der Buslinien

Vernetzung von ehrenamtlichem Engagement

- Bündelung von Engagement
- Bürgerschaftliches Engagement
- Kein Nachwuchs bei den Nachbarschaften
- Gremium aus Schwelmer Bürgern
- Wirtschaftsförderer bei der Stadt
- Viele Engagierte:
 - 13 Nachbarschaften
 - Sozialbezirke
 - GSWS
 - Kirchliche und soziale Verbände
 - AG der freien Wohlfahrt
 - Vereine → alle an einen Tisch bringen

Sonstiges

- Polizei sollte Wahrheit sagen (Polizeiberichte. „Alles Sonnenschein“)
- Brennpunkte identifizieren/benennen: Wie gehen wir damit um?

Kinder und Jugendliche

- LKWs mit mobilen Spielgeräten
- „Hundewiese“ → Bolzplatz Oberloh

Einzelmaßnahmen

- Grabsteine erhalten
- Christuskirche: Glocken sollen wieder läuten
- Mehr Briefkästen

Abb. 28: Ergebnisse



5.4 Auswertung

Die Auswertung dient als Grundlage für die hier dargestellten und thematisch geordneten fachlichen Empfehlungen zur Stadtentwicklung.

Hervorzuheben ist die breite Streuung der Themen und die differenzierte Darstellung der Lösungsvorschläge. Viele der Teilnehmer haben sich im Vorfeld mit Fragen zur Stadtentwicklung beschäftigt, sich Gedanken zur Stadtentwicklung gemacht und diese ausführlich vorgestellt. Ein Teilnehmer hat sich die Mühe gemacht, seine Vorschläge schriftlich zu formulieren. Die textliche Ausarbeitung ist dem Anhang beigelegt. Die Teilnehmer haben dabei nicht ihre eigenen Partikularinteressen geäußert und Wünsche aus ihrer eigenen Betroffenheit an ihre Stadt formuliert, sondern haben mit sehr viel Engagement klassische Themen der Stadtentwicklung wie z.B. Wirtschafts- und Tourismusförderung angesprochen sowie Lösungsvorschläge entwickelt, die ihre Stadt nach vorn bringen. Die Diskussion von Bürgerinnen und Bürgern, die das Gesamtinteresse des Gemeinwesens in den Vordergrund rückt, ist im Rahmen von Beteiligungsprozessen nicht die Regel und verdient der besonderen Hervorhebung.

Die Auswertung beinhaltet eine zusammenfassende Bewertung der von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen gemachten Ideen und Lösungsansätzen, basierend auf den stichwortartig aufgeführten Vorschlägen auf den Metaplankarten, dem eingereichten Textbeitrag und den Diskussionsbeiträgen der Teilnehmer.

Imagebildung und Tourismus

Ein großes Gewicht erhielt das Handlungsfeld Tourismusförderung. Die Teilnehmer waren einhellig der Meinung, dass die Stadt Schwelm sich mit ihren Stärken nicht gebührend nach außen präsentiert. Im Schatten der Großstädte des Ruhrgebietes und neben den Städten Ennepetal und Wuppertal hat es Schwelm verpasst, sich mit seinen Stärken zu positionieren. In diesem Zusammenhang wurden werbewirksame Slogans wie „Im Kranz der grünen Berge“ und „Das Tor zum Sauerland“ genannt. Mit der Bezeichnung „Behördenstadt“ hat ein Teilnehmer auf die Stadt Münster verwiesen, die mehr aus dem Standort von zentralen Behörden gemacht hat. Die Stadt Schwelm ist mit dem Sitz der Kreisverwaltung eine Behördenstadt jedoch ohne Oberzentrenfunktion für das Umland. Die Stärkung des Tourismus wurde von den Teilnehmern als eine zentrale Strategie der Wirtschaftsförderung diskutiert. Hier wurde auf die steigenden Besucherzahlen in der Ruhrgebietsregion verwiesen, wobei nach Aussage eines Teilnehmers in kaum einer anderen Stadt in NRW länger Gäste verweilen wie in Gevelsberg. Als Vorbild für die Entwicklung des Wirtschaftszweiges Tourismus wurde die Stadt Willingen Waldeck genannt.

Die Aufzählung in der schriftlich eingereichten Ausarbeitung enthält zahlreiche touristische Angebote, die sich im Umland von Schwelm befinden wie z.B. die Kluterthöhle, die Heilenbecker Talsperre oder der Wuppertaler Zoo.

Waldflächen

Schwelm ist umgeben von Waldflächen. Die Inwertsetzung der vorhandenen Waldflächen war ein weiteres Thema, das einen herausgehobenen Stellenwert eingenommen hat. Hier wurde insbesondere der schlechte Pflegezustand der Wälder bemängelt. Die Vorschläge zur Entwicklung der vorhandenen Waldflächen zielt auf die Stärkung der Naherholungsfunktion des Tourismus und auf die Stärkung der Wohnfunktion. In der Diskussion wurde deutlich, dass die Qualität des Waldes in besonderer Weise die Lebensqualität beeinflusst.

Freizeitangebote und Kultur

Bemängelt wurde, dass Kulturangebote und Einrichtungen abgebaut wurden. Das sei jedoch nach Meinung der Teilnehmer die falsche Strategie. Der Ausbau von kulturellen Angeboten und Einrichtungen sowie hochwertige Freizeitangebote seien ein wichtiges Handlungsfeld der Stadtentwicklung und würden den Standort Schwelm nachhaltig stärken. Dabei setzen

die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nicht allein auf Investitionen der öffentlichen Hand, sondern heben die Verknüpfung mit privaten Investitionen hervor. Dies bezieht sich auf die Einrichtung eines Ganzjahresbades, auf die Betreuung einer neu zu errichtenden Stadthalle oder auf ein neu zu errichtendes Brauhaus.

Einen besonderen Stellenwert hat der Vorschlag einer neu zu errichtenden Stadthalle eingenommen. Es fehlt nach Aussagen der Teilnehmer eine Räumlichkeit, für Veranstaltungen, Treffen und Aktionen mit einer größeren Anzahl von Personen. Die Stadthalle sollte multifunktional verschiedene Veranstaltungsformen ermöglichen, das betrifft auch die Durchführung von Sportveranstaltungen.

Ein anderer Vorschlag betrifft die multifunktionale Nutzung des Jugendzentrums, das sich für Aktivitäten erwachsener Bürger öffnen sollte.

Die Einrichtung eines hochwertigen Ganzjahresbades war ein weiterer Vorschlag, der einen hohen Stellenwert eingenommen hat. Die Teilnehmer regen an, das Hallenbad zu schließen, nicht zuletzt auch wegen des hohen Sanierungsbedarfes und das Ganzjahresbad auf dem Gelände des Freibadstandortes zu errichten. Das Bäderkonzept wurde verknüpft mit der Einbeziehung privater Investoren.

Wirtschaftsförderung

Viele Vorschläge aus den Themenfeldern Tourismus, Stadtbild und Einrichtungen von Freizeit und Kultur wurden in der Verknüpfung von öffentlichen mit privaten Investitionen diskutiert. Für die Einrichtung einer Brauereistube wurde ein konkreter Standortvorschlag entwickelt. Gedacht wurde auch an die Jugendlichen: Die Brauereistuben sollten sich für Diskoveranstaltungen für Jugendliche eignen.

Die Entwicklung und Stärkung des Einzelhandels war ein weiterer Schwerpunkt der Diskussion. Kontrovers wurde die Einrichtung eines großen Einkaufszentrums auf dem ehemaligen Eisenwerksgelände diskutiert. Fragen nach der ausreichenden Kaufkraft und der entstehenden Konkurrenz mit der kleinteiligen Geschäftsstruktur in der Innenstadt waren die Argumente gegen ein solches Zentrum.

Für die vorhandenen Geschäfte in der Innenstadt wurde die Forderung nach einheitlichen Öffnungszeiten erhoben.

Stadtbild

Als positiv wurde der historische Stadtkern mit der kleinteiligen Geschäftsstruktur hervorgehoben. Die Altstadt ist in der Region ein Alleinstellungsmerkmal und eine besondere Stärke der Stadt Schwelm. In diesem Zusammenhang steht auch der Vorschlag nach einer Verlängerung der Fußgängerzone.

Ein weiterer Vorschlag bezieht sich auf die Offenlegung der Schwelme. Dieser Hinweis zielt auf die Bedeutung der Offenlegung und Anbindung von vorhandenen Flüssen an die Stadt als ein zentrales Handlungsfeld der Stadtentwicklung, das bundesweit viele Städte und Gemeinden umsetzen.

Der Wunsch nach mehr Blumen zielt auf qualitätvolle Freiräume, die das Stadtbild positiv beeinflussen können. Hier hat die Teilnehmerin auf benachbarte Städte verwiesen, die dieses Qualitätsmerkmal aufweisen.

Einen herausgehobenen Stellenwert nahm die Erneuerung des Bahnhofes einschließlich seines Umfeldes ein. Der Bahnhof mit seinem Vorplatz sei eine schlechte Visitenkarte für die Stadt Schwelm. Dieser von allen Teilnehmern getragene Vorschlag basiert auf der Kritik an seinem jetzigen Zustand. Auch dieser Vorschlag zielt auf die Einbeziehung von privaten In-

vestoren. Für die Vorplatzgestaltung wurde der Einbau von weiteren Spielgeräten vorgeschlagen.

Verkehr

Die Vorschläge zum Themenfeld Verkehr zielen zum Einen auf die Verbesserung der Sicherheit für Fußgänger. Es wurden einzelne Straßen genannt, für die verkehrsberuhigende Maßnahmen vorgeschlagen wurden. Generell wurden mehr Übergänge mit rechtlich eindeutiger Bevorzugung von Fußgängern vorgeschlagen wie z.B. die Anbringung von Zebrastreifen oder Ampelanlagen. Zudem wurde angemerkt, dass die Fußgänger die Absperrvorrichtungen an Einmündungsbereichen missachten und die Straße auf direktem kurzen Wege kreuzen, was zu vielen Unfällen führen würde.

Weitere Vorschläge beziehen sich auf die Verbesserung des Nahverkehrs. Gefordert wurden effektivere und bedarfsgerechtere Taktzeiten der Busse. So wurde z.B. bemängelt, dass an den Knotenpunkten wie z.B. am Busbahnhof mehrere Busse gleichzeitig in ähnliche Richtungen abfahren, was zu längeren Wartezeiten für die Kunden führt. Zur besseren Vernetzung mit regionalen Netzen wurde eine bessere Abstimmung der Angebote mit den Nachbarstädten vorgeschlagen wie z.B. mit den Städten Wuppertal und Ennepetal. Für die Linie 588 wurde eine Verlängerung bis in die Dieselstraße vorgeschlagen: Generell wurde eine bessere Anbindung der siedlungsumgebenen Waldflächen angeregt.

Vernetzung von ehrenamtlichem Engagement

Die Stadt Schwelm verfügt über ein hervorragend ausgebautes, historisch gewachsenes soziales Netz, das es in dieser Form in anderen Städten nicht gibt. So gibt es z.B. in jedem Stadtteil die so genannten „Nachbarschaften“, die informelle Unterstützungsangebote in den Stadtteilen organisieren. Zu erwähnen sind zudem die Sozialbezirke mit ehrenamtlich tätigen SozialbezirksvorsteherInnen und SozialpflegerInnen bzw. –pflegern. Diese Strukturen einschließlich der sozialen Aktivitäten und Angebote von Wohlfahrtsverbänden, Kirchen und Vereinen arbeiten in der Regel voneinander isoliert. Aus dieser Zustandsbeschreibung folgt der Vorschlag einer Bündelung der vielen und vielfältigen Aktivitäten zur Erzielung von Synergieeffekten sowie zur Effektivierung und Qualitätsverbesserung der sozialen Arbeit.

Ein weiterer Vorschlag zielt auf die Einrichtung eines Gremiums von Schwelmer Bürgern mit dem Ziel, die Sachkompetenz der Bürgerinnen und Bürger in den Prozess der Stadtentwicklung langfristig einzubinden.

Soziale Konflikte

Bemängelt wurde, dass soziale Konflikte öffentlich nicht benannt und diskutiert werden. Gefordert wurde die Identifizierung von sozialen Brennpunkten und eine öffentliche Diskussion um Lösungsmöglichkeiten.

Jugendliche

Konsens war die Forderung nach Angeboten für Jugendliche. Dies müssten jedoch nach Meinung der Teilnehmer nicht immer nur bauliche Anlagen sein. So könnten nach dem Wuppertaler Beispiel aufsuchende mobile Angebote, die in einem LKW in die Stadtteile kommen, das Angebot für Jugendliche in einem angemessenen Kostenrahmen verbessern.

In diesem Zusammenhang kam auch die geplante Mountainbike-Strecke zur Sprache. Die Diskussionsbeiträge zielten darauf ab, von einem wettbewerbskompatiblen Parcours mit größeren Einbauten abzuweichen.

6 IDEENWERKSTATT MIT JUGENDLICHEN

Die Ideenwerkstatt mit Jugendlichen fand am 12. Juni 2007 von 9.00 – 16.20 Uhr im städtischen Jugendzentrum der Stadt Schwelm statt. Insgesamt nahmen hieran ca. 30 Jugendliche der weiterführenden Schulen statt. Die Jugendlichen waren im Alter von 10-16 Jahren. Sie haben sehr motiviert und aktiv an der eintägigen Werkstatt mitgewirkt.

6.1 Ablauf

Der Ablauf der Veranstaltung sah wie folgt aus:

9.00 Uhr	Begrüßung Erläuterungen zum Stadtentwicklungskonzept Kennlernspiel Meinungsbarometer Erstellung und Präsentation von Stadtteilportraits Ideensammlung
12.30 Uhr	Mittagspause Vorstellung der Streifzugergebnisse Bau der Zukunftspyramide
16.00 Uhr	Abschlusspräsentation

6.2 Durchführung

6.2.1 Einführung

Die Jugendlichen wurden durch Frau Brüggemann vom Planungsbüro Stadt-Kinder begrüßt. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde aller Teilnehmenden wurde den Anwesenden der Ablauf des Tages erläutert.

Herr Klostermann von der Stadt Schwelm informierte die Jugendlichen kurz über das aufzustellende Stadtentwicklungskonzept.

6.2.2 Meinungsbarometer

Die Jugendlichen erstellten zum Einstieg in die inhaltliche Planung ein Meinungsbarometer zu der Frage „Ich finde Schwelm für Jugendliche ... gut/schlecht“ und „Ich finde meinen Stadtteil für Jugendliche ... gut/schlecht“. Hierbei klebten die Jugendlichen zu jeder Frage jeweils einen Klebepunkt auf eine Skala von –5 bis +5. Es entstand ein sehr ausgeglichenes Bild. Die Einschätzungen zur Gesamtstadt Schwelm konzentrierten sich mit einer kleinen Mehrheit auf die Nennung +1. Allerdings waren sowohl auf den Zahlen –5 und +5 Punkte vorhanden.

Für die Stadtteile gab es ganz unterschiedliche Einschätzungen. So wurden die Stadtteile, welche nicht ganz so zentral liegen, eher schlechter aufgrund des fehlenden Angebotes für Jugendliche bewertet. Die häufigste Nennung war die 0, also eine mittelmäßige Einschätzung zu den einzelnen Stadtteilen.

Abb. 29: Meinungsbarometer



6.2.3 Stadtteilportraits

Direkt im Anschluss an die Erstellung des Meinungsbarometers erfolgte die Durchführung von Stadtteilportraits. Bei diesem Baustein arbeiteten die Jugendlichen in Kleingruppen am Plan. Anhand eines Stadtplanes von Schwelm und mehreren Legenden konnten sie ihre Treffpunkte (drinnen und draußen), Konflikt- und Angstpunkte, Fuß- und Radwegeverbin-

dungen sowie Veränderungswünsche angeben. Für die einzelnen Aspekte gab es sowohl farbige Klebepunkte als auch bunte Filzstifte.

Die einzelnen Kleingruppen präsentierten ihre Ergebnisse im Anschluss an die Gruppenarbeit der Gesamtgruppe.

Abb. 30: Stadtteilportraits



6.2.4 Ideensammlung

Die in den Stadtteilportraits erarbeiteten Veränderungswünsche wurden im Anschluss an die Präsentation auf einzelne Karteikarten geschrieben und an eine Stellwand nach Themen sortiert geheftet. Nun ging es darum, weitere Veränderungswünsche in der Gesamtgruppe zu entwickeln.

Die folgenden Ergebnisse konnten dabei festgehalten werden:

Räume für Jugendliche

- Sitzgelegenheiten (überdacht) am Wilhelmspark und Mülleimer
- Sitzmöglichkeiten am Marktplatz (Märkischer Platz)
- Kreishaus nicht mehr verjagt werden
- Keine Polizei am Denkmal
- Räume für Jugendliche (drinnen und draußen)

Abb. 31: Ideensammlung



Schulen

- Hauptschule verbessern
- Treppe an der Hauptschule Ost verbessern
- Verschönerung Gymnasium
- Verbesserung Container Realschule

Jugendzentren

- Jugendzentrum anstreichen
- Mehr Veranstaltungen im Jugendzentrum
- Verbesserung der Kinderdisco im Jugendzentrum
- Skaterbahn am Jugendzentrum
- Kolpinghaus verschönern

Verkehr und ÖPNV

- Mehr Busse
- Bustakte abstimmen
- Busse am Oberloh in beide Richtungen
- Bessere Bus- und Zugverbindungen (vor allem am Wochenende)
- Linie 567 durch Wohngebiet Brunnen fahren lassen
- Mehr Licht am Bahnhof
- Sanierung Bahnhof
- Zebrastreifen am Kreishaus
- Kreuzung Schützenstraße verbessern
- Verbesserung Straße am Bahnhof (direkt an der Bushaltestelle: Pfützen)

Innenstadt

- Neuere Läden in der Innenstadt
- Andere Geschäfte im Schwelmcenter
- Weniger Handyläden
- Elektromärkte (wie z.B. Saturn) ansiedeln

- Mehr für Jugendliche in der Stadt
- Kino rauchfrei
- Conti rauchfrei und billiger
- Mehr Bücher in der Bücherei
- Disco
- Internet-Café und Gocartbahn am Oberloh
- Spielhalle in der Stadt

Spiel und Sport

- Spielplatz Oberloh verbessern
- Mehr Spielplätze Oberloh
- Fußballplatz am Oberloh
- Mountainbike-Strecke Oberloh
- Besserer Spielplatz am Bahnhof
- Fußballplätze erneuern
- Lichter an allen Fußballplätzen
- Tartanbahn an der Rennbahn

Haus Martfeld

- Mehr Einrichtungen am Martfeld
- Hütte für Jugendliche am Haus Martfeld
- Kiosk Haus Martfeld
- Kunstrasen und Beleuchtung Bolzplatz Martfeld

Freibad

- Freibad erneuern
- Freibad umgestalten
- Allwetterbad

Allgemeines (Sauberkeit und Stadtbild)

- Weniger Müll
- Mehr Grün in der Stadt
- Bäume nicht fällen (im Wald)

6.2.5 Vorstellung der Streifzugergebnisse

Frau Brüggemann präsentierte die Ergebnisse aus den sechs Streifzügen, die im Vorfeld der Veranstaltung mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt wurden.

6.2.6 Zukunftspyramide

Die Teilnehmer hatten nun die Aufgabe, ihre Ideen als Pyramidenbausteine für eine große Zukunftspyramide zu gestalten. Hierfür standen ihnen vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung.

Abb. 32: Bau der Pyramide



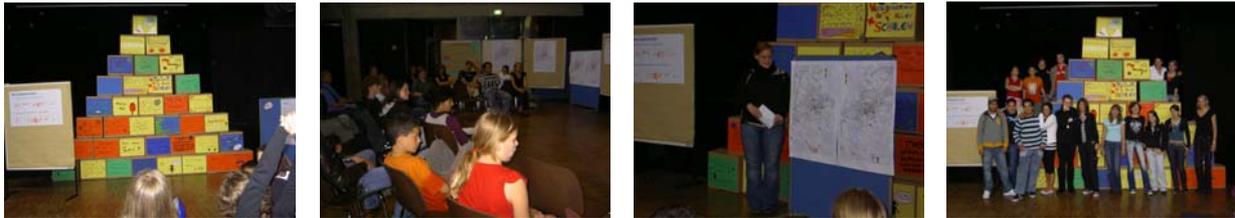
6.2.7 Abschlusspräsentation

Die Abschlusspräsentation wurde durch die Jugendliche selbst vorbereitet und durchgeführt. Während des Nachmittags haben sich vier Jugendliche dafür bereit erklärt, bei der Abschlusspräsentation den gesamten Ablauf der Ideenwerkstatt darzustellen.

Patrick, Rike, Deborah und Ann Christin erläuterten dabei die Ergebnisse aus dem Meinungsbarometer, stellten die Stadtteilportraits vor und verwiesen auf einige Bausteine der Zukunftspyramide.

Bei der Abschlusspräsentation war die Presse sowie Herr Neuburg, Herr Sormund und Herr Klostermann vom Stadtplanungsamt anwesend.

Abb. 33: Abschlusspräsentation Ideenwerkstatt Jugendliche



6.3 Auswertung

Ebenso wie bei der Ideenwerkstatt der Generation 55+ war auch bei den Jugendlichen die Streuung der aufgeführten und diskutierten Themen sehr groß.

Im Rahmen der Stadtteilportraits wurden die Treffpunkte, Probleme und Wünsche der Jugendlichen deutlich. Sie treffen sich vor allem auf Flächen oder in Einrichtungen des Innenstadtbereichs. Eine Jugendgruppe trifft sich häufig am Denkmal oder am Kreishaus, jedoch gibt es hier Probleme mit der Polizei und dem Bürgermeister. Weitere Treffpunkte befinden sich auf dem Märkischen Platz oder auf diversen Spiel- bzw. Bolzplätzen sowie Sportplätzen. Beliebt ist weiterhin der Park Martfeld. Aufgrund der vielfältigen Angebote wird dieser Bereich von den verschiedenen Jugendlichen gut genutzt. Darüber hinaus gibt es aber auch Veränderungsvorschläge für den Park, wie beispielsweise Kunstrassen auf dem Bolzplatz oder insgesamt eine Verbesserung des Angebotes für Jugendliche.

Häufig wird auch das Freibad in Schwelm genannt. In den Sommermonaten ist das Bad ein beliebter Treffpunkt für die unterschiedlichen Altersgruppen.

Bei den Treffpunkten innerhalb von Gebäuden werden insbesondere die verschiedenen Jugendeinrichtungen aufgezeigt, wie z.B. das städtische Jugendzentrum, CVJM Schwelm, das Kolpinghaus oder das XtraDry. Weiterhin sind die Stadtbücherei und die Musikschule sehr beliebt. Viele Jugendliche treffen sich außerdem zu Hause oder bei Freunden.

In den Stadtteilportraits haben die Jugendlichen ihre Wege, die sie zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen, eingetragen. Anhand der Karte lässt sich leicht erkennen, dass der Innenstadtbereich von vielen Jugendlichen zu Fuß oder mit dem Fahrrad durchstreift wird. So wird beispielsweise die Hauptstraße, insbesondere der Bereich der Fußgängerzone, stark von den Jugendlichen frequentiert. Auch die Bahnhofstraße, die Kaiserstraße und die Mölkenkoter Straße sind beliebte Wegeverbindungen der Jugendlichen. In den umliegenden Stadtteilen gibt es kaum Wegebeziehungen, die sich häufen.

Die in den Stadtteilportraits aufgeführten Probleme ergeben sich vor allem dadurch, dass die Jugendlichen zu wenig „Raum“ in der Stadt haben. Von ihren Treffpunkten wie Denkmal und Kreishaus werden sie häufig vom Bürgermeister oder der Polizei verjagt. Zu diesem Thema gab es schon viele Gespräche, jedoch ohne eine geeignete Lösung. Diese Probleme betreffen jedoch nicht alle Jugendlichen, was während der Ideenwerkstatt deutlich wurde.

Auffallend ist, dass nur wenige Probleme im Bereich Verkehr genannt wurden.

Angsträume entstehen häufig durch Unsicherheit aufgrund mangelnder Beleuchtung. So zählen die Jugendlichen beispielsweise die Bahnhofstraße oder den Wilhelmspark auf. Ein weiterer Angstraum ist der Bahnhof von Schwelm.

Die in den Stadtteilportraits entwickelten Wünsche und Ideen wurden durch eine Ideensammlung ergänzt und auf der Zukunftspyramide dargestellt. Folgende Themenbereiche lassen sich als häufige Wünsche der Jugendlichen zusammenfassen:

Viele Wünsche beziehen sich auf die Innenstadt. Die Jugendlichen wünschen sich „bessere“ Geschäfte, die auch sie zum Einkaufen einladen. Des Weiteren fehlen den Jugendlichen Freiräume in der Stadtmitte, wo sie sich mit Gleichaltrigen ungestört treffen können. Die Vorschläge beziehen sich dabei vor allem auf (überdachte) Sitzmöglichkeiten im Wilhelmspark und auf dem Marktplatz.

Des Weiteren wünschen sich einige Jugendliche rauchfreie Bereiche wie z.B. das Kino oder die Eisdiele Conti.

Ähnlich wie die Generation 55+ äußern sich die Jugendlichen zur schlechten Vertaktung der Busse. Eine bessere Abstimmung sowie ergänzende Busse vor allem am Wochenende würden sie positiv unterstützen. In diesem Zusammenhang wird auch der Bahnhof genannt. Die Jugendlichen wünschen sich mehr Licht am Bahnhof sowie eine Sanierung des Gebäudes. Es ist insgesamt auffallend, dass bis auf die angesprochenen Punkte sowohl die Probleme als auch die Veränderungswünsche für den Bereich Verkehr sehr gering ausfallen.

Bei den Spiel- und Sportflächen liegt ein Schwerpunkt für die Aufwertung im Stadtteil Oberloh. So wünschen sich einige Jugendliche die Verbesserung des Spielplatzes Oberloh, weitere Spielplätze in diesem Stadtteil sowie die Einrichtung eines Fußballplatzes und einer Mountainbike-Strecke.

Viele Wünsche zielen auf den Park Martfeld. Auch wenn viele Jugendliche sich dort häufig aufhalten, haben sie Verbesserungsvorschläge zur Aufwertung dieser Fläche. Hierzu zählen beispielsweise die Erweiterung des Angebotes für den Park, eine Hütte für Jugendliche, ein Kiosk und die Anlage von Kunstrasen und Beleuchtung auf dem Bolzplatz.

Übergeordnet zu den angesprochenen Themen beziehen sich viele Ideen auf die Verbesserung der Sauberkeit in der Innenstadt und zur Aufwertung des Stadtbildes. Die Jugendlichen wünschen sich u.a. weniger Müll und mehr Grün in der Stadt.

7 TREFFEN DER GENERATIONEN

Am 11. August 2007 fand von 11.00 bis 16.00 Uhr im Ratssaal des Rathauses in Schwelm das Treffen der Generationen statt, bei dem Kinder und Jugendliche gemeinsam mit Menschen der Generation 55+ Fragen zur Stadtentwicklung bearbeiteten. An dieser Veranstaltung nahmen ca. 20 Jugendliche und zehn Senioren teil.

7.1 Ablauf

Bei diesem Workshop wurden Aspekte der beiden vorangegangenen Workshops aufgegriffen und näher bearbeitet. Sowohl in Kleingruppen als auch im Plenum wurden diverse Themen erörtert, diskutiert und konkretisiert.

Ablauf

11.00Uhr	Begrüßung durch Herrn Sormund Begrüßung durch Herrn Apel Sortierungsspiel Vorstellung der Ergebnisse der beiden vorherigen Ideenwerkstätten Kleingruppenarbeit zu fünf Themen
12.45Uhr	Mittagspause Vorstellung der Kleingruppenergebnisse und Diskussion Gewichtung der Projektideen Kleingruppenarbeit
16.00Uhr	Abschlusspräsentation

7.2 Bausteine des Workshops

7.2.1 Einführung

Bei ihrer Ankunft bekamen die Teilnehmer die Aufgabe, Schwelm jeweils für die andere Teilnehmergruppe zu bewerten. Dementsprechend sollten die Jugendlichen einschätzen, wie Schwelm für Ältere ist und die Teilnehmer der Generation 55+ bewerteten Schwelm für Jugendliche. So konnten die unterschiedlichen Perspektiven eingefangen werden.

Noch vor Beginn des Workshops wurde den Teilnehmenden eine Diashow präsentiert, in der Bilder von einzelnen Bausteinen aus den letzten beiden Workshops gezeigt wurden.

Um 11.00 Uhr begrüßte zunächst Herr Sormund von der Stadt Schwelm die Anwesenden, gefolgt von einer kurzen Begrüßung durch Herrn Apel. Er stellte dabei noch mal kurz das Projekt vor und verwies auf die vorangegangenen Workshops, an denen einige Teilnehmende ebenfalls beteiligt gewesen waren. Es folgte eine kurze Vorstellungsrunde aller Beteiligten.

Um eine erste Annäherung der beiden Generationen zu erreichen, wurde ein lockeres Kennlernspiel durchgeführt. Das Ziel dieses Spiels war die Sortierung oder Gruppierung zu einer konkreten Fragestellung. Die Teilnehmenden mussten sich sortieren ohne ein Wort zu sprechen. Die Kriterien zur Sortierung waren Größe, Haarfarbe und Stadtteil. Beim letzten Kriterium stellte sich heraus, dass fast alle Stadtteile vertreten waren.

7.2.2 Vorstellung der Ergebnisse aus den beiden Workshops

Zur Einleitung in den inhaltlichen Teil des Workshops präsentierte Herr Apel kurz die Ergebnisse des Workshops der Generation 55+ und Frau Brüggemann die Ergebnisse der Kinder und Jugendlichen. Frau Brüggemann verwies dabei auch auf die Themenkarten, die im Zuge der Stadtteilportraits durch Jugendliche entstanden sind (vgl. Kap. 6.2.3). Im Vorfeld der Veranstaltung wurde die von den Jugendlichen erarbeitete Zukunftspyramide zur Visualisierung der Ergebnisse wieder im Ratssaal aufgebaut.

7.2.3 Kleingruppenarbeit zu fünf Themen

Im Anschluss an die Zusammenfassungen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, innerhalb von Kleingruppen zu vorgegebenen Themen selbst aktiv zu werden.

Aus den beiden vorherigen Workshops wurden die wichtigsten Themenblöcke, die sowohl bei den Jugendlichen als auch der Generation 55+ genannt und bearbeitet wurden, zusammengestellt. Folgende Themen standen für die Teilnehmenden für die weitere Bearbeitung zur Auswahl:

1. Innenstadt
2. Verkehr, ÖPNV und Bahnhof
3. Wald, Parkanlagen und Grünflächen
4. Spiel- und Sportflächen, Schulen und Bäder
5. Jugend und Treffpunkte
6. Tourismus
7. Ehrenamtliches Engagement

Im Folgenden wurde von den Teilnehmenden vorgeschlagen, die Themen Innenstadt und Tourismus zusammenzufassen. Das Thema ehrenamtliches Engagement wurde in allen Gruppen aufgegriffen und somit nicht als eigenes Thema behandelt.

Für die Kleingruppen standen jeweils Gruppentische bereit, auf denen Meta-Pläne auslagen. Auf diesen Plänen sollten die Gruppen zu den Fragestellungen: Was ist gut? und Was sollte verbessert werden? ihre Ideen festhalten. Des Weiteren sollte jede Gruppe auch eine Projektidee entwerfen, die leicht, schnell und ohne großen finanziellen Aufwand zusammen von Jung und Alt umgesetzt werden kann. Die Teilnehmenden hatten die Möglichkeit, sich den Themen frei zuzuordnen. Es bildeten sich sofort mehrere Gruppen, die größtenteils aus Jüngeren und Älteren bestanden. So konnten die gemeinsamen Wünsche von Jung und Alt herausgestellt werden.

7.2.3.1 Kleingruppe Innenstadt und Tourismus

Die folgenden Ausführungen zeigen die Ergebnisse der einzelnen Kleingruppen.

Was ist gut?

- Vorhandener Krimskrams-Laden
- Kostenloses Parken
- Conti
- Weihnachtsratespiele / Schaufenster
- Nostalgierundweg
- Der Trödelmarkt
- Märkischer Platz: Bänke und Schachanlage
- Vorhandener Platz für größere Ideen
- Der „kleine“ Weihnachtsmarkt
- Stadtmarketing (Verschönerung)
- Konzerte Christuskirche
- Die Kirmes
- Kinderfest Neumarkt
- Autoschau
- Brauereifest

Was soll verbessert werden?

- Blumenkästen und -kübel vor jedem Haus / Fußgängerzone
- Neues Pflaster auf Wilhelmplatz
- Wilhelmplatz Ein- und Ausfahrt regeln
- Weihnachtsmarkt durch Fußgängerzone und Fronhof
- Mehr Flaggen für das Heimatfest

Abb. 34: Kleingruppe



Projektidee

- Großer Weihnachtsbaum im Stadtzentrum mit gespendeten Geschenken an Weihnachten für die Kinderklinik
- Sitzbänke am Neumarkt von der Stadt
- Kostenlose Sitzflächen in der Fußgängerzone
- Fronhof mit einbeziehen
- Anlaufstelle für Ehrenamtliche

7.2.3.2 Kleingruppe Verkehr, ÖPNV und Bahnhof

Was ist gut?

- Viele verschiedene Buslinien
- Saubere und klimatisierte Busse
- Zwei Bahnhöfe

Was soll verbessert werden?

- Dreckige Züge
- Busverbindungen an Wochenenden
- Buslinien kommen immer zur gleichen Zeit
- Verunreinigung der Haltestellen
- Verdreckter Bahnhof
- Überfüllte Schulbusse
- Schulbusse an die Schulzeiten anpassen

Projektidee

- Neuplanung des ÖPNV in Schwelm
- Transportband / 2. Aufzug am Bahnhof
- Größerer Parkplatz am Bahnhof
- Kontrolle / Verwarnung am Bahnhof (Verschmutzung)
- Gehwegtunnel zum Gelände Schwelmer Eisenwerk (mögl. Parkplatz)
- Neugestaltung und Reinigung des Vorplatzes am Bahnhof
- Mehr Kreisverkehre mit Fußgängerüberwegen
- Leitsystem von Schwelm am Bahnhof
- Mehr Fahrradwege
- Fahrkartenschalter auch am Wochenende öffnen
- Innenstadtnahe Buslinie einrichten
- Verlängerung der Linie 567 z.B. bis Rathaus
- 588 weiter zur Dieselstraße führen (608)
- bessere Buslinien zu anderen Städten
- gusseisernes Begrüßungstor zu Stadt am Bahnhof („Herzlich Willkommen in Schwelm“)

7.2.3.3 Wald, Parkanlagen und Grünflächen

Was ist gut?

- Viele Grünflächen
- Naturschutzgebiete
- Viele schöne Blumen
- Große Waldgebiete
- Dass die Wege nach dem großen Sturm wieder begehbar sind
- Das Kriegerdenkmal am Winterberg ist zum Glück wieder von Malereien befreit!

Abb. 35: Meta Plan



- Der Hundepark hat viele Pflanzen
- Dass unsere Grünflächen betreten werden dürfen
- Dass viel Wild in unseren Wäldern beheimatet ist
- Wir haben viele große Grünflächen
- Pak Martfeld
- Viele Wanderwege
- Viele Obstbäume beim Tannenbaum
- Viele schöne Bäche und Flüsse
- Wir haben viele Kräuter (Heilkräuter)

Was soll verbessert werden?

- Laufrundwege in und um Schwelm anlegen
- Waldwege walzen nach Holzabfuhr
- Wanderwege besser pflegen
- Weniger Müll im Wald
- Mehr Kräuter im Wald (Heilkräuter)
- Im Stadtwald Lauf- und Walkingstrecken anlegen / Treffpunkte markieren
- Spielplätze in Grünflächen verbessern
- Mehr Spielplätze für Jugendliche
- Einen schönen See ohne Haie
- Der Kreisverkehr muss bepflanzt werden
- Mehr Blumen in der Stadt auf öffentlichen Wegen
- Weniger Müll in unseren Wäldern / mehr Papierkörbe
- Schwelme-Quelle kenntlich machen und verschönern
- Döinghauser Spring säubern, besser pflegen
- Tiergehege
- Kleiner Spielplatz im Wald
- Kleines Holzhaus im Haus
- Im Spielplatz mehr Grün
- Eine Jugendhütte im Wald
- Dass auf die Wiesen nicht mehr so viel Müll geworfen wird
- Dass weniger Bäume im Wald fehlen
- Bestimmungstafeln aufstellen (Vögel, Schmetterlinge usw.)
- Waldwege von Arbeitslosen reinigen lassen
- Blumenbeete an Verkehrsinseln anlegen und pflegen

Projektidee

- Ein Spielplatz nur für Jugendliche
- Projektgruppe aktiv 55+
- Teilrundweg fertig anlegen

7.2.3.4 Kleingruppe Spiel- und Sportflächen, Schulen und Bäder

Was ist gut?

- Am Blücherplatz sind Tischtennisplatten
- Im Freibad sind die Wiesen gut
- Es ist gut, dass die Container an der Schule weg sind
- Der Abenteuerspielplatz (Ochsenkamp) ist gut
- Das JZ hat gute Angebote

Was soll verbessert werden?

- Mehr Gemeinschaftssportplätze
- Allwetterbad
- Im Freibad ist das Volleyballnetz kaputt!
- Rutsche ins Schwimm- / Freibad

- Das Wasser im Freibad ist zu kalt und das Hallenbad muss wettkampfgerechter (50m Bahnen) gemacht werden
- Die ganze Stadt soll mehr sauber gehalten werden!
- Mehr Kreativität auf den Pausenhöfen
- Schulen sollen moderner eingerichtet sein
- Bessere und saubere Toiletten in den Schulen
- Spielgeräte auf Spielplätzen sollen repariert werden
- Mehr Fahrrad- und Laufwege
- Hundewiesen
- Große Hunde mit Maulkörben
- Mehr gemeinsame Projektgruppen
- Zu wenig Fußballplätze
- Die Jüngeren sollten auf den Rasenplätzen spielen dürfen
- Fußballplätze mit Rasen
- Ein Kunstrasen für Jugendliche am Fußballplatz
- generell grüne Spielflächen, wo nicht die Hunde hinmachen
- Mehr Grün / Spielflächen in die Innenstadt
- Skaterplätze für Ältere

Projektidee

- Im Park die Hunde unbedingt anleinen!
- Ein Volleyball-Platz im Park
- Die Sportstätten auch morgens öffnen

7.2.3.5 Jugend und Treffpunkte

Was ist gut?

- Marienhospital (Park) / Bahnhofstraße
- Märkischer Platz
- Layla Café
- Kreishaus
- Martfeld (Fußball!)

Was soll verbessert werden?

- Möllenkotten (asozial)
- Denkmal (zu viele Asoziale, Drogensüchtige, Nazis, Gothics, zu viel Dreck)
- P.G.H. (nichts los, langweilig)
- Xtra Dry (zu wenig Veranstaltungen, Battles, Rap-Auftritte)
- Freibad sanieren (Rutsche(n), 10er Sprungturm, Volleyballplatz weg dafür Fußballplatz)
- Pennerpark (zu viele Penner, zu viel Müll)
- Fußballplatz in Martfeld: Licht, Kunstrasen und ein Basketballfeld

7.2.4 Vorstellung der Kleingruppenergebnisse und Diskussion

Aus den einzelnen Kleingruppen präsentierten Jugendliche und / oder Senioren gemeinsam die Ergebnisse der Gruppenarbeit. Es wurde deutlich, dass Jung und Alt Interesse daran zeigen, gemeinsam etwas umzusetzen, was sich in ihren gemeinschaftlichen Ideen widerspiegelt. Zu jeder Kleingruppe wurde mit der Gesamtgruppe diskutiert, um einige Aspekte näher zu erläutern. Diese Diskussionen erfuhren eine rege Beteiligung durch Jung und Alt.

7.2.5 Gewichtung der Projektideen

Die von den Kleingruppen entwickelten Projektideen wurden auf einer Stellwand befestigt und von den Teilnehmenden gewichtet. Dabei bekam jeder Teilnehmer zwei Punkte, welche auch auf dieselbe Projektidee geklebt werden durften. Als Ergebnis kristallisierte sich mit 31 Stimmen deutlich der Spielplatz nur für Jugendliche als wichtigste Projektidee heraus. Weitere wichtige Ideen waren die Projektgruppe aktiv 55+ mit zehn Nennungen sowie die Anlaufstelle für ehrenamtliches Engagement mit drei Punkten.

Folgende Projektideen wurden insgesamt entwickelt:

- Volleyball-Platz im Park
- Sportstätten morgens öffnen
- Teilrundweg fertig anlegen
- Projektgruppe aktiv 55+
- Spielplatz nur für Jugendliche
- Neuplanung des ÖPNV
- Anlaufstelle für Ehrenamt

Abb. 36: Projektidee



7.2.6 Kleingruppenarbeit

Im Anschluss an die Gewichtung der Projektideen erfolgte eine erneute Kleingruppenarbeit. Dabei hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, einerseits die wichtigsten Projektideen zu konkretisieren, andererseits einen Generationenvertrag zu entwerfen, den Ablauf und die Moderation der Abschlusspräsentation zu entwickeln oder weiter an der Zukunftspyramide zu bauen.

7.2.6.1 Kleingruppe Konkretisierung der Projektideen

Eine Kleingruppe aus Jugendlichen und Menschen der Generation 55+ erarbeitete Vorschläge, wie die Projektideen „Spielplatz nur für Jugendliche“ und „Projektgruppe aktiv 55+ / Anlaufstelle für Ehrenamt“ umzusetzen seien. Dabei beteiligten sich beide Generationen intensiv an der Erstellung eines Konzeptes. Bei beiden Projektideen steht jeweils das Miteinander der Generationen im Vordergrund, so sollen die Älteren z.B. bei der Errichtung des Spielplatzes behilflich sein. Folgende Vorschläge wurden gemacht:

Projektgruppe aktiv 55+ / Anlaufstelle für Ehrenamt Bürgerhaus

- Da kann man z.B. Brett- oder Kartenspiele machen
- Handarbeiten und Kochen
- Wandergruppe den Geschwindigkeiten angepasst
- gemeinsame Ausflüge
- Kaffeetrinken und schwätzen
- Musizieren und singen und tanzen

Anlaufstelle für:

- Ehrenamtliche Tätigkeiten
- Gemeinsamkeit Jung und Alt
- offene Beratungsstelle (in allen Fragen)

Abb. 37: Ideenkonkretisierung



Spielplatz nur für Jugendliche

- Jugendspielplatz ab 10 bis 18 Jahren
- Kreisförmige, gemütliche Sitzecke zum quatschen und chillen
- Spielplätze „Hunde verboten“
- Völkerballfeld(er)
- Es sollte eine Kettcar- und eine Rodelbahn geben
- Auf Spielplätzen rauchfrei

- Wiesen zum draufsetzen / -legen, die nicht verschmutzt sind
- Hochseilgarten
- Ein Fußballplatz, Basketballplatz, Netzschaukel, Kletterwand (kurz)
- Einen großen Hügel wo man im Winter Schlitten fahren kann
- Eine Drehscheibe
- Schaukeln
- Klettergerüst

Abb. 38: Generationenvertrag

7.2.6.2 Kleingruppe Generationenvertrag

Die Kleingruppe entwickelte einen Generationenvertrag, der deutlich machen soll, dass Jung und Alt sich gemeinsam für die zukünftige Entwicklung ihrer Stadt einsetzen möchten. Im Vorfeld wurde dafür bereits ein Entwurf mit der Überschrift „Generationenvertrag“ entwickelt, der durch einen ergänzenden Satz erläutert werden sollte. Die Kleingruppe erarbeitete dabei folgende Formulierung:

**„Gespräch statt Konfrontation:
Jung und Alt: Hand in Hand für Schwelm.“**



7.2.6.3 Kleingruppe Ablauf und Moderation der Abschlusspräsentation

Ebenso wie bei den anderen beiden Workshops sollte es auch bei dem Dialog der Generationen am Ende eine Abschlusspräsentation geben, bei der die wichtigsten Ergebnisse noch einmal zusammengefasst vorgestellt werden sollten. Hierfür erklärten sich zwei Jugendliche und ein Senior bereit, eine Struktur für die Moderation zu erarbeiten.

7.2.6.4 Kleingruppe Pyramidenbau

Ein Großteil der Jugendlichen konzentrierte sich auf den Weiert. Dabei wurden einige Ergebnisse der Kleingruppen noch auf die einzelnen Bausteine geschrieben. Mit Hilfe eines Stuhls, eines Tisches und vielen helfenden Händen entstand ein eindrucksvolles und bis zur Decke des Ratssaals reichendes Denkmal. Die gesamten Bausteine der Zukunftspyramide sind im Folgenden noch einmal nach Themenbereichen aufgeführt.

Abb. 39: Pyramidenbau



7.2.7 Bausteine der Zukunftspyramide

Innenstadt / Einkaufen

- Längere Zeiten des Weihnachtsmarktes (Legendärer Schwelmer Weihnachtsmarkt, Öffnungszeiten 1.-4. Advent)
- Internetcafé
- Kennzeichnung des Bürgerplatzes
- Andere Geschäfte im Schwelmcenter
- Mehr Flaggen fürs Heimatfest
- Conti rauchfrei und billiger
- Sitzmöglichkeiten am Marktplatz
- Kino rauchfrei
- Disko
- Weniger Handyäden
- In der Bücherei müssen mehr Bücher zu finden sein
- Neuere Läden in der Innenstadt
- Kiosk Haus Martfeld

Spiel- und Sportflächen / Bäder / Schulen

- Spielhalle in Schwelm
- Gocart-Bahn
- Fußballplätze erneuern
- Fußballplatz mit (Kunst)Rasen und Licht
- Ein Volleyball Platz im Park
- Spielplatz für Jugendliche
- Fußball mit Rasen
- Mehr Spielplätze
- Lichter an den Fußballplätzen
- Kunstrasen
- Allwetterbad
- Freibad sanieren
- Rutsche im Schwimmbad
- Hauptschule verbessern
- Treppe an der Hauptschule Ost verbessern
- Verschönerung an allen Schulen

Verkehr

- Busverbindungen am Wochenende
- Sanierung Bahnhof
- Licht am Bahnhof
- Zebrastreifen am Kreishaus
- 567 soll durch das Neubaugebiet Brunnen fahren

Jugend / Jugendzentrum

- Hütte für Jugendliche am Haus Martfeld
- Mehr für Jugendliche in der Stadt
- Räume für Jugendliche
- Mehr Veranstaltungen im Jugendzentrum
- Verbesserung Kinderdisko im Jugendzentrum
- Jugendzentrum anstreichen
- Neues Jugendcafé
- Skaterbahn am Jugendzentrum

Sicherheit / Sauberkeit

- Keine Polizei am Denkmal
- Weniger Müll
- Beleuchtung im Park

Grünflächen

- Mehr Grünflächen und Bepflanzung in der Stadt z.B. an Verkehrsinseln
- Bäume im Wald nicht fällen

7.2.8 Abschlusspräsentation

Die Abschlusspräsentation fand um 16h im Ratssaal statt. Es kamen einige Interessierte aus der Verwaltung und Politik. Unter anderem war die stellvertretende Bürgermeisterin Frau Sartor anwesend. Die drei vorher ausgewählten Moderatoren berichteten über den Ablauf und die Ergebnisse des Workshops. Dabei wurden die in der letzten Kleingruppenphase erarbeiteten Projekte noch mal kurz erläutert. Unterstützung erfuhren sie dabei von einem Jugendlichen, der aktiv an dem Ausbau der Zukunftspyramide beteiligt war. Generell wurde die sehr gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Generationen gelobt. Als Abschluss wurde der vorher von allen Beteiligten unterzeichnete Generationenvertrag an Frau Sartor überreicht. Frau Sartor äußerte sich sehr positiv zu den Ergebnissen des Workshops und bedankte sich bei allen Teilnehmenden für deren engagierte Mitarbeit.



Abb. 40: Die Bausteine der Zukunftspyramide



8 AUSWERTUNG

8.1 Entwicklung von Leitbildern

Aus dem Beteiligungsverfahren leiten sich die folgenden Leitbilder ab:

- Stadt der Kurzen Wege,
- Bessere Anbindung der Stadt an die umgebenden Landschaftsräume,
- Barrierefreie Wege und Zugänge,
- Aufwertung bestehender Grünanlagen,
- Verbesserung der gärtnerischen Qualität von öffentlichen Grünflächen,
- Verbesserung der Pflege des öffentlichen Grüns,
- Optimierung des Öffentlichen Nahverkehrs,
- Handlungsempfehlungen für Vorhaben und Maßnahmen und
- Qualitätsverbesserung der sozialen Arbeit über die Einbeziehung von Ehrenamt.

8.2 Handlungsempfehlungen

Die hier dargestellten Handlungsempfehlungen leiten sich aus den Ergebnissen der Ideenwerkstätten und der Streifzüge sowie aus dem Kinder- und Jugendwettbewerb ab. Sie dienen der Stadtentwicklung als Entscheidungshilfe bei der Entwicklung von Zukunftsperspektiven und Prioritätensetzung hinsichtlich der Umsetzung von Maßnahmen und Vorhaben

Themen	Handlungsempfehlungen	Besondere Hinweise
Jugendliche im öffentlichen Raum	- Tolerierung von Jugendlichen im öffentlichen Raum	- Tolerierungsoffensive - öffentliche Kampagne für die Rechte der Jugendlichen zur Nutzung von öffentlichen Räumen
Treffpunkte von Jugendlichen	- Dezentrale Treffpunkte in den Stadtteilen an geeigneten Standorten - Aufenthaltsbereiche für Jugendliche im Wilhelmpark	- Beteiligung von Jugendlichen
Einrichtung eines Jugendparks	- Landschaftsbezogene Integration von Angeboten des Trendsports und integrierten Aufenthaltsbereichen - Festlegung eines Standortes für den Jugendpark - Durchführung eines Beteiligungsverfahrens mit Jugendlichen - Erstellung einer Vorplanung - Erarbeitung eines Städtebauförderungsantrages	- Beantragung von Städtebauförderungsmitel beim Land - Beteiligung von Jugendlichen - Einbeziehung ehrenamtlicher Mitwirkung der Generation 55+
Jugendcafé	- Entwicklung des Projektes eines Jugendcafés mit der Einbeziehung von Jugendlichen in ein Betreiberkonzept	- Einbeziehung guter Praxisbeispiele anderer Städte
Jugendvilla Xtra Dry	- Aufwertung des Außengeländes	- Mitmachaktion unter Beteiligung von Jugendlichen
Jugendmobil	- Mobile Angebote für Kinder und Jugendliche in den Stadt-	- Inanspruchnahme der Beratung durch die LAG Spielmo-

	<ul style="list-style-type: none"> - teilen und Quartieren - Anschaffung eines Jugendmobils 	<ul style="list-style-type: none"> - bil
Erhalt und Aufwertung des Freibades	<ul style="list-style-type: none"> - Prüfung von Entwicklungsvarianten und Betreibermodellen 	<p><u>Variante A:</u> Naturschwimmbad <u>Variante B:</u> Erlebnisbad</p> <p><u>Betreibermodell A:</u> Trägerverein (Bsp. Castrop Rau- xel) <u>Betreibermodell B:</u> Private Investoren</p>
Aufwertung der Waldflächen	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung einer zentralen Naherholungsfläche am Freibad - Aussichtspunkte an den Waldrändern - Finnenbahnen zum Joggen - Beschilderung von Rundwanderwegen - Anlage eines Waldspielplatzes - Pflege - Papierkörbe 	<ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung des besonderen Potenzials für die Naherholung und den Tourismus
Aufwertung des Bahnhofes und des Bahnhofumfeldes	<ul style="list-style-type: none"> - Sanierung des Gebäudes - Einbau von Toilettenanlagen - Aufwertung des Bahnhofumfeldes - Hinweise zur Innenstadt - Torbogen „Herzlich Willkommen in Schwelm“ - Öffnung von Schaltern - Prüfung eines Durchstichs zum Schwelmer Eisenwerk mit der Anlage von Stellflächen 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufwertung des Bahnhofumfeldes durch die Anlage eines zentralen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiches für alle Altersgruppen
Aufwertung des Bürgerplatzes	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung von Sitzmöglichkeiten - Beschilderung des Platzes 	
Aufwertung des Wilhelmiparks	<ul style="list-style-type: none"> - Integration von Treffpunkten für Jugendliche - Beachvolleyballplatz - Hundenauslauffläche - Aufenthaltsbereiche für Erwachsene 	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkung der Fraueninitiative zur Einrichtung eines Beachvolleyballplatzes - Punktuell aufsuchende pädagogische Begleitung des Jugendtreffpunkts zur Moderation von Konflikten
Mehrfachnutzungen von Grünflächen	<ul style="list-style-type: none"> - Integration von Spiel-, Erlebnis und Aufenthaltsflächen in vorhandene Grünflächen 	<ul style="list-style-type: none"> - Erschließung der Grünflächen als Flächenpotenzial für die Naherholung und Bedarfe von Kindern und Jugendlichen
Pflege des öffentlichen Grüns	<ul style="list-style-type: none"> - Optimierung des Pflegezustands öffentlicher Grünanlagen - Beseitigung von Müll 	<ul style="list-style-type: none"> - Initiierung von Grünpaten
Rückführung der Stadt an die Schwelme	<ul style="list-style-type: none"> - Offenlegung der Schwelme 	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung einer Machbarkeitsstudie

Aufwertung der Fußgängerzone	<ul style="list-style-type: none"> - Erneuerung defekter Spielgeräte - Einrichtung von hochwertigen Plätzen mit Aufenthaltsbereichen - Erneuerung defekter Brunnen (Wasserträgerbrunnen) - Verknüpfung von Außengastronomie mit Spielpunkten - Gestaltung durch Grün und gärtnerisch angelegten Pflanzflächen - Aufwertung des hinteren Teilstücks 	<ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung der Gewerbetreibenden
Aufwertung des Neumarkts	<ul style="list-style-type: none"> - Aufstockung der Bäume zur Freilegung der Randbebauung - Pflege des Randgrüns - Teilumwidmung der Parkfläche als Stadtplatz - Einrichtung eines Stadtcafés 	<ul style="list-style-type: none"> - Beteiligung der Anlieger
Märkischer Platz	<ul style="list-style-type: none"> - Aufwertung des Platzes - Pflege des Randgrüns - Gestalterische Fassung des Stromkastens 	<ul style="list-style-type: none"> - Beteiligung der Gewerbetreibenden
Altmarkt	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung des Altmarktes zu einem hochwertigen Stadtplatz - Vernetzung mit dem Märkischen Platz - Integration von Außengastronomie - Einrichtung eines Brunnens 	<ul style="list-style-type: none"> - Beteiligung der Gewerbetreibenden
Haus Martfeld	<ul style="list-style-type: none"> - Ergänzende Aufwertungsmaßnahmen - Aufenthaltsbereich für Jugendliche 	
Erneuerung des Wasserträgerbrunnens	<ul style="list-style-type: none"> - Sanierung des Brunnens - Integration von Aufenthaltsbereichen - Entwicklung als eine Oase der Ruhe 	<ul style="list-style-type: none"> - Instandsetzungsgebot für das Instandsetzungsbedürftige anliegende Gebäude
Aufwertung des Wohnumfeldes mehrgeschossiger Siedlungen	<ul style="list-style-type: none"> - Erneuerung der Spielobjekte - Pflege der Anlagen - Integration von Aufenthaltsflächen für Erwachsene 	<ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung der Wohnungsgesellschaften - Beteiligung der Mieter - Überprüfung der Einhaltung der Landesbauordnung (Bereitstellung von Kleinkinderspielmöglichkeiten)
Spielplätze	<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines gesamträumlichen Spielflächenkonzeptes für unterschiedliche Altersgruppen, Funktionen und Themen - Gestaltung der Plätze nach den aktuellen Qualitätsstandards 	<ul style="list-style-type: none"> - Bedarfsgerechter Einsatz investiver Mittel - Berücksichtigung demografischer Entwicklungen - Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

	<ul style="list-style-type: none"> - Modellhafte Gestaltung eines Naturspielraumes - Einhaltung der Richtlinie DIN 18043 „Spielplätze und Freiräume zum Spielen“ 	
Leitsystem	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines künstlerisch gestalteten Leitsystems als Element der Vernetzung von Plätzen, Landschaftsräumen und besonderen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen 	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Kunstprojekts (an Schulen) mit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen unter künstlerischer Anleitung
Bürgerzentrum	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung eines Bürgerzentrums 	<ul style="list-style-type: none"> - Prüfung der Möglichkeit einer Mehrfachnutzung von Jugendeinrichtungen und Schulen
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung der Sicherheit für Fußgänger - Bedarfsgerechte Einrichtung von Querungshilfen - Maßnahmen zur Geschwindigkeitsreduzierung - Ausbau des Radwegenetzes 	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung eines Schul- und Freizeitwegesicherungskonzeptes für Kinder
Öffentlicher Nahverkehr	<ul style="list-style-type: none"> - Optimierung des öffentlichen Nahverkehrs - Bessere Verknüpfung der Taktzeiten - Bessere Anbindung der Außenbereiche - Anbindung der Landschaftsräume - Haltestellengestaltung - Prüfung der Verlängerung der Linie 567 bis Rathaus, sowie Verlängerung der Linie 588 bis Dieselstraße 	<ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung eines Fahrgastbeirats
Wirtschaftsförderung	<ul style="list-style-type: none"> - Optimierung des Branchenmixes im Zentrum - Gebäude Pötter zur Braugaststätte umbauen 	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Events - Entwicklung und Vermarktung eines Stadtspiels - Jährliche Versteigerung eines identitätsstiftenden Objekts
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkung des Tourismus - Zielgruppe: Tagestouristen aus der Region - Hervorhebung der Altstadt als Marke 	
Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none"> - Stärkung des Ehrenamtes - Vernetzung, Bündelung und Stärkung vorhandener Initiativen, Verbände und Vereine 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung bei der Initiierung einer aktiven Gruppe 55+ - Einrichtung einer Agentur für das Ehrenamt

9 FAZIT

„Gespräch statt Konfrontation: Jung und Alt: Hand in Hand für Schwelm!“ Das Motto des von jungen und älteren Bürgern formulierten Generationenvertrages bringt das Ergebnis des Beteiligungsverfahrens auf den Punkt. Es zeigt, dass junge und ältere Bürgerinnen und Bürger nicht nur gegenseitiges Verständnis aufbringen können, sondern dass sie in der Lage sind, gemeinsame Perspektiven für ihre Stadt zu entwickeln. So haben ältere Bürger für junge Menschen Ideen entwickelt und umgekehrt. Ein solches gemeinsames Vorgehen ist das konträre Gegenbild zu dem Vorurteil, dass ältere und junge Menschen keine Gemeinsamkeit haben und sich nur konflikthaft begegnen. Eine weitere Erkenntnis aus dem Beteiligungsprojekt sind die Gemeinsamkeiten und hohen Übereinstimmungen der Generationen zu wichtigen Themen der Stadtentwicklung. So ist z.B. die qualitative Weiterentwicklung der Grünflächen ein Interesse, das die Generationen eint. Vor diesem Hintergrund sollte die Pflege und Entwicklung des öffentlichen Grüns im Rahmen der Stadtentwicklung einen besonderen Stellenwert erhalten.

Die Ergebnisse aus der Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und der Generation 55+ sollten aufgrund vieler Gemeinsamkeiten auch mit den Ergebnissen der Stadtwerkstatt und der Beteiligung von Frauen verknüpft werden. Hierdurch können Synergieeffekte genutzt werden.

Das Motto „Jung und Alt: Hand in Hand für Schwelm!“ verweist zudem auf eine zentrale zukunftsweisende Perspektive: Das Angebot von jungen und alten Bürgern, gemeinsam an der Gestaltung ihres Gemeinwesens mitzuwirken. Dieses Angebot zur Mitwirkung ist eine kommunalpolitische Ressource. Wie die Erfahrung aus anderen Städten und Projekten zeigt, bedarf die Mitwirkung von Bürgern Unterstützung und kontinuierliche Begleitung seitens der kommunalen Verwaltung. Diese Unterstützungsleistung ist eine wichtige Aufgabe der Verwaltung und resultiert unmittelbar aus dem begonnenen Beteiligungsprozess. Begreift man Stadtentwicklung als einen kontinuierlichen Prozess ist die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern als ein integraler Baustein dieses Prozesses zu begreifen. Dazu bedarf es innerhalb der Verwaltung eines Verantwortlichen, der diese Aufgabe übernimmt und für die Bürgerinnen und Bürger der Ansprechpartner ist. Zur Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements sind die vorhandenen Strukturen und Aktivitäten zu bündeln.

Nichts ist motivierender als kurzfristig realisierte Projekte. Sie entfalten in hohem Maße Signalwirkung und zeigen den am Prozess beteiligten Bürgerinnen und Bürgern, dass sie ernst genommen werden. Von daher hat die zeitnahe Umsetzung eines Starterprojektes einen hohen Stellenwert. Als geeignet erscheint das von der Fraueninitiative entwickelte Projekt Beachvolleyballplatz. Als andere Projektidee würde sich die weitere Durchführung von Wettbewerben für Kinder und Jugendliche eignen. Zum Heimatfest gibt es jedes Jahr den Malwettbewerb, auch weitere Wettbewerbe werden von Kindern und Jugendlichen gewünscht und von Erwachsenen begrüßt.

ANHANG

Anhang A: Projektblätter zum Kinder- und Jugendwettbewerb	II
Anhang B: Pressetexte	XXV

Anhang A: Projektblätter zum Kinder- und Jugendwettbewerb

Darstellungsart Modell + Text	Nummer des Projektes Projektblatt 1
Projekttitle Zoo Schwelm	Beteiligte Nils Nowotsch, Tim Mexner, Lennart Stegmann GS Nordstadt, Klasse 3c
<p>Erläuterung des Inhalts</p> <p>Wir wünschen uns, dass es in Schwelm demnächst einen Zoo gibt, damit die Leute nicht so weit fahren müssen, um sich Tiere anzuschauen.</p> <p>In unserem Zoo gibt es auch einen Spielplatz, auf dem besonders die kleinen Kinder spielen können.</p> <p>Im Schwelmer Zoo kann man sich Löwen, Krokodile, Giraffen, Elefanten, Erdmännchen und Koala-Bären anschauen.</p> <p>Außerdem gibt es einen Grillstand, an dem man sich leckere Sachen kaufen kann.</p>	
<p>Erläuterung der Darstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Modell aus buntem Papier und Knetgummi - Darstellung einzelner Zoogehege und eines Spielplatzes - Einbindung von Papp-Bäumen und viel Grün in das Zoogelände 	
<p>Fotos</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div>	

Darstellungsart Modell + Dialog + Fotocollage	Nummer des Projektes Projektblatt 2
Projekttitlel Schwelm im Jahre 2030	Beteiligte Stefanie Henkel, Tatjana Seckelmann, Ellen Sewzik, Simone Kraus, Sarah Klose, Vanessa Gellert, Ines Dürrbeck (alle Klasse 9c), Carolin Mielke (Klasse 8b) Märkisches Gymnasium
Erläuterung des Inhalts <ul style="list-style-type: none"> - Baggersee mit WC + Umkleidekabinen am Bandwirkerweg - Jugendherberge mit Beach-Volleyball-Feld, Scharlickerstraße - Kirche im Mittelpunkt als Wahrzeichen - Einkaufszentrum auf dem alten Eisenwerksgelände am Bahnhof, welcher auch verschönert werden soll - Disco am Neumarkt, im leer stehenden ALDI-Gebäude - Theater mit Biergarten, Kaiserstraße / Wilhelmstraße 	
Erläuterung der Darstellung <ul style="list-style-type: none"> - Entstehung des Modells dargestellt in einer Fotocollage und ergänzendem Dialog - Gebäude aus angestrichenem Holz - Verwendung von Sand, Moos, Zweigen und Efeu - Modellautos und Holzeisenbahnen 	
Fotos <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div>	

Darstellungsart Modell + Text	Nummer des Projektes Projektblatt 3
Projekttitle Schwelm im Jahre 2030	Beteiligte Marvin Becker, Jonas Le Goff GS Nordstadt / Linderhausen
Erläuterung des Inhalts Diesen Zoo möchten wir bauen, um den Schwelmern und den Einwohnern der Nachbarstädte eine neue Freizeit- und Erholungsmöglichkeit zu schaffen. Er ist so angelegt, dass sich die Tiere in nahezu natürlicher Umgebung sehr wohl fühlen können. Die Besucher können die Tiere sehr gut beobachten. Für die Kinder gibt es einen großen Streichelzoo in der Mitte der Anlage.	
Erläuterung der Darstellung <ul style="list-style-type: none"> - Modell aus buntem Papier - Zoo mit einzelnen Gehegen - Wegeverbindungen - Bäume - Streichelzoo in der Mitte - Toilettenhäuschen und Kassenhäuschen 	
Fotos	

Darstellungsart Modell + Textheft	Nummer des Projektes Projektblatt 4
Projekttitel Naturkundemuseum	Beteiligte Nina Wiggershaus (9 J.), Ricara Wiggershaus (9 J.), Marlene Wilimek (8 J.) Engelbertschule
Erläuterung des Inhalts Naturkundemuseum <ul style="list-style-type: none"> - Haupteingang: Kassentresen und ein Teil der Ausstellung - Landwirtschaftsraum - Steinzeitraum mit zusätzlich Muscheln, Steinen und Schmetterlingen, Steinzeithöhle und –menschen, Lagerfeuer - Labor: „Kinder-Highlight“ - Möglichkeit zur Feier von Kindergeburtstagen, Führungen für Schulklassen, Ausleihe von Gegenständen für Lehrer - Zusätzliches Außengelände mit WC-Häuschen und Teichen (vgl. Projekt 5) 	
<u>Erläuterung der Darstellung</u> <ul style="list-style-type: none"> - Modell aus Pappe, Knetgummi, Styropor, Pfeifenputzer auf fester Holzplatte - Darstellung der einzelnen Räume des Museums - Jeweils thematische Erläuterungen zu Führungen etc. an den Wänden 	
Fotos <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div>	

Darstellungsart Modell + Textheft	Nummer des Projektes Projektblatt 5
Projekttitlel Naturkundemuseum	Beteiligte Nina Wiggershaus (9 J.), Ricara Wiggershaus (9 J.), Marlene Wilimek (8 J.) Engelbertschule
Erläuterung des Inhalts Naturkundemuseum (vgl. Projekt 4) <ul style="list-style-type: none"> - Haupteingang: Kassentresen und ein Teil der Ausstellung - Landwirtschaftsraum - Steinzeitraum mit zusätzlich Muscheln, Steinen und Schmetterlingen, Steinzeithöhle und –menschen, Lagerfeuer - Labor: „Kinder-Highlight“ - Möglichkeit zur Feier von Kindergeburtstagen, Führungen für Schulklassen, Ausleihe von Gegenständen für Lehrer 	
Erläuterung der Darstellung <ul style="list-style-type: none"> - Modell aus Pappe und Knetgummi - Darstellung des WC-Häuschens mit Weg - Einbeziehung von Wasserflächen in die grüne Umgebung 	
Fotos	

Darstellungsart Modell + Text	Nummer des Projektes Projektblatt 6
Projekttitle Modell 2030	Beteiligte Marina Möller, Nele Knoche, Katharina Simon GS Nordstadt, Klasse 4a
Erläuterung des Inhalts Wir möchten viel mehr Spielplätze haben!! Wir wünschen uns im Jahr 2030 nur noch eine Straße, dafür sollte ein abgetrennter Reiterweg gebaut werden!! Ein Gebirge möchten wir gerne zum Wandern haben! Der große See soll gebaut werden, damit mehr Enten und Fische ein Zuhause finden!!	
Erläuterung der Darstellung <ul style="list-style-type: none"> - Modell aus Holz, Styropor, Plastikfiguren auf einer festen Holzplatte - Darstellung von Häusern, der Straße, Tieren und des Gebirges - Einbeziehung von Wasserflächen und Sträuchern / Bäumen 	
Fotos <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div>	

Darstellungsart Modell + Text	Nummer des Projektes Projektblatt 7
Projekttitlel Überdachtes Schwelm	Beteiligte Svenja Kruse, Victoria Armbruster
<p>Erläuterung des Inhalts</p> <p>Die Stadt Schwelm wird 2030 halb überdacht sein. In diesem Gebäude (Schwelpark) werden unter anderem Geschäfte, Kinos, Restaurants und ein Fitnesscenter zu finden sein. Aber auch Entspannungsräume und ein Brunnen sind vorhanden. Außen werden Blumen wachsen und ein Fuß- und Basketballfeld wird es geben. Die Säulen des Daches sollen Graffiti-Säulen sein, diese müssen die Jugendlichen eigenhändig 6x jährlich streichen. Außerdem wird ein Schwimmbad nahe am Einkaufszentrum, im grünen Schwelm liegen (vgl. Projekt 8).</p> <p>Der Bahnhof sollte später nicht mehr so dreckig sein und es könnten sich evtl. dort auch Restaurants befinden. Dazu könnte dort eine Graffitiwand stehen, wo die Jugendlichen ihre Kunstwerke anbringen könnten. Außerdem sollte das Gebäude saniert werden, damit die Gäste sich bei uns wohlfühlen.</p>	
<p>Erläuterung der Darstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung aus Karton, Folie und Plastikfiguren auf fester Holzplatte - Einbeziehung des Umfeldes mit Sportanlagen - Darstellung einzelner Geschäfte und Einrichtungen aus Pappkartons 	
<p><i>Fotos</i></p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div>	

Darstellungsart Modell + Text	Nummer des Projektes Projektblatt 8
Projekttitlel Überdachtes Schwelm	Beteiligte Svenja Kruse, Victoria Armbruster
<p>Erläuterung des Inhalts</p> <p>In 2030 könnte es in Schwelm solarbetriebene Autos geben. Die Solarfenster würden auf dem Dach des Autos befestigt sein. Bei dem Bus ist an der Seite ein hohes blaues Fenster eingebaut, von dem die Energie aufgefangen wird. Die Häuser werden unterirdisch gebaut, das heißt, sie sind unter Hügeln und mit Gras bewachsen, damit Schwelm mehr Grünflächen hat. Nur städtische Gebäude werden aus Beton bestehen. Das Schwimmbad, neben dem auch ein Hotel liegt, soll bei schlechtem Wetter überdacht werden können. Es ist direkt neben dem Einkaufszentrum (vgl. Projekt 7). Von dort aus kann man zu Fuß hinüber zur Siedlung mit einem kleinen Kinderspielplatz laufen. Dort wird auch eine Hundewiese vorhanden sein. Insgesamt wird dieses Stück als Erholungspark bezeichnet werden.</p>	
<p>Erläuterung der Darstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung aus Karton und Plastikfiguren auf fester Holzplatte - Darstellung der verschiedenen Gebäudetypen aus Pappe - Gliederung des Umfeldes nach Nutzungen - Bemalung der Holzplatte 	
<p>Fotos</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div>	

Darstellungsart Modell + Text	Nummer des Projektes Projektblatt 9
Projekttitlel Eishalle	Beteiligte Desiree, Kathi GS Nordstadt / Linderhausen, Klasse 3c
Erläuterung des Inhalts Wir haben eine Eishalle mit Kasse und Schlittschuhverleih gebastelt. Außerdem haben wir einen Umkleideraum mit einer Bank und Regalen gebaut. Es gibt auch Toiletten für Damen und Herren. Natürlich haben wir auch eine große Eisfläche zum Schlittschuh laufen und spielen gemacht. Im Umkleideraum kann man sich Getränke und kleine Snacks kaufen, wie Pommes, Cola und Kakao. Natürlich gibt es auch Kaffee und Kuchen für die Eltern. Während man auf dem Eis ist, läuft im Hintergrund richtig gute Discomusik. Jeden Tag um 15h gibt es ein Eishockeyspiel für jedermann und man kann sich dazu an der Kasse auch Schläger ausleihen. Manchmal bieten wir eine besondere Show. Dann kommt uns eine Eistanzerin besuchen und zeigt tolle Kunststücke. Das kommt immer richtig gut an. Danach wollen alle immer ausprobieren was sie gesehen haben. Vor und nach dem Schlittschuh laufen muss aber erstmal das Eis gesäubert werden, das macht eine spezielle Maschine.	
Erläuterung der Darstellung <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung aus Papier, Pappe und Wolle - Darstellung der Eisfläche, der Umkleidekabinen und des Schuhverleihs sowie einzelner Eisläufer 	
Fotos	

Darstellungsart Modell + Text	Nummer des Projektes Projektblatt 10
Projekttitel Die Spielehalle	Beteiligte Amelie Bürter GS Linderhausen, Klasse 3c
<p>Erläuterung des Inhalts Auf dem Trampolin springen zwei Kinder. Auf der Rutsche sind zwei Jungen. Im Bällebad ist ein Baby. Auf den vier Kletterwänden ist jeweils ein Kind. An der Kasse sitzt ein Mädchen. Auf zwei Tischen sind Getränke und Essen. Im Essraum stehen viele Tische und Stühle. Auf dem Boden sind ein paar Teppichplatten.</p>	
<p>Erläuterung der Darstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung aus Papier, Pappe und Knetgummi - Darstellung von diversen Spielgeräten und Personen 	
<p>Fotos</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div>	

Darstellungsart Modell	Nummer des Projektes Projektblatt 11
Projekttitle Schwelmer Stadion	Beteiligte Judith Saure, Buket Hanyildz
Erläuterung des Inhalts 2030 soll das Schwelmer Stadion eine große Tribüne haben. Jaaaa daaass wünschennn wirr unsss!	
Erläuterung der Darstellung <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung aus Papier, Pappe und Plastikfiguren - Fußballfeld mit Anzeigetafeln - Darstellung von Sitzmöglichkeiten, Trinkstand, Rauchen- verboten-Schild / Mülleimer 	
Fotos	

Darstellungsart Modell	Nummer des Projektes Projektblatt 12
Projekttitel Wasserpark Schwelm	Beteiligte Hendrik Esser, Özgür Vural
Erläuterung des Inhalts Darstellung des Wasserparks Schwelm mit vielen bunten Fischen und Pflanzen	
Erläuterung der Darstellung <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung aus Papier und Pappe - Darstellung verschiedener Fischarten und Meereslebewesen sowie Meerespflanzen aus Filz 	
<i>Fotos</i>	

Darstellungsart Modell + Text	Nummer des Projektes Projektblatt 13
Projekttitel Schwelm im Jahr 2030	<u>Beteiligte</u> Jonas Le Goff GS Linderhausen
Erläuterung des Inhalts Im Jahr 2030 wird Energie sehr teuer und der Klimawandel sehr weit fortgeschritten sein. Also haben wir überlegt, dass eine Familie die Energie, die sie für ihr Haus benötigt, selber erzeugen muss. Wind und Sonnenenergie sorgen für Strom und Wärme. In einer Zisterne wird Wasser für die Toilettenspülung und die Waschmaschine gesammelt. Solarenergie erhitzt Wasser in einem Wassertank auf dem Dach. Mit diesem Wasser kann man duschen und die Heizung betreiben. All dies ist ein Beitrag unsere Umwelt zu erhalten und den Klimawandel zu reduzieren.	
Erläuterung der Darstellung <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung aus Papier, Pappe und Moosgummi - Neben dem Gebäude sind Grünflächen mit Wegen, Sonnenkollektoren und ein Windrad dargestellt. 	
Fotos <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div>	

Darstellungsart Modell	Nummer des Projektes Projektblatt 14
Projekttitlel Hotel Queebix	Beteiligte Niklas Poschen, Vincent Henschel
Erläuterung des Inhalts <ul style="list-style-type: none"> - 5 Sterne Hotel „Queebix“ mit Außenanlagen - Darstellung von Schwimmbecken mit Wasserrutsche, Sonnenliegen und Hasen 	
Erläuterung der Darstellung <ul style="list-style-type: none"> - Darstellung aus Papier und Pappe - Bunt angemalte Außenanlagen 	
Fotos	

Darstellungsart Modell	Nummer des Projektes Projektblatt 15
Projekttitlel Mobilé	Beteiligte Andreas Wegner Mohammad Ahnadi Jennifer Althoff Nick Larisch Monique Gastreich Kevin Schäfers Nicole Scharlei GS Nordstadt, Klasse 4b
Erläuterung des Inhalts Wir wünschen uns für die älteren Leute die Rente schon ab 60 Jahren. Jedes Auto braucht Benzin. Doch Benzin ist sehr teuer. Deshalb wünschen wir uns weniger Steuern auf Benzin. Wir wünschen uns mehr Krankenhäuser in Schwelm. Kinder wollen Spaß haben. Aus diesem Grund wünschen wir uns kindergerechte Spielplätze. Wenn sie die Steuern für Zigaretten erhöhen, lassen bestimmt viele Menschen das Rauchen sein.	
Erläuterung der Darstellung - Mobilé - Papierkärtchen an Fäden, die an Zweigen befestigt sind	
Fotos	
<div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div>	

Themengruppe Freizeit (Projekte 16-26)

16) Wie wir uns Schwelm wünschen! Eine neue Tartanbahn mit Rasenplatz, eine Stadthalle, ein Freibad mit Wasserrutsche.



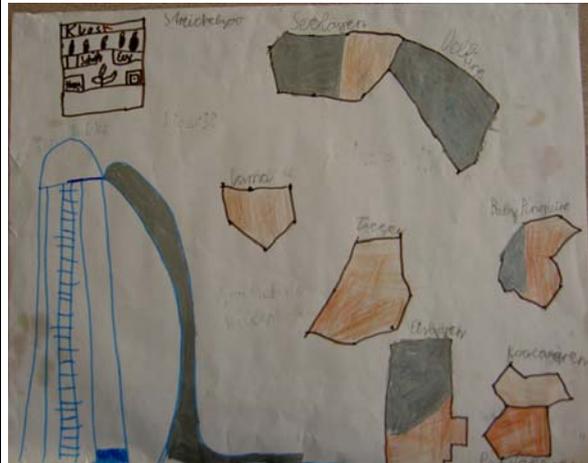
Lea Kießling
Svenja Raubaus

17) Wir wünschen uns für Schwelm eine Action Show aus Fort Fun!



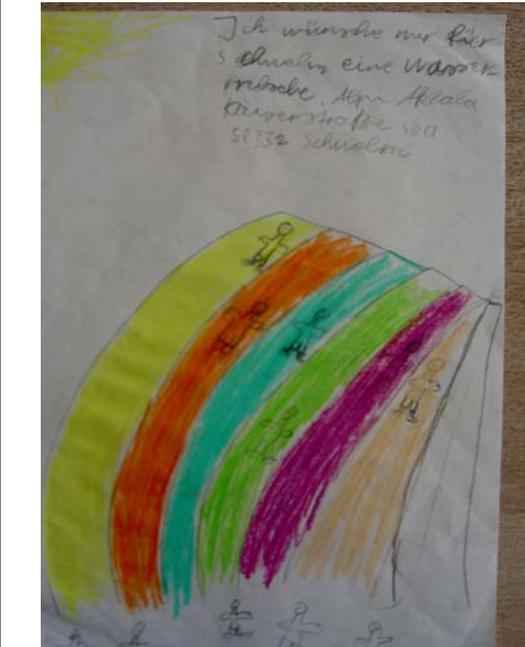
Julia Steinberg
Fabian Fuhrmann

18) Wir wünschen uns einen Streichelzoo am Neumarkt!



Maurice Kalter
Natascha Holmeister
Grundschule Möllenkotten, Klasse 3b

19) Ich wünsche mir für Schwelm eine Wasserrutsche!



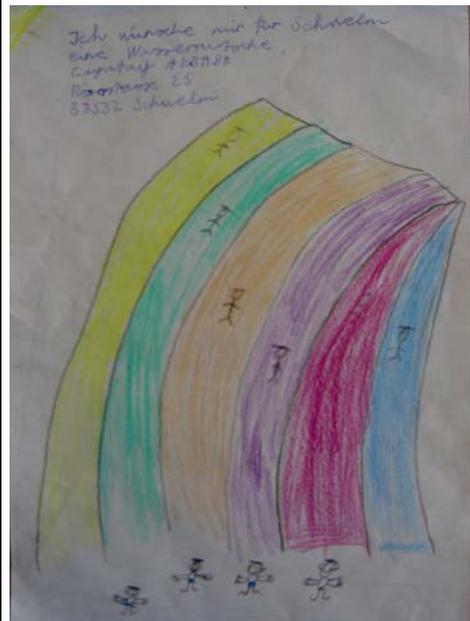
Alpi Akbaba

20) Die Stadt Schwelm muss wie ein großer Freizeitpark sein!



Tilo Mahr
Grundschule Nordstadt, Klasse 3b

21) Ich wünsche mir für Schwelm eine Wasserrutsche!



Cagatay Akbaba

22) Schwimmbäder sollen bleiben!



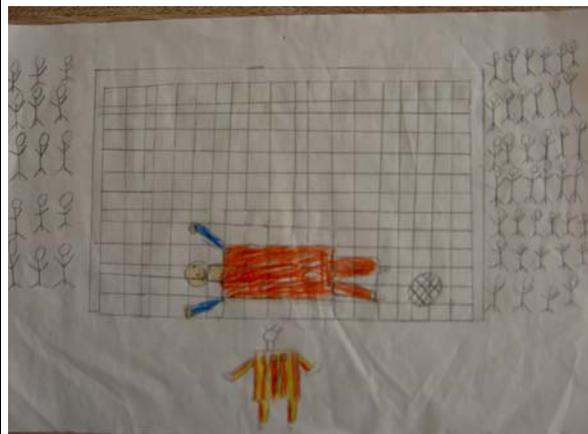
Kim
Janina
Gina
Milena
Vanessa
Grundschule Nordstadt, Klasse 3b

23) Wir möchten, dass das Schwimmbad bleibt, das Freibad auch und dass beide eine Wasserrutsche bekommen!



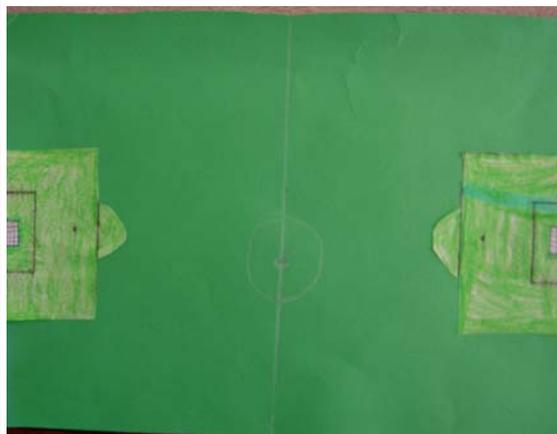
Marina
Saskia
Klasse 3b

24) Ich wünsche mir einen Sportplatz, auf dem ich immer Tore mache und die Zuschauer sich freuen.



Can Altinkaynak

25) Ich wünsche mir für Schwelm einen Fußballplatz mit echtem Rasen!



Cancan Yangin
Grundschule Möllenkotten, Klasse 3b

26) Wir möchten gerne in Schwelm eine Eishalle haben.



Bartu
Justin

Themengruppe Grünflächen (Projekte 27-30)

27) Wir wünschen uns für Schwelm einen Park ohne Kasse mit Tieren und einem Gang durch das Gehege. Eine Brücke wäre auch schön.



Kim Schleicher
Christine Reichert
Grundschule Möllenkotten, Klasse 3b

28) Schwelm im Jahr 2030. Ein botanischer Garten.



Nora Brückelmann
Grundschule Linderhausen, Klasse 3c

29) Ich wünsche mir einen größeren Park mit einem Fußballplatz und einem Kiosk.



Max Heute
Grundschule Linderhausen, Klasse 3c

30) Das Freibad soll bleiben und die Stadt Schwelm soll einen Stadtpark haben!



Alex Klamm
Tim Springorum
Grundschule Nordstadt, Klasse 3b

Themengruppe Stadtentwicklung (Projekte 31-36)

31) Die Fußgängerzone von Schwelm.



Wieke Simon
Grundschule Linderhausen, Klasse 3c

32) Wir wünschen uns für Schwelm eine Zusammenlegung von Café 3 und Conti. Schön wäre ein angrenzender Garten mit Teich.



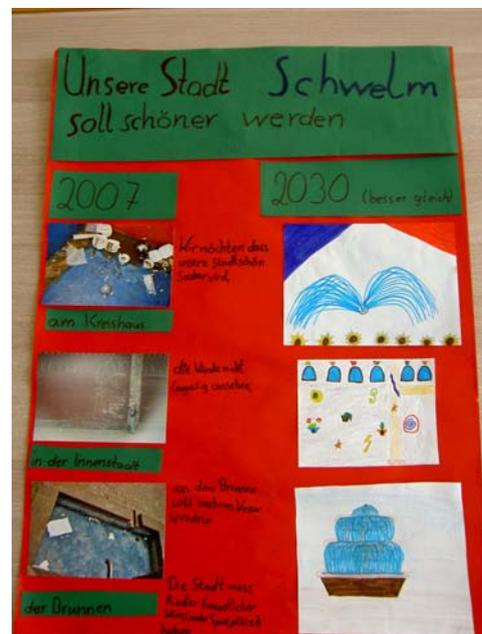
Melissa Laura Lüdicke
Stefanie Stern

33) Unsere Wünsche für Schwelm!
Ein Amphitheater, Swingolf, Spielothek, mehr Zebrastreifen, Mülleimer, Fahrradwege, Druckampeln, Verkehrsberuhigungsschwellen, Begrenzungsmarkierungen



Sandra Dürrbeck
Franziska Hürten
Märkisches Gymnasium, Klasse 5c

34) Unsere Stadt Schwelm soll schöner werden!
Am Kreishaus, in der Innenstadt, am Brunnen. Die Stadt muss kinderfreundlicher sein (mehr Spielplätze haben).



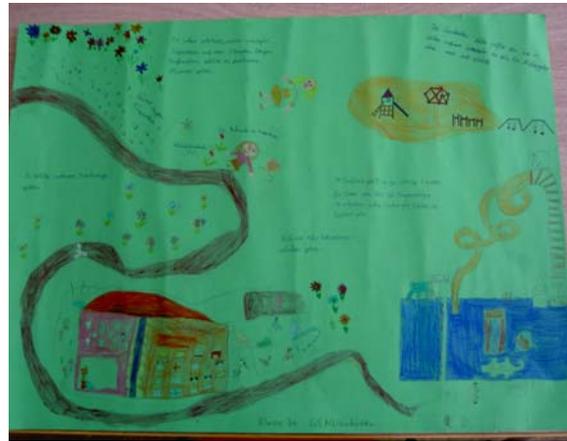
Alicia Pöckler
Michèle Schönfeld
Grundschule Möllenkotten, Klasse 4b

35) Schwelm im Jahr 2030!
Ohne Graffiti an der Schulwand, mehr Sicherheit, mehr Spielplätze, dass alles billiger wird.



Jana
Sascha
Julia
Grundschule Linderhausen, Klasse 3c

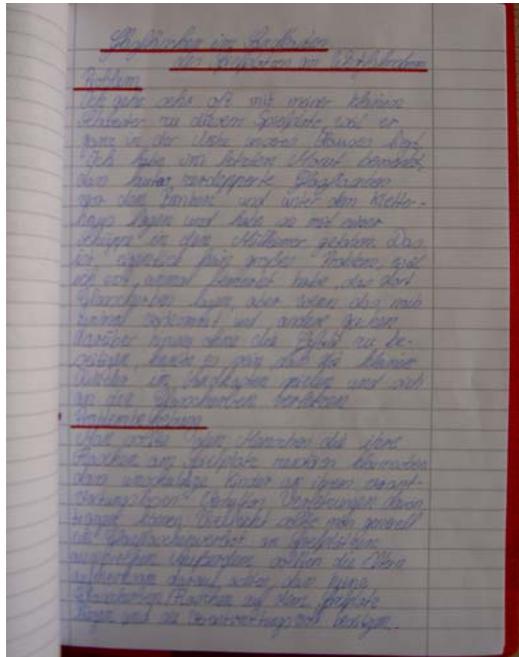
36) Schwelm. So könnte es aussehen!
Ohne Zigaretten, mehr Blumen, mehr Radwege, mehr Behindertenschulen und Zoo für Behinderte, mehr Sachen für Kinder im Freibad, größeren Sandbereich mit mehr Schaukeln und einem Klettergerüst.



Grundschule Möllenkotten, Klasse 3a

Themengruppe Texte (Projekte 37-39)

37) Probleme und Vorschläge zur Behebung / Verschönerung Schwelms



- Probleme am Denkmal
- Glasflaschen im Sandkasten des Spielplatzes
- Verschönerung des Gymnasiums
- Zu viele Kippen und plattgetretene Kaugummis
- Graffiti an Hauswänden
- Statt Kiesgruben am Spielplatz Sandgruben anlegen
- Aufenthaltsraum für feierlustige Jugendliche, damit sie nicht orientierungslos und betrunken am Wochenende durch die Straßen gehen
- Verschönerung der Parkanlage
- Bänke für Senioren, die eine Verschnaufpause brauchen
- Mehr Sitzgelegenheiten an Bushaltestellen
- Uhren an Bushaltestellen
- Verschönerung und Säuberung der Spielplätze
- Mehr Wettbewerbe, an denen die Kinder aus Schwelm teilnehmen können
- Rutschen im Hallenbad / Freibad

Anna Eiglsperger
Märkisches Gymnasium, Klasse 7c

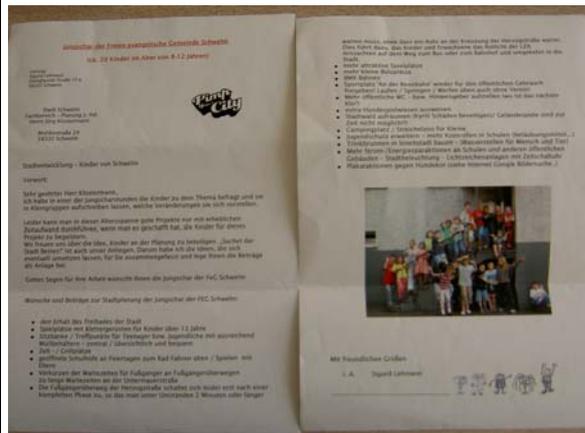
38) Verbesserung Schwelms



- beinhaltet selbst gezeichneten Stadtplan mit Erläuterungen:
- Umstellen der Container
- Kreuzung übersichtlicher gestalten
- Verkehrsinsel vor der Stadtbücherei
- Neue Bürgersteige an der Frankfurter Straße
- Erhalt des Freibades
- Änderung der Fahrzeiten der Busse
- Erweiterung des Einkaufsangebotes in Schwelm
- Open Air Bühne für Gottesdienste, Konzerte etc.
- Freibadkarten für Kinder

Miriam Seckelmann, 12 Jahre
Märkisches Gymnasium, Klasse 6b

39) Wünsche und Beiträge zur Stadtplanung Schwelms



- Erhalt des Freibades
- Spielplätze mit Klettergerüsten für Kinder über 13 Jahren
- Sitzbänke / Treffpunkte für Teenager mit ausreichend Müllbehältern; übersichtlich und bequem
- Zelt- / Grillplätze
- Geöffnete Schulhöfe an Feiertagen
- Verkürzung der Wartezeiten an Fußgängerüberwegen
- Regulierung der Ampelschaltung an der Herzogstraße
- Mehr attraktive Spielplätze
- Mehr kleine Bolzplätze
- BMX Bahnen
- Sportplatz „An der Rennbahn“ wieder für den öffentlichen Gebrauch freigeben
- Mehr öffentliche WCs
- Extra Hundespielwiesen ausweisen
- Stadtwald aufräumen (Kyrellschäden beseitigen)
- Campingplatz / Streichelzoo für Kleine
- Jugendschutz erweitern – mehr Kontrollen in Schulen
- Trinkbrunnen in der Innenstadt
- Mehr Kunst in der Schule
- Größere Kirmes
- Mehr Züge statt Autos
- Mehr Stromsparaktionen

Jungschar der Freien evangelischen Gemeinde Schwelm
(ca. 20 Kinder im Alter von 8-12 Jahren)

Presstexte

Westfälische Rundschau, 22.02.2007

Stadtentwicklung: Wettbewerb für Kinder und Jugendliche

Schwelm planen für ^{WR} 22.2.07 die Zukunftskinder

Schwelm. (WR) „Wie wünschst Du dir Schwelm? Wie stellst Du dir deine Stadt im Jahr 2030 vor? Auch Kinder und Jugendliche sind für das Stadtentwicklungskonzept Schwelm aufgefordert, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. Und das Gute dabei: Wer mitmacht, hat die Chance etwas zu gewinnen!



Dagmar Brüggemann hofft auf viele Ideen. (WR-Bild: mes)

Nicht vergessen werden sollte dabei, dass die heutigen Kinderpläne für die Stadtbewohner von morgen gelten; also dann, wenn die Ideeengeber selbst Erwachsene sind und möglicherweise eigenen Nachwuchs haben.

„Ziele des Wettbewerbs“, so Diplom Ingenieurin Dagmar Brüggemann vom beauftragten Planungsbüro Stadt-Kinder aus Dortmund, „sind es, die Kinder und Jugendlichen dieser Stadt für die zukünftige Entwicklung Schwelms zu sensibilisieren und ihre Wünsche und Vorstellungen in den Stadtentwicklungspro-

zess einfließen zu lassen“.

Dabei haben die Kinder und Jugendlichen (mitmachen können alle von 8 bis 16 Jahren) die Möglichkeit, sich zu allen Themen in den Bereichen Stadtentwicklung, Soziales, Kultur, Umwelt, Wirtschaft sowie Spiel und Freiräume zu äußern. Es können also Vorschläge für Spiel-

plätze, Straßen, Grünflächen, Parks, Sportangebote und Einrichtung gemacht werden. Darstellen können die Wettbewerber ihre Ideen beispielsweise als bunte Collagen, anschauliche Modelle, aussagekräftige Zeichnungen oder in informativen Geschichten.

Die Beiträge fließen dann in den momentanen Prozess zur Stadtentwicklung ein. Eine Fachjury wird die eingereichten Beiträge sichten und bewerten. Die Urheber der besten Beiträge bekommen einen Preis.

Fragen zum Wettbewerb beantwortet Diplom Ingenieur Jörg Klostermann ☎ 0 23 367 801-247.

Beiträge einreichen bis zum Stichtag, 21. Juni 2007, bei:

Stadt Schwelm
FachbereichPlanung
z.H. Jörg Klostermann
Moltkestraße 24
Verwaltungsgebäude II
58332 Schwelm

Westfalenpost, 22.02.2007

Werden Kinderwünsche ^{WP 22.2. 2007} wahr beim Stadtprozess?

Wettbewerb für Jüngere: „Wie wünschst Du Dir Schwelm?“

SCHWELM. Kinder und Jugendliche sind die Stadtbewohner von morgen. Als Erwachsene werden sie in einer Stadt leben, für deren Entwicklung jetzt die Weichen gestellt werden. Für ihre Entwicklung brauchen sie sichere und gut erhaltene Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume.

Für den Prozess der Stadtentwicklung Schwelms ist es wichtig, die Belange von Kindern und Jugendlichen über eine aktive Beteiligung zum Ausdruck zu bringen. Hierfür werden verschiedene Beteiligungsbausteine durchgeführt, wie z.B. ein Workshop und Stadtteilerkundungen.

Über diese zwei Beteiligungsformen, die in begrenzter Anzahl von Interessierten wahrgenommen werden können, hinaus bietet das „Planungsbüro Stadt-Kinder“ im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes einen Wettbewerb für alle Kinder und Jugendlichen in Schwelm an.

Ziel des Wettbewerbs, so Dipl.-Ing. Dagmar Brüggemann vom „Planungsbüro Stadt-Kinder“, sei es, „die Kinder und Jugendlichen dieser Stadt für die zukünftige Entwicklung Schwelms zu sensibilisieren und ihre Wünsche und Vorstellungen in den Stadtentwicklungsprozess

einfließen zu lassen“. Die Sieger werden voraussichtlich sachpreise erhalten.

Im Vordergrund stehen die zwei Fragestellungen: „Wie wünschst Du dir Schwelm? Wie stellst Du dir deine Stadt im Jahr 2030 vor?“ Dabei haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, sich zu allen Themen in den Bereichen Stadtentwicklung, Soziales, Kultur, Umwelt, Wirtschaft sowie Spiel- und Freiräume zu äußern. Ein Flyer, der zur Zeit verteilt wird, enthält alle Informationen zum Wettbewerb. Weitere Informationen gibt es in den Schwelmer Schulen.

Westfälische Rundschau, 01.03.2007

„Frische Musik zum Auftakt“ - Viele Gäste beteiligt

WR
01.03.07

Startschuss für das Stadtplanungskonzept

Schwelm. (boe) „Mitmachen!“ ist fraglos der Untertitel der Meinungsfindung zum Stadtplanungskonzept in der Kreisstadt. Der Auftakt mit dem ersten Bürgerforum gestern in der Hauptschule-West war gelungen.



Dagmar Brüggemann und Thomas Scholle erklärten gestern Abend den Weg zur „Zukunft Schwelm“. (WR-Bild: Joe Schöler)

„Frische Musik“, so lobte Bürgermeister Dr. Steinrück bei seiner Begrüßung, sei eine gelungene Einstimmung durch die Big-Band der Stadt. Musikschule gewesen.

Es folgte „Auffrischungen“ von Problemkreisen und Anregungen, die Thomas Scholle von „planlokal“ vorstellte. Das Dortmunder Unternehmen begleitet den Meinungsfindungsprozess und hatte die Flyer ausgewertet, auf denen die Schwelmerinnen und Schwelmer pro und contra aus ihrer Sicht schildern konnten.

Die Negativliste führte „Unsauberkeit in der Stadt“ an. Bei den positiven Anregungen waren ausreichend Parkplätze in der Innenstadt

und schöne Fußgängerzone an vorderster Stelle genannt worden.

Es folgten in der angeregten Diskussionsrunde aus dem Zuhörerrund viele Meinungsäußerungen, Wünsche, Zielvorstellungen und auch einige Klagen über Missstände in der Stadt.

Im Foyer hatten sich Organisationen und Vereine vorgestellt und einen Markt der Möglichkeiten gestaltet. Mitmachen war erwünscht.

Und für die Stärkung der Gäste hatten Schüler- und Elternschaft der Hauptschule-West bestens gesorgt.

Wir berichten noch

Westfalenpost, 01.03.2007



Das Stadtentwicklungskonzept Fahrt auf. Am 18. August wird mit der es... Foto: Bernd Richter

Steinrück: „Schwelm ein neues Ziel geben“

Gestern Abend Auftakt zur Stadtentwicklung

Schwelm. (ber) „Ein Konzept wird heute nicht vorgestellt, weil es das Konzept noch nicht gibt“, begrüßte gestern Abend Bürgermeister Dr. Jürgen Steinrück die Besucher, die zur Auftaktveranstaltung zur Erstellung eines Schwelmer Stadtentwicklungskonzepts in die Hauptschule West gekommen waren. Bis zur Beschließung des Konzepts durch den Stadtrat im Frühjahr 2008 wird es allerdings noch ein langer Weg sein. „Das, was wir vorhaben, wird sicherlich Schwelm nicht neu erfinden, aber wird Schwelm ein neues Ziel geben“, gab der Chef im Rathaus den gesellschaftlichen Gruppen und Gruppierungen mit auf den Weg, die sich und erste Ideen

auf dem „Markt der Möglichkeiten“ in der Aula präsentierten. Die vollen Sitzreihen konnten allerdings leicht darüber hinwegtäuschen, das nur eine relativ kleine Anzahl an „normalen“ Bürgern den Weg in die Hauptschule West gefunden hatte. Der überwiegende Teil kam aus den Reihen der Veranstalter, Verwaltung, Politik und der Vereine und Verbände. Deshalb fiel gestern auch der Startschuss für ein weiteres Projekt. Das Büro Stadtkinder will Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 16 Jahren und Senioren mit einem Wettbewerb aufrufen, Ideen zu entwickeln, wie sie sich Schwelm im Jahr 2030 vorstellen und wie sie sich ihre Stadt wünschen würden.

Stadt-Anzeiger, 21.02.2007

Jeder Schwelmer kann die Zukunft „seiner“ Stadt aktiv mitgestalten

„Bürgerforum“ am 28. Februar / Leitlinien für die nächsten 15 bis 20 Jahre

Schwelm. (sk) Wie soll Schwelm in 15 bis 20 Jahren aussehen? Diese Frage liegt dem „Stadtentwicklungskonzept“ zugrunde. Jeder Bürger kann dabei seine eigenen Ideen und Vorstellungen einbringen.

Der formale Startschuss für den „Stadtentwicklungskonzept“ fiel mit einem Ratsbeschluss im September 2006, jetzt beginnt die Umsetzung. Ober Zeltplan und Arbeitsschritte formierten Bürgermeister Dr. Jürgen Steinrück und die beteiligten Stadtplaner stütz im Rahmen eines Vorgesprächs.

„Ziel des Stadtentwicklungskonzeptes ist es, den wirtschaftlichen und demographischen Wandel in seinen räumlichen und kulturellen Auswirkungen auf die Stadt zu gestalten und Konzepte für die zukünftige Entwicklung Schwelms zu erarbeiten“, erläuterte Dipl.-Ing. Thomas Scholle, Mitinhaber des Büros „plan-lokal“ aus Dortmund. „Es gilt, Ideen für die zukünftige Entwicklung der Stadt zu formulieren. Dabei werden Ziele, Leitbilder und Projekte für die Zukunft erarbeitet sowie Strategien und Maßnahmen für deren Umsetzung vorgeschlagen.“

Die Auftaktveranstaltung, bei der alle Schwelmer eingeladen sind, findet am Mittwoch, 28. Februar, ab 17.45 Uhr in der Hauptschule West statt.



Bürgermeister Dr. Jürgen Steinrück (re.) und die übrigen Beteiligten informierten über den Stadtentwicklungskonzept. Foto: Kassa

Dort gibt es einen „Markt der Möglichkeiten“, auf dem sich 13 Schwelmer Institutionen von der Werbegemeinschaft über den Kinderschutzbund bis zum Verein für Heimatkunde präsentieren. Nach der Eröffnung durch den Bürgermeister um 18.30 Uhr ist eine breite Diskussion der verschiedenen Themenfelder in einem „Bürgerforum“ geplant. Auf der Tagesordnung stehen dann unter anderem die Bereiche „Bevölkerung und Wohnen“, „Wirtschaft und

Gewerbe“ sowie „Freiraum und Naherholung“. Die Ergebnisse dieses Ideen- und Gedankenaustausches werden von den Fachleuten festgehalten, sie fließen in die weitere Arbeit am Entwicklungskonzept für die Stadt ein - ebenso wie die mehr als 300 Einwendungen aus der Bürgerschaft nach der Flyer-Aktion vor einigen Monaten. Sowohl die Generation „55plus“ als auch Kinder und Jugendliche werden noch einmal separat angesprochen. So organisiert

Dipl.-Ing. Dagmar Brüggemann vom „Planungsbüro Stadt-Kinder“ einen Wettbewerb für den Nachwuchs. „Wie wünschst Du Dir Schwelm? Wie stellst Du Dir Deine Stadt im Jahr 2030 vor?“ Diese beiden Fragen können junge Schwelmer von 8 bis 16 Jahren mit Collagen, Geschichten, Modellen oder auf andere Weise kreativ beantworten. Es können sowohl einzelne Kinder und Jugendliche als auch Gruppen und ganze Schulklassen teilnehmen. Der Wettbewerb läuft bis zu

den Sommerferien, und es gibt etwas zu gewinnen. Fragen beantwortet Dipl.-Ing. Jörg Klostermann unter der Telefonnummer 02336 801-247. Dr. Steinrück wünscht sich für den Wettbewerb und für das „Bürgerforum“ eine möglichst breite Beteiligung. Es könne, so ist der Bürgermeister überzeugt, für die Schwelmer ein befriedigendes Erlebnis sein, wenn sie sehen, daß sie ihre Stadt selbst aktiv mitgestalten können.“

Westfälische Rundschau, 14.06.2007

WK-THEMA DES TAGES: Stadtentwicklungsprozess in Schwelm WK 14.6.07

Stadtentwicklungskonzept: Über 30 Teilnehmer machten bei der „Werkstatt“ im Jugendzentrum mit

Junge Schwelmer bauten Ideen-Berg

Von Sabine Nölke

Schwelm. Die Ideen waren nicht von Pappe, dafür die Kartonpyramide, die im Jugendzentrum zur Präsentation der Ergebnisse aufgebaut war.

Die jungen Schwelmer wissen genau, was sie wollen: mehr Sitzmöglichkeiten am Marktplatz, Verschönerungen an Schulen, mehr Grünflächen, Müllimer am Denkmal, Jugendräume und für die Sportler eine Tartarbahn. Dagmar Brüggemann, Mitarbeiterin des Dortmunder Stadtbüros, hatte einen Tag mit Schwelmer Jugendlichen deren spezifischen Bedürfnisse und Wünsche erforscht und diskutiert. Diese werden in die Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes eingebunden.

Wie berichtet, ist die Stadt Schwelm seit Anfang des Jahres damit befasst, ein Stadtentwicklungskonzept zu erarbeiten. Wichtiger Baustein bei der Erstellung ist die Beteiligung der Bürger.

Die über 30 Teilnehmer der Ideenwerkstatt im Jugendzentrum schrieben ihre Ideen auf die Kartons.

Doch zuvor gab es ein „Merkungsbarometer“ aus junger Perspektive.

Demnach gefäll den Jugendlichen die Schwelmer Altstadt ganz besonders gut. Mit all ihren Möglichkeiten



Einen Berg voller Ideen hatten die Jugendlichen bei der Ideenwerkstatt im Jugendzentrum.

(WR-Bild: Joe Schöler)

sei ein guter Treffpunkt. Dafür komme es desöfteren am Denkmal zu Konflikten mit der Polizei. Hier sollten doch mehr Papierkörbe aufgestellt werden. Die Hattinger Straße sei schlecht beleuchtet.

Man habe regelrecht Angst im Dunkeln dort entlang zu gehen. Auch die Busverbindungen könnten am Wochenende jugendgerechter gestaltet werden, fanden einige.

Bunt gemischt waren die Anregungen. Verschönerungsmöglichkeiten und Sauberkeit in der Stadt, sowie die Vermeidung von Konflikten mit der Polizei lagen den Jugendlichen besonders am

Herzen. Mit den Ergebnissen die sehr ansprechend von Friederike Neubert, Deborah Herlan, Ann Christin Wittwer und Patrick Birkelbach vorgestellt wurden, waren alle zufrieden.

Westfälische Rundschau, 14.06.2007

Stadtteil Mitte
**Generation 55+
 ist gefragt**

Schwelm. Wie wünschen sich Bürger der Generation 55+ ihren Stadtteil Mitte? Dieser Frage wollen die Stadt Schwelm und das Planungsbüro Stadt-Kinder am Montag, 18. Juni, vor Ort nachgehen. Um 16 Uhr startet vor der Apotheke am Bürgerplatz einer zweistündigen Begehung durch das Stadtteil Schwelm-Mitte, zu dem alle betroffenen Bewohner der Generation 55+ eingeladen sind. Geklärt werden sollen Fragen wie: Welche Flächen und Einrichtungen nutzen Sie? Wo halten Sie sich auf? Gibt es Probleme im Stadtteil? Welche Wünsche haben Sie? Diese Aspekte werden in die Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes einfließen. Bei Fragen: Herr Klostermann (Stadt Schwelm) ☎ 0 23 36/ 80 12 47.

Westfälische Rundschau, 19.06.2007

Bürger plädieren für ein sauberes Schwelm



Keine Rampe: Ein Hindernis für Menschen mit Behinderung.

Schwelm. Die Stadt soll grüner und behindertengerechter werden, dafür plädierten die Teilnehmer der Begehung des Stadtteils Mitte, die im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes durchgeführt wurde.

Aufgerufen zur Teilnahme waren ältere Bürger, die der Generation 55+ angehören, und sich schnell einig waren, dass die Fußgängerzone zu einem der schönsten Teile ihrer Stadt gehört.

"Allerdings wünschen sich die Anwohner, dass im näheren Innenstadtbereich mehr Grünfläche angepflanzt wird, zum Beispiel an der Pothhoffstraße", so Dagmar Brüggemann, Vertreterin des Planungsbüros Stadt-Kinder in Dortmund. Sie leitete die Stadtteilbegehung und protokollierte die Anregungen der 15 Teilnehmer.

"Mich stört es, dass ich nur sehr wenige Geschäfte oder Restaurants besuchen kann, weil es dort einfach keine Rampen gibt, sondern nur Treppen. Die Besitzer machen sich keine Gedanken über Menschen mit Behinderung", beklagt eine Rollstuhlfahrerin, die schon seit Jahren für mehr Rampen und automatische Türen kämpft. "Eine Bank in der Innenstadt hat vor kurzem ihre Umbauarbeiten abgeschlossen, aber statt einer automatischen Tür, die zur Seite gleitet, haben sie eine schwere Glastür eingebaut, die nach außen öffnet", nannte die junge Frau weitere "Planungsfehler".

Besonders wichtig war vielen Bürgern auch wieder das Thema Sauberkeit. Dagmar Brüggemann erinnert sich an die zwei Begehungen, die sie in Schwelm schon mit Jugendlichen und Erwachsenen gemacht hat: "Die Leute beschwerten sich immer darüber, dass die Stadt nicht sauber oder gepflegt genug ist. Einige haben sogar eine Initiative zur Säuberung des Bahnhofs gestartet."

Ende August will Stadtplanerin Brüggemann der Stadt die Ergebnisse der Begehungstermine vorlegen.

Westfälische Rundschau, 13.08.2007

Westfalenpost, 13.08.2007

"Alt und Jung" im Dialog



Alt und Jung im Rathaus - gemeinsame Baumeister der Stadtplanung. (WR-Bild: SGK)

Schwelm. (SGK) Fünf Stunden an einem Samstagnachmittag bei schönstem Sommerwetter im Rathaus! Die erste gemeinsame Ideenwerkstatt der Generation 55+ und junger Bürger zeigte, wie wichtig den 30 Teilnehmern die Zukunft ihrer Stadt ist.

Alle unterzeichneten am Ende einen Generationenvertrag mit dem Text: "Gespräch statt Konfrontation. Jung und Alt - Hand in Hand für Schwelm". Das Ziel der Veranstaltung, Jung und Alt ins Gespräch zu bringen, damit sie zusammen überlegen, was man verbessern kann, was für unterschiedliche oder ähnliche Interessen vorliegen, scheint gelungen.

Generationenvertrag wurde unterzeichnet

Die Leitsätze des Generationenvertrages wurden bei der Abschlusspräsentation, zu der auch Vertreter von Politik und Verwaltung anwesend waren, gleich unter Beweis gestellt. So übernahm die 12-jährige Saskia mutig die Begrüßung und erzählte vom Tagesablauf: dem Kennlernspiel, der Vorstellung der Ergebnisse der bisher schon statt gefundenen Ideenwerkstätten, der Arbeit in fünf Kleingruppen, der Mittagspause ("wir haben reichlich Pizza gegessen") und der Gewichtung der Projektideen.

Das war die Überleitung zur 13-jährigen Alina, die von dem Gedanken eines Spielplatzes nur für Jugendliche berichtete. Für die 10-18-Jährigen könne man sich zum Beispiel einen Hochseilgarten, Spielfelder für Fuß- und Volleyball, aber auch Stellen nur zum "Quatschen und Chillen" vorstellen. Aber Rauchen sollte verboten bleiben, "weil das andere stören könnte" - ebenso Hunde wegen möglicher Verunreinigungen.

Horst Dohmen (64) präsentierte anschließend die Idee des Bürgerhauses, wo man zum Beispiel klönen, tanzen, spielen, kochen könnte. Es wäre ein Treffpunkt, um gemeinsame Aktionen aller Art zusammen zu planen. Eine offene Beratung für allgemeine Fragen, eine Anlaufstelle für Ehrenamtliche, aber auch für Jugendliche, wenn es in der Stadt zwischen Jung und Alt Probleme gäbe - all das wäre in einem Bürgerhaus denkbar. Danach erklärte Morton (15), dass seine Gruppe weitere Bausteine der bunten Zukunftspyramide aus Pappkartons erstellt hätte: Sanierung des Freibads, dort eine Rutsche und längere Öffnungszeiten, Kunstrasen und mehr Licht für alle Fußballplätze, Öffnung des Weihnachtsmarktes über die ganze Adventszeit.

"Jung und Alt liegen gar nicht soweit auseinander", hätten die Diskussionen in den Gruppen gezeigt, resümierte Peter Apel vom Planungsbüro Dortmund. Zweierlei hob er besonders hervor: dass die Jugendlichen sich so engagierten und dass die Älteren Ansprechpartner für Jugendliche sein wollten. Es wurde auch überlegt, dass Jugendzentrum für die ältere Generation zu öffnen. Ebenso könne man sich gemeinsam vorstellen, bei der Gestaltung des Volleyballfeldes im Wilhelmspark mitzuarbeiten, was als "erstes Zeichen der Realisierung der Stadtentwicklungsplanung noch in diesem Herbst starten könnte".

"Unwahrscheinlich enttäuscht" war allerdings Margitta Luft (69) über die wenigen älteren Bürger, die nur ein Drittel der Gruppe ausmachten. Sie selbst habe extra ihren Urlaub am Bodensee abgebrochen, um dabei zu sein. Um so mehr freuten sich Frank Sormund (Stadt Schwelm) und das Team um Peter Apel über die rege Mitwirkung der jungen Menschen.

Jung und Alt wollen mehr Grünflächen



Bunte Stadtentwicklungswünsche: Eine Pyramide voller Ergebnisse präsentierten die jungen und älteren Schwelmer nach ihrem "Dialog der Generationen" im Rathaus. Foto: Daniela Schüssler

Schwelm. (ds) Den "Dialog der Generationen" übten engagierte junge wie ältere Bürger beim Workshop zur Stadtentwicklung im Rathaus. Dabei kamen nicht nur interessante Aspekte zu Tage, sondern es festigte sich auch eine wichtige Erkenntnis: Eine lethargische Jugend gibt es in Schwelm nicht.

Denn von den 30 Teilnehmern des Ideenaustausches waren lediglich zehn bereits im Erwachsenen-, die restlichen 20 noch im Jugendalter. "Gerade die Jugendlichen zeigen ein reges Interesse daran, etwas an ihrem Umfeld zu tun. Diese Erfahrung haben wir nicht nur in Schwelm gemacht", weiß Peter Apel, Leiter des Planungsbüros "Stadt-Kinder" in Dortmund, das den Workshop betreute und ausrichtete.

Zwei Treffen waren dem Generationsdialog vorausgegangen. Diese richteten sich einmal ausschließlich an Jugendliche, das zweite Mal an die Erwachsenen. Nun ging es darum, die Ergebnisse der beiden Gruppen zusammenzutragen und einen gemeinsamen Konsens zu finden.

Ergebnis-Pyramide In fünf Gruppen arbeiteten die "Stadtplaner" bis zum späten Nachmittag und stellten anschließend ihre Ergebnisse vor. Die Arbeitsthemen Innenstadt, Verkehr, Grün- und Freiräume, Sport und Spiel sowie ehrenamtliches Engagement wurden aus den letzten beiden Veranstaltungen herausgefiltert. Platz eins bei den Wünschen und Ideen der Teilnehmer nehmen Grünflächen innerhalb der Innenstadt ein. Sowohl die Gruppe "Aktiv 55 plus" als auch die Jugendlichen sehen hier vor allem fehlende Begrünung und Blumen sowie Defizite bezüglich der gärtnerischen "Aufmachung" der Stadt.

So wünschen sich die älteren Workshop-Teilnehmer mehr Möglichkeiten zum Wandern, die Heranwachsenden einen "Jugendpark" auf dem Wilhelmsparkgelände, der unter anderem ein Volleyballfeld bieten soll. Bei der möglichen Umsetzung ihrer Ideen, so betonen die Teilnehmer, wollten sie zusammenarbeiten und sich intensiv an der Verwirklichung beteiligen.

Auf Bausteinen wurden die Ergebnisse des Tages festgehalten, die letztlich eine große Wunschpyramide vervollständigten, deren Bau bei den letzten beiden Aktionen begonnen hatte. Christiane Sartor war begeistert vom Einsatz und den Ideen der Teilnehmer. Die Bürgermeister-Stellvertreterin verspricht, die Anregungen ernst zu nehmen und gewissenhaft zu prüfen.